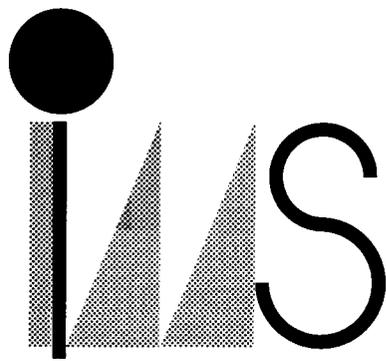


Informationen zur modernen Stadtgeschichte



2/1994

Themenschwerpunkt: **Deutschlands Städte 1945**

Leitartikel

Zwischenzeiten im Epochenwechsel..... 3
(Werner Durth)

Berichte zum Thema

Wohnungsnot im Nachkriegs-Hamburg - Projektbericht..... 8
(Joachim Döbler)

Dresden. Wiedergeburt einer verbrannten Stadt - Projektskizze 14
(Manfred Hagen)

Forschungen zur französischen Zone: Geschichte der Besatzungspolitik
oder Geschichte der Besatzungszeit? 16
(Cornelia Rauh-Kühne)

Städtisches Gedenken an die Zerstörung Würzburgs 22
(Ulrich Wagner)

Auf der Flucht vor den Nachbarn - Projektbericht 27
(Kurt Schilde)

Übersichten

Tagungstermine..... 31

Stadtjubiläen 1995-1998..... 31

Stadtgeschichtliche Sonderausstellungen 1993/94 33

Stadt- und kommunalgeschichtliche Lehrveranstaltungen
im Sommersemester 1994 41

Sonderausstellungen zu Zerstörung, Kriegsende
und Neubeginn vor 50 Jahren 48

Allgemeine Berichte

Feuer & Flamme. 200 Jahre Ruhrgebiet - Ausstellungsbericht..... 53
(Heinz-Jürgen Priamus)

European City and Society - Tagungsbericht..... 56
(Christoph Bernhardt)

Stadt und Bibliothek - Tagungsbericht 59
(Harald Pilzer)

Mitteilungen 63

Rezension

Klaus-Dietmar Henke, Die amerikanische Besetzung Deutschlands. 66
(Jost Dülffer)

Bibliographie 70

Zwischenzeiten im Epochenwechsel

Die groben Konturen in unserem Geschichtsbild sind geprägt durch jene gleichsam magischen Daten, die mit dem Ende der großen Kriege auch den Wandel der Staatsformen markieren und damit auf gesellschaftliche Umbrüche verweisen, in denen sich Epochenwechsel vollziehen. Der Hybris des Kaiserreiches im Kriegsbeginn 1914 folgte die Nemesis der Kapitulation Deutschlands 1918, in der durch den Vertrag von Versailles zugleich die Bedingungen der Möglichkeit und des Scheiterns der Weimarer Republik vorgezeichnet waren. Mit der Machtübergabe an die Nationalsozialisten setzte 1933 ein Zivilisationsbruch ein, der über politischen Terror und Totalen Krieg schließlich in der planmäßigen Massenvernichtung durch Gaskammern und Erschießungsanlagen in den Abgrund unvorstellbaren Grauens führte. So wurde das Jahr des Kriegsendes 1945 als Jahr der Befreiung von einer totalitären Herrschaft den Überlebenden zum Ausgangspunkt für einen politischen, sozialen und kulturellen Neubeginn, der nach den Wirren der Besatzungszeit 1949 in zwei deutschen Staatsgründungen unterschiedliche Entwicklungsbedingungen erhielt.

In diesem für viele Menschen noch unfaßbaren Übergang aus Bombenkrieg und Trümmerfeldern in ein neues, befreites und doch allmählich wieder überschaubar geordnetes Leben wurde das Jahr 1945 bisweilen zur "Stunde Null" verklärt.¹ Und verständlicherweise richtete sich das Augenmerk der Geschichtsschreibung - ähnlich wie bei dem Einschnitt von 1933 - in den Schilderungen des Zeitraums um 1945 eher auf die Darstellung der Brüche und Diskrepanzen zwischen den Zeiten vor und nach Kriegsende. Fragen nach Kontinuitäten im Bruch, nach dem verdrängten und verleugneten Erbe des Terrors in den Jahrzehnten danach blieben suspekt jenen Journalisten und Schriftstellern überlassen, die sich nicht mit der Legende vom radikalen Neubeginn zufrieden geben konnten und etwa am Beispiel individueller Karrieren die folgenreiche Präsenz der Vergangenheit in der bundesrepublikanischen Gegenwart zu beleuchten begannen.²

Erst allmählich wuchs das Interesse an den Kontinuitäten in der Diskontinuität von Staatsformen und Lebensverhältnissen. In mikroskopischer Perspektive richtete sich der Blick auf Alltag und Lebensformen, die im Zwang zu ständiger Improvisation und stets neuen Entwürfen wechselnder Überlebensstrategien unter den Bedingungen des Totalen Krieges auch nach dessen Ende trotz neuer administrativer Strukturen und der Befreiung vom Joch der Tyrannei nicht von heute auf morgen aufgegeben werden konnten.³ Die immer neuen Wellen alliierter Luftangriffe hatten unzählige Menschleben gefordert und Hunderttausende aus den Städten in ländliche Gebiete vertrieben, in denen auch Jahre nach Kriegsende für Evakuierte und Flüchtlinge die tägliche Nahrung und Unterkunft unsicher blieben, zumal in vielen Städten die Rückkehr ihrer Bewohner durch Zugangssperren verhindert wurde und die Ströme der Vertriebenen aus den ehemals deutschen

Ostgebieten, die schon durch den Vormarsch der Roten Armee ausgelöst worden waren, die katastrophale Versorgungslage weiter verschlechterten.⁴

Untersuchungen zur Lebenslage verschiedener Alters- und sozialer Gruppen, zur Struktur von Gemeinden, Kirchen und Verbänden, industrieller Unternehmen und bürokratischer Organisationen ließen erkennen, daß sich um 1945 "die Auflösung des Alten und die Herausbildung des Neuen" keineswegs als radikaler Schnitt vollzog, sondern sich über einen längeren Zeitraum erstreckte und schon im Krieg begann, wie *Martin Broszat* und Mitarbeiter unter Hinweis auf die Folgen der militärischen Niederlage bei Stalingrad 1943 betonten: "Damals erfuhr die innere Abkehr weiter Teile der deutschen Bevölkerung von der Ideologie des Nationalsozialismus und schließlich auch von dem einst vergötterten Führer, ihre entschiedene Beschleunigung, noch im Krieg kamen Erosion und Mobilisierung überkommener Gesellschaftsstrukturen in Gang."⁵ So erstreckte sich die Übergangszeit, der die Autoren eine "revolutionäre Dimension" zuerkennen, auf ein Jahrzehnt der Erosionen und Unsicherheiten: "Nicht weniger deutlich ist in der Rückschau, daß diese Umbruchsperiode erst mit der Währungsreform im Juni 1948 zu Ende ging. Der Geldumstellung folgte schon bald eine erste, freilich noch immer fragile Stabilisierung, die ersehnte Rückkunft leidlich normaler Zeiten."⁶

Die hier vertretene These, daß sich trotz aller Brüche und Wandlungen über die "Schnittlinie"⁷ von 1945 hinweg dieses Jahrzehnt zwischen Stalingrad und Währungsreform auch unter dem Aspekt der institutionellen, personellen und konzeptionellen Kontinuitäten erforschen läßt, hat insbesondere im Gebiet der Stadtplanungsgeschichte Gewicht. Denn mit dem von Broszat betonten Einschnitt durch die Kriegswende bei Stalingrad 1943 geht eine folgenreiche Umstellung der Baupolitik im NS-Staat einher, die von den großspurigen Neugestaltungsplanungen Hitlers zu vielfältigen Behelfs- und Wiederaufbaumaßnahmen führte.⁸ Eingeleitet wurde diese Wende durch den Erlaßentwurf Hitlers zur Vorbereitung des Wiederaufbaus kriegszerstörter Städte vom März 1943, der am 11. Oktober 1943 durch Verkündung im Reichsgesetzblatt in Kraft trat und im Winter 1943 die Einrichtung des Arbeitsstabs Wiederaufbauplanung unter Leitung des Rüstungsministers Albert Speer nach sich zog.⁹

Am 30. November 1943 hielt Speer seine richtungweisende Rede zum Wiederaufbau bombengeschädigter Städte¹⁰ vor Architekten, Parteifunktionären und -propagandisten, in der er mit ironischem Unterton von den bisher verfolgten Plänen megalomaner Stadtgestaltung abrückte und die für die nächsten Jahrzehnte maßgebenden Direktiven zur Gliederung und Auflockerung der Städte in sparsamster Bauweise vorgab. In einem Brief an alle Gauleiter wurden noch im Dezember 1943 die neuen Richtlinien künftiger Wiederaufbauplanung bis in die zuständigen Ämter der Städte und Gemeinden verbreitet; die durch großzügige

Grünanlagen in überschaubare "Siedlungszellen" gegliederte und in der Bewohnerdichte aufgelockerte Stadt entsprach dem Fachkonsens einer ganzen Generation von Planern in Deutschland.¹¹

In Speers Arbeitsstab, der verbindliche Richtlinien und Grundkarten für die Städte des Reichs ausarbeitete, waren viele der in den Nachkriegsjahren einflußreichen Stadtplaner tätig; mancher Stadtgrundriß zeigt heute noch die im Arbeitsstab vorgeschlagenen Modifikationen der überarbeiteten Neugestaltungspläne. Nach der Absage an die starren Muster repräsentativer Stadt-Bau-Kunst weitete sich im Rahmen des Leitbildes der gegliederten und aufgelockerten Stadt das Spektrum architektonischer Gestaltungsmöglichkeiten gerade trotz der noch mangelnden Realisierungsbedingungen schlagartig auf: Das Jahrfünft zwischen Stalingrad und Währungsreform wurde zur kurzen Epoche der - teils euphorisch, teils verzweifelt - skizzierten "Träume in Trümmern", die sich fragmentarisch im Bild der Städte nach Jahrzehnten noch wiederentdecken lassen.¹² Dieses weite Spektrum der Denk- und Gestaltungsmöglichkeiten wurde jedoch mit Blick auf die kommende Geldumstellung und neue wirtschaftliche Rahmenbedingungen ab Frühjahr 1948 drastisch eingeschränkt. In den Westzonen bedeutete die Sicherung der überkommenen Eigentumsverhältnisse durch die Währungsreform vom Juni 1948 das Ende aller über das private Grundeigentum frei disponierenden Planungen¹³; in der sowjetischen Besatzungszone deutete sich indessen nach Verschärfung des Kalten Krieges und der Berlin-Blockade eine neue baupolitische Orientierung ab, die nach der Staatsgründung der DDR ab 1949 verstärkt sowjetischen Vorbildern folgte und im Kontrast zum westlichen Leitbild auf die Wiederherstellung architektonisch repräsentativer, kompakter Stadtbilder unter Rückgriff auf "nationale Bautraditionen" abzielte.¹⁴

Doch auch diese ganz andere, die Entwicklung im Westen bewußt kontrastierende Ausrichtung des Wiederaufbaus der Städte in der DDR an Vorbildern herkömmlicher Stadtbaukunst des 19. Jahrhunderts hat eine Vorgeschichte, die in das Jahr 1943 zurückreicht. Einige Monate nach der Kriegswende in Stalingrad wurde am 19. Juli 1943 in der Sowjetunion die Gründung des Nationalkomitees "Freies Deutschland" bekanntgegeben, in dem anfangs für einen Separatfrieden mit der Sowjetunion zur Sicherung der Einheit des Reiches geworben wurde.¹⁴ Indem an die deutschen Befreiungskriege gegen Napoleon, an die Entstehung der Nation aus der Erhebung gegen den Tyrannen und an den Geist der Freiheit, wie er im "humanistischen Erbe" der Klassik des frühen 19. Jahrhunderts begründet war, erinnert wurde, erhielt die von der Sowjetregierung unterstützte Propaganda gegen Hitler geradezu nationalistische Züge, die den außenpolitischen Optionen Stalins auf eine gesamtdeutsche Perspektive als Alternative zur Zerstückelung Deutschlands in den Nachkriegsplänen der Alliierten entsprach.¹⁵ Unter den Redakteuren der einprägsam formulierten Artikel der Zeitung des Nationalkomitees finden sich jene politischen Emigranten in Moskau, die nach 1949 in Ostberlin

maßgeblich die Durchsetzung eines am "klassischen Erbe" von Bähr über Schinkel bis Semper orientierten Aufbaus ostdeutscher Städte betrieben: beispielsweise Lothar Bolz, ab 1949 erster Minister für Aufbau der DDR, oder Rudolf Herrnstadt, der durch seine eingreifenden Leitartikel als Chefredakteur der Zeitung "Neues Deutschland" als einer der wichtigsten Ideologen der Kulturpolitik in den Aufbaujahren der DDR gelten kann.¹⁶

Zu einem besseren, historisch fundierten Verständnis der kontrastreichen Stadtentwicklungen in beiden deutschen Staaten kann das Jahrzehnt zwischen 1943 und 1948 als die grundlegende Inkubationszeit, als Vorgeschichte des in beiden Staaten erst nach der Währungsreform eigentlich beginnenden Wiederaufbaus auf Grundlage breiter Materialbestände in den Archiven Ost- und Westdeutschlands erforscht werden: Erste Versuche¹⁷ sind unternommen, doch fehlen fast gänzlich vergleichende Untersuchungen, die auch mit Blick auf gemeinsame Aufgaben in West- und Osteuropa unsere Sicht auf die so augenfällig unterschiedlichen Geschichtsverläufe schärfen könnten.

Werner Durth

Anmerkungen

1. Vgl. hierzu die Beiträge in: *Stadtbauwelt* 84/1984
2. Vgl. etwa B. Engelmann, *Das Reich zerfiel, die Reichen blieben. Deutschlands Geld- und Machtelite*, München 1975; ders., *Wie wir wurden, was wir sind*, München 1980; in anderer Perspektive R. Giordano, *Die zweite Schuld*, München 1990; zu den Entwürfen einer Nachkriegsordnung siehe T. Koebner u. a. (Hrsg.), *Deutschland nach Hitler, Zukunftspläne im Exil und aus der Besatzungszeit 1939 - 1949*, Opladen 1987.
3. Vgl. die Beiträge in: M. Broszat u. a., *Von Stalingrad zur Währungsreform. Zur Sozialgeschichte des Umbruchs in Deutschland*, München 1989; siehe auch L. Herbst, *Der Totale Krieg und die Ordnung der Wirtschaft. Die Kriegswirtschaft im Spannungsfeld von Politik, Ideologie und Propaganda 1939-1945*, München 1982.
4. Vgl. U. Hohn, *Die Zerstörung deutscher Städte im Zweiten Weltkrieg*, Dortmund 1991; H. Glaser u. a. (Hrsg.), *So viel Anfang war nie. Deutsche Städte 1945 - 1949*, Berlin 1989; H. Grebing u. a., *Die Nachkriegsentwicklung in Westdeutschland*, 3 Bände, Stuttgart 1980.
5. M. Broszat u. a. (Anm. 3), S. XXV f.
6. A. a. O.
7. M. R. Lepsius, Zitiert in: Broszat, a. a. O.
8. Vgl. T. Harlander/G. Fehl (Hrsg.), *Hitlers sozialer Wohnungsbau 1940 - 1945*, Hamburg 1986.
9. Vgl. W. Durth, *Deutsche Architekten. Biographische Verflechtungen 1900 - 1970*, Braunschweig/Wiesbaden 1986; Taschenbuchausgabe München 1992.
10. Auszugsweise in: W. Durth, a. a. O. (1992), S. 243 ff.
11. Vgl. P. Lammert, *Die gegliederte und aufgelockerte Stadt vor und nach 1945*, in: *Die alte Stadt* 4/1987; W. Durth/N. Gutschow, *Vom Architekturraum zur Stadtlandschaft. Wandlungen städtebaulicher Leitbilder unter dem Eindruck des Luftkrieges 1942 -*

- 1945, in: A. Schildt/A. Sywottek (Hrsg.), Massenwohnung und Eigenheim. Wohnungsbau und Wohnen seit dem Ersten Weltkrieg, Frankfurt am Main 1988.
12. Vgl. W. Durth/N. Gutschow, Träume in Trümmern. Planungen zum Wiederaufbau zerstörter Städte im Westen Deutschlands 1940 - 1950, 2 Bände, Braunschweig/Wiesbaden 1988; gekürzte Taschenbuchausgabe München 1993.
13. Vgl. etwa H. J. Ruhl (Hrsg.), Neubeginn und Restauration. Dokumente zur Vorgeschichte der Bundesrepublik Deutschland 1945 - 1949, München 1982.
14. Vgl. A. Schätzke, Vom Bauhaus zur Stalinallee. Architekturdiskussion im östlichen Deutschland 1945 - 1955, Braunschweig/Wiesbaden 1991; T. Hoscislawski, Bauen zwischen Macht und Ohnmacht. Architektur und Städtebau in der DDR, Berlin 1991. Vgl. B. Scheurich, Freies Deutschland. Das Nationalkomitee und der Bund Deutscher Offiziere in der Sowjetunion 1943 - 1945, Köln 1984.
15. Vgl. W. Loth, Die Teilung der Welt 1941 - 1955, München 1980; ders., Stalins ungeliebtes Kind. Warum Moskau die DDR nicht wollte, Berlin 1994.
16. W. Durth/N. Gutschow, Vorbereitung in der Sowjetunion, Teil I des Ergebnisberichts zum Forschungsprojekt "Städtebau der DDR", unveröff. Manuskript, Stuttgart 1994.
17. Vgl. K. von Beyme, Der Wiederaufbau. Architektur und Städtebaupolitik in beiden deutschen Staaten, München 1986; von Beyme u.a. (Hrsg.), Neue Städte aus Ruinen. Deutscher Städtebau der Nachkriegszeit, München 1992.

Berichte zum Thema

Wohnungsnot im Nachkriegs-Hamburg

Struktur- und Formelemente der Wohnraumlenkung.

Im Vergleich zur Entwicklung architekturtheoretischer Diskurse wurden Themenkomplexe, die sich Strukturen und Problemlagen der "Zusammenbruchgesellschaft", etwa Phänomenen des Ortsverlustes oder der Zwangsvergemeinschaftung, zuordnen lassen, in neueren Beiträgen zur Stadtgeschichte nach 1945 kaum bearbeitet. Übersehen wurde dabei, daß im Hintergrund urbaner Trümmerszenarien eines der interessantesten wohnungspolitischen Felder zu erschließen ist: das institutionelle und soziale Gefüge der staatlichen Wohnraumbewirtschaftung. Interessant insofern, als Maßnahmen der Wohnraumlenkung in einem Kontinuum stehen, das sich von aktuellen imperativen Eingriffen zur Vergabe von Sozialwohnungen über die Gesetzgebung der Alliierten, die Wohnraumlenkungs- und Wohnraumversorgungsordnungen des Jahres 1943 bis auf die Wohnungsmangelgesetzgebung der 20er Jahre zurückverfolgen läßt. Interessant vor allem aber auch deshalb, weil politisch-historische Untersuchungen wie das mit Mitteln der DFG geförderte Forschungsvorhaben "Wohnen im Nachkriegs-Hamburg", dessen Teilergebnisse hier vorgestellt werden sollen, zugleich explorative Annäherungen an die Logik, aber auch politischen Risiken, an Steuerungsmöglichkeiten und Zielkonflikte kommunaler Wohnungsverwaltungen ermöglichen.

Blenden wir zurück, so scheint sich die Ausgangssituation im Mai 1945 indes unseren Vorstellungen zu entziehen. Nach den alliierten Luftangriffen lag über 50% aller Hamburger Wohnungen in Trümmern, ganze Stadtteile waren in den verheerenden Feuerstürmen des "Unternehmens Gomorrha" untergegangen. Unter dem Druck der durch die Kriegswirren ausgelösten Bevölkerungsbewegungen wurde die Stadt dennoch zum Fixpunkt, auf den sich die Hoffnungen nicht nur der Rückkehrer, sondern auch der Wehrmachtsentlassenen und der Ost-Flüchtlinge konzentrierten. Die politische Hauptlast dieser Entwicklung, in der die Schere zwischen dem verfügbaren Wohnungsrestbestand und dem Bedarf an Obdach dramatisch auseinanderging, hatte zweifellos das Wohnungsamt zu tragen. Die ebenso komplexe wie in der Durchführung widersprüchliche Aufgabenstellung lautete: Verteilung der verfügbaren Wohnungen nach Maßgabe sozial gerechter, hygienisch unverzichtbarer, politisch durchsetzbarer, wirtschaftlich notwendiger und rechtlich vertretbarer Kriterien.

Da die Ressourcen der Bauwirtschaft zunächst in Entrümmierungen und Instandsetzungen sowie der Errichtung von Notunterkünften gebunden waren, glich die Umsetzung dieser Imperative einer Sisyphusarbeit. Der Wohnungsnotstand war nur verwaltungsförmig durch ständig verschärfte Verteilungsnormen kleinzuarbei-

ten. Und die hierfür zuständigen Stellen operierten mit einem Gesetzeswerk, das sukzessive auf- und umgebaut wurde als Folge von Rahmenverordnungen, deren materielle und verwaltungsrechtliche Ausgestaltung weitgehend den örtlichen Behörden, d.h. dem Wohnungsamt unter Aufsicht der britischen Militärregierung überlassen blieb. Bemühungen leitender Wohnungsbeamter, zumindest auf zentraler Ebene einheitliche Durchführungsbestimmungen zum Kontrollratsgesetz Nr. 18 zu erlassen, scheiterten, so daß die Wohnungszwangswirtschaft letztlich in einem regional je spezifischen Konvolut unzähliger und unverbundener Anordnungen, Direktiven und Dienstvorschriften ruhte.

Ungeachtet dieser rechtspolitischen Umstände macht es keinen Sinn, die Geschichte der Wohnraumbewirtschaftung in Abweichungen vom 'Normalfall' einer marktvermittelten Wohnungsversorgung auszumessen. Ein solcher Ansatz blendet möglicherweise Handlungsoptionen aus, die sich aus der Konzeptualisierung der Wohnraumlenkung als System eigenständiger Form- und Strukturelemente gewinnen lassen. Diese Elemente - bezeichnen wir sie der Einfachheit halber als die "Gesamtheit aller staatlich-regulierenden Maßnahmen zur Erhaltung, Vermehrung, Sichtung, Zuteilung und Ausnutzung des Wohnraums im vorhandenen Bestand" - sind analytisch-deskriptive Annäherungen an die Steuerungsleistungen der öffentlichen Hand und an die Strukturen, in denen der Staat sich als Interventionsbürokratie organisiert. Sie sollen im folgenden systematisch dargestellt und beispielhaft erläutert werden.

Wichtigstes Moment, das zwangswirtschaftlichen Eingriffen politisch immer schon vorausgeht, ist die *Definition eines sozialen Mißstandes*. Als ubiquitäres Phänomen schien das Wohnungselend im Nachkriegs-Hamburg zwar erhaben über öffentliche Thematisierungen, dennoch war es nicht nur objektiv. Um Maßnahmen zur Sicherung der Wohnungsversorgung zu begründen, bedurfte es durchaus der Verständigung über Krisenphänomene und soziale Toleranzen. Wohnungsnot steht also immer schon im Kontext politischer Diskurse über die materielle und verwaltungsförmige Ausgestaltung staatlicher Eingriffsrechte.

Unabdingbare Voraussetzung für eine effektive Mangelbewirtschaftung war ein übergreifendes Programm, das auch Direktiven zur *Regulierung der Wohnmobilität* einschloß. Neben hoheitlichen Eingriffen zur Dislokation von Flüchtlingskontingenten erscheint aus heutiger Sicht das mit der Ordinance No.16 verfügte Wohnungswechselverbot als besonders einschneidend. Es sollte eine langfristige Wohnungs-, Wirtschafts- und Ernährungsplanung innerhalb des britischen Kontrollgebiets ermöglichen. Nach Wiederherstellung der Freizügigkeit im Sommer 1947 entsprach die Britische Militärregierung dem bevölkerungspolitischen Steuerungsbedarf, der vor allem von den Ländervertretern Hamburgs und Schleswig-Holsteins angemeldet wurde, mit sog. "Brennpunkterklärungen" gem. Art. XI WohnG.

In der Durchführung bedeutete diese Deklaration, die an einen Erlaß des Reichswohnungskommissars vom 16.11.43 (§ 11 WrLVO) anknüpfte, daß Hamburg zwar generell unter Zuzugsverbot stand. Durch ein *System abgestufter Zuzugs- und Aufenthaltsgenehmigungen* zugunsten klar definierter Bevölkerungsgruppen konnten die örtlichen Verwaltungsgliederungen des Wohnungs-, Ernährungs- und Arbeitsamtes jedoch spezifischen sozial- und wirtschaftspolitischen Belangen Geltung verschaffen. In Kombination unterschiedlicher Kriterien, die insbesondere den vormaligen Wohnort, die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit und die Familiensituation als Abgrenzungsmerkmale berücksichtigten, konstruierten die zuständigen Meldestellen Statuslagen, die den Aufenthalt in der Stadt an bestimmte Voraussetzungen, Einschränkungen und Leistungsansprüche koppelten. Leben im Nachkriegs-Hamburg, das war unter Umständen nur der bis auf weitere Verfügung geduldete "Aufenthalt" in einem Massenquartier für "Mangelberufler", das waren aber auch die Verheißungen einer in Abt.III des Wohnungsamtes erkämpften "Zuzugserlaubnis", die sich zumeist jedoch auf die bescheidene Existenz als "zusätzlich aufgenommene Person" reduzierten.

Im weiteren sind *Rechtsstrukturen zur Verfügbarmachung des vorhandenen Wohnraums* unverzichtbare Voraussetzungen für eine erfolgreiche Mangelbewirtschaftung. Der besonderen Notlage entsprechend, wurde in Hamburg mit den §§ 5, 25 des bereits 1939 erlassenen Reichsleistungsgesetzes [RLG] gearbeitet, das mit der "Beschlagnahme" freier, unterbelegter oder zweckentfremdeter Wohnungen öffentlich-rechtliche Nutzungsverhältnisse begründete. In einer Reihe von Direktiven wirkte die britische Besatzungsmacht zwar daraufhin, daß die Belegungsrichtlinien hinsichtlich der bevorrechtigten Bevölkerungsgruppen gründlich umgekrempelt wurden. Paradoxerweise aber blieb das RLG, das ursprünglich ja zur Mobilisierung der Wirtschaft für Kriegszwecke konzipiert worden war, in ungebrochener Kontinuität als Rechtsgrundlage zur Bewirtschaftung von Wohnraum erhalten. Erst mit dem im Mai 1946 für die vier Besatzungszonen erlassenen Kontrollratsgesetz Nr.18 [WohnG] trat auch für Hamburg ein neues Wohnrecht in Kraft. Mit den Verwaltungsakten der "Erfassung" und der "Zuweisung" gab es den deutschen Behörden ein Instrumentarium an die Hand, das den Wohnungsbestand zwar der freien, d.h. konstitutionell im Eigentum begründeten Verfügung der Berechtigten entzog. Mit dem Vollzug des WohnG wurden aber private Nutzungsverhältnisse begründet, die auch eine mietrechtliche Absicherung der zugewiesenen Person beinhalteten.

Voraussetzung für Bewirtschaftungsmaßnahmen ist im weiteren die *systematische Ermittlung verfügbaren Wohnraums*. Mit einer "Meldepflicht" für Wohnungsinhaber sollten entsprechende Daten gewonnen werden. Erfolgversprechender, wenn auch konfliktträchtiger verliefen die vom Wohnungsamt selbst vorangetriebenen Aktionen zur Beschlagnahme bzw. Erfassung von Wohnraum. Dabei ist weniger an regelmäßige Überholungen der Wohnungsbestände durch die Außendienste

der bezirklichen Wohnungsabteilungen zu denken, als vielmehr massive Sonder-
einsätze des zentralen Wohnungsamtes. Bis zum Sommer 1947 scheinen dessen
Mitarbeiter sich in teilweise rüden und unkoordinierten Stoßtrupp-Aktionen durch
die Hamburger Wohnviertel gearbeitet und dabei auch einen ganzen Ratten-
schwanz an Folgeproblemen hinterlassen zu haben. Große Hoffnungen setzte die
Behördenleitung deshalb auf Pläne des Hauptamtes der Arbeitsverwaltung für die
Britische Zone zur Erstellung und Fortschreibung einer zoneneinheitlichen
"Wohnraumkartei". Die Aussicht auf ein verlässliches *Wohnungsbestandsver-*
zeichnis zerschlug sich jedoch in dem Maße, in dem Überprüfungen hohe Feh-
lerquoten aufdeckten. Außerdem scheinen die Abteilungssachbearbeiter gegen-
über der systemischen Logik der Zwangsbewirtschaftung ihre eigenen Motive und
Ansprüche behauptet zu haben. Die Protokolle notieren "passive Resistenz in der
Auswertung der Erfassungsvorschläge", und beiläufig schwingt auch etwas von
jenem bösen Verdacht der Bestechlichkeit mit, der den Aktivitäten des Woh-
nungsamtes notorisch anhaftete.

Im Gegenzug zur Einschränkung privater Verfügungsrechte wurden Rechtsnor-
men ausbuchstabiert, die *erfaßbaren Wohnraum* definierten. Auch Nachkriegs-
standards, denen zufolge Räume überhaupt als "bewohnbar" galten, bezogen sich
dabei auf einen Kern kulturell gewachsener Wohnnormen: auf sozial-medizini-
sche Richtwerte einer gesunden Wohnungsversorgung und auf soziale Entwürfe
von Sittlichkeit oder nachbarschaftlicher Verträglichkeit. In fürsorgerischen Maß-
nahmen zur Umquartierung von Familien aus einsturz- und seuchengefährdeten
Kellern, aus überbelegten Unterkünften, Bunkern und Wohnlagern überlagerten
sich beide Normenkomplexe, wobei Interventionen sich auf weitgehend konsens-
fähige Wohnbilder stützen konnten. Im übrigen jedoch waren solche Raumbewertungen
wenig geeignet, die auf die Ebene der täglichen Wohnerfahrung durchschlagenden
Lenkungsmaßnahmen als zwingende oder gerechte Bewältigung einer Notlage
verständlich zu machen.

Als brauchbares, wenn auch nicht immer konsequent genutztes Instrument zur
Rückgewinnung des in Arbeits- o.a. betrieblichen Zusammenhängen genutzten
Wohnraums erwies sich das "Zweckentfremdungsverbot". Mit Dauer der Woh-
nungsnot schien es jedoch unumgänglich, auch die *Auslastungsgrenzen* zu ver-
schieben. Erfassbar waren also gem. den jeweils verfügbaren Bestimmungen auch
"unterbelegte" Wohnräume. Galt 1944 noch der Verteilungsgrundsatz von einer
Person pro Zimmer, so wurden die Raumansprüche später neu durchkalkuliert:
Für Eigentümer und Hauptmieter fixierte eine behördeninterne Dienstvorschrift
den Richtwert von 1,5 erwachsenen Familienangehörigen je Raum. Untermieter
und Eingewiesene wurden im August 1947 gleichgestellt.

Komplementär zu allgemeinen Belegungsrichtlinien sind Kriterien bzw. Entschei-
dungsprozesse, nach denen die Menge der Wohnraumberechtigten/ Wohnungs-

suchenden in eine *Rangfolge* gebracht wird, unverzichtbare Strukturelemente der Wohnraumlenkung. Ausgehend von der Annahme einer politisch, sozial oder wirtschaftlich begründbaren "Dringlichkeit" oder Bedarfslage konstituieren diese Kriterien im administrativen Vollzug besondere *Zugangsberechtigungen* zum allgemeinen Wohnungsbestand, zu Wohnungsteilbeständen oder ausgewählten Wohnungskontingenten.

Wie ein vergleichender Blick auf die Belegungsrichtlinien vor und nach dem Mai 1945 deutlich macht, ist das System der *Dringlichkeitseinstufung* auf den ersten Blick zwar invariant gegenüber politischen Systemen, gravierende Unterschiede zeigen sich jedoch in der strategischen wie materiellen Ausgestaltung, insbesondere in den politischen Wertentscheidungen zugunsten bzw. zulasten bestimmter sozialer Gruppen. Dominierten in den Richtlinien des Amtes für Raumbewirtschaftung noch "volksbiologische" und kriegswirtschaftliche Gesichtspunkte, so folgten die Belegungsgrundsätze des Wohnungsamtes den von den Besatzungsmächten ausgegebenen Anweisungen zur bevorzugten Unterbringung von Personen, die dem NS-Regime "Widerstand geleistet haben oder durch seine Maßnahmen benachteiligt worden sind". Besondere Raumannsprüche konnten ferner kinderreiche Familien, Betagte und Körperbehinderte geltend machen.

Eine *differenziertere Gewichtung von Bedarfslagen* ermöglichte die Einführung sog. "Schlüsselzahlen", die wohnungsfürsorgereische Dringlichkeitsmerkmale wie 'Obdachlosigkeit oder Räumungsverpflichtung' mit sog. "Vorzugsstufen" für NS-Verfolgte oder Versehrte kombinierten. Um Neuzuziehenden, die obdachlos oder schlecht untergebracht waren, nicht unbillige Vorteile zu verschaffen, wurde dieses System 1950 - gleichsam in liberalisierter Fortschreibung des klassischen Prinzips des Heimatwohnsitzes - durch eine "Zeitstufe" ergänzt.

Die planmäßige Verteilung rationierter Wohnungsrestbestände nach festgelegten Kriterien des Wohnbedarfs erfordert unter Umständen auch eine *exekutive Verfügbarmachung des erfaßten Wohnraums*. Unter dem Eindruck, daß zahlreiche Wohnungsinhaber eine ordnungsgemäße Auslastung ihrer Wohnung monatelang zu verhindern wußten, mußten die Wohnungsabteilungen nachdrücklich daran erinnert werden, daß Obdachlose unter Einsatz von Zwangsmitteln und mit polizeilicher Amtshilfe in eine Wohnung einzuweisen waren. Unter Umständen konnten die zuständigen Wohnungsabteilungen auch den Abschluß von "Zwangsmietverträgen" verfügen. Ebenfalls im Rechtskanon finden wir den "Zwangstausch" zwecks besserer Auslastung und Verteilung von Wohnraum.

Gehen wir davon aus, daß das technokratische System der Wohnraumbewirtschaftung den zuständigen Verwaltungen mit wachsenden Eingriffsbefugnissen einen immer größeren Begründungsaufwand abverlangt, dann wird verständlich, warum die vorliegende Phänomenologie der Wohnraumlenkung durch das Struk-

turelement der legitimatorischen Rückversicherung abgeschlossen wird. Die analytischen Prämissen lauten erstens: Gerade der imperative, tief in bürgerliche Rechts- und Verkehrsverhältnisse eingreifende Charakter der Interventionen führt dazu, daß unerfüllbare Leistungserwartungen der Wohnungsadministration selbst als Fehlsteuerungen angelastet werden. Zweitens: Maßnahmen der Wohnraumlenkung erfolgen in einem Bereich, der wegen der unmittelbaren, subjektiv aber doch höchst unterschiedlichen Betroffenheit einzelner Bevölkerungsgruppen als äußerst sensibel anzusehen ist. Drittens: Da der Erfolg der Wohnraumlenkung in hohem Maße von der Kooperationswilligkeit, aber auch Einspruchsfreudigkeit und der Bereitschaft zur Regelverletzung durch die 'Wohnnot-Betroffenen' abhängt, ist die Wohnungsadministration auf deren besondere Zustimmung oder zumindest Duldung angewiesen. Viertens: Technokratischen Strategien zur Verwaltung des Notstandes gehen politische Wertentscheidungen voraus, beispielsweise zugunsten/zulasten bestimmter Bevölkerungsgruppen, mehr oder weniger Rechtsstaatlichkeit, kurz- oder langfristiger Handlungsorientierungen. Diese müssen akzeptabel oder zumindest nachvollziehbar sein.

Entsprechende Ansätze zur Loyalitätssicherung finden wir im System der Wohnraumlenkung auf unterschiedlichen Ebenen implementiert: im förmlichen Rechtsmittel, im universalistischen Bezug auf Normen einer sozial gerechten und gleichmäßigen Wohnraumverteilung, im Anspruch verwaltungsförmiger Effizienz bzw. rationaler Entscheidungsfindung, in der partizipatorischen Abpufferung von Zwangsmaßnahmen (Wohnungsvergabeausschuß, Schlichtungsstellen) sowie in der Wiedereinbindung vermögens- bzw. eigentumsorientierter Elemente (sog. "Freibauen", Vorschlagsrecht).

Schon im flüchtigen Blick wird erkennbar, daß die aufgeführten Struktur- und Formelemente empirische Untersuchungen zur konkreten Ausgestaltung und tatsächlichen Wirkungsweise zwangswirtschaftlicher Maßnahmen nicht entbehrlich machen - Wohnraumlenkung also als Gegenstand einer Rechtstatsachenforschung, die sich von den Mythen rationaler Handlungssteuerung löst und statt dessen der Pragmatik alltäglicher Verwaltungsakte zuwendet: Welche sozialen und systemischen Bezüge bestimmten die Entscheidungsfindung in den Wohnungsämtern? Was spielte sich ab, wenn Wohnungen überholt oder Mieter eingewiesen wurden? Wie entwickelten sich in der Konstellation des Untermietverhältnisses sozialräumliche Praxen? Erst in der Komplexität solcher Fragen wird erkennbar, daß mit der planmäßigen Verteilung von Wohnraum zugleich der Prozeß der Vergesellschaftung auf einen heiklen Punkt zusteuert, an dem soziale Leistungen nur um den Preis einer obszönen Ausweitung staatlicher Kontroll- und Eingriffsbefugnisse zu erlangen sind.

Joachim Döbler

Dresden - Wiedergeburt einer verbrannten Stadt

Dresden zählt zu der Reihe der im Zweiten Weltkrieg ausschließlich aus der Luft zerstörten deutschen Großstädte. Die Ausgangslage nach der Gesamtkatastrophe 1945 legt also Vergleiche nahe. Es könnte sich jedoch erweisen, daß das Neuerstehen hier mehr Charakteristika als Comparabilia aufweist, wie schon das Schicksal der Stadt im Krieg außergewöhnlich gewesen war.

Die frühere Königsresidenz und sächsische Landeshauptstadt war bis gegen Ende des Krieges auf scheinbar wunderbare Weise von Bombenangriffen verschont geblieben; in der Einwohnerschaft verbreitete sich der Glaube, die Alliierten wollten die weltberühmte Kunstmetropole verschonen. Die fast unbeschädigte Stadt wurde im Spätwinter 1944 zur Drehscheibe für die Flüchtlingsströme aus dem Osten und Südosten des zusammenschmelzenden "großdeutschen" Machtbereiches. Anfang Februar hielten sich vorübergehend mehrere hunderttausend Durchziehende in der Stadt auf, die dadurch zusammen mit ihren 650 000 regulären Einwohnern eine runde Million Menschen barg. Das Ende des Krieges war greifbar nahe. In Jalta auf der Krim trafen sich die Staatsführer der Westalliierten mit Stalin, um über das Schicksal der besiegten Feindstaaten zu beraten. Bis heute ist unklar, ob und in welcher Weise auch über den weiteren Bombenkrieg, etwa speziell über Dresden, gesprochen worden ist.

In der Nacht vom 13. zum 14. Februar luden in zwei Wellen britische und am Vormittag darauf nochmals amerikanische Bombenflugzeuge ihre Last auf die Wohnbezirke und die Altstadt mit ihren Barockbauten ab. Die geringe Industrie, die militärischen Objekte und die Eisenbahnverbindungen blieben nahezu unversehrt, während die dicht bewohnten Innenbezirke in einem bis dahin beispiellosen Feuersturm untergingen. Schätzungen des Statistischen Bundesamtes deuten auf etwa 60 000 Todesopfer dieser schlagartigen Angriffe. Es handelte sich um einen reinen Terror- bzw. Gegenterror-Angriff nach der hier nochmals befolgten Losung, durch Schwächung der "Moral" der deutschen Zivilbevölkerung das Kriegsende zu beschleunigen.

Massivität und Schnelligkeit des verheerenden Schlages, der durch mehrere weitere Angriffe im März und April fortgesetzt wurde, haben Anlaß zu der Bezeichnung Dresdens als des "deutschen Hiroshima" gegeben. Es war keineswegs sicher, daß die furchtbar getroffene Stadt überhaupt als Stadt überleben würde. Noch zehn bis fünfzehn Jahre danach lagen weite Flächen der Innenstadt leergeräumt und übergrünt, zum Teil ohne daß die leichengefüllten Keller ausgegraben worden wären. Durch diese Flächen hindurch bewegte sich in den ersten Nachkriegsjahren auf Straße und Schiene der spärliche Verkehr. Da nun die Außenbezirke und vor allem die zahlreichen Vororte der ohnehin sehr weitläufigen Stadt weitgehend intakt geblieben oder bald wieder instandgesetzt worden waren,

konnte man sich durchaus vorstellen, daß die in ihrem Kernbereich vernichtete Stadt in mehrere verselbständigte Subzentren auseinanderfiel.

Es trat nun aber das Phänomen ein, daß die leergebrannte Altstadt mit den später zerstörten Innenbezirken der Neustadt (der früheren "Neuen Königsstadt" Augusts des Starken) wie eine Art magisches Vakuum wirkte. Ich möchte der Hypothese nachgehen, daß für das Überleben, besser gesagt der Wiedergeburt dieser Stadt ein außergewöhnlich starkes Identitätsgefühl der überlebenden Einwohner entscheidend wurde. Nachweisen läßt sich diese Vermutung zunächst durch das Gewicht der außergeleiteten Faktoren. Sowjetische Militärverwaltung wie auch deutsche Kommunisten wandten der sächsischen Hauptstadt größte Aufmerksamkeit zu. Mehrere besonders energische exilkommunistische Parteifunktionäre wurden hierher entsandt, unter denen Kurt Fischer und Hermann Matern (der spätere Chef der gefürchteten Parteikontrollkommission der SED) hervorragten.

Von dem starken Engagement der sowjetischen Seite wird noch die Rede sein. Dieser gesteuerte Einsatz wirkte in offenbar ideologisch noch ungezwungenem Hand-in-Hand zusammen mit überlebenden technischen und künstlerischen Führungskräften der Stadt. Schwerer wird zu belegen sein, daß diesem Einsatz eine außergewöhnliche Opferbereitschaft und Einsatzfreudigkeit der Bevölkerung entgegenkam. In einer Lebenslage, die hinsichtlich der Versorgung zunächst noch von Kriegsreserven gestützt, bald aber von Hunger und schweren Entbehrungen gezeichnet war, entwickelte sich auf freiwilliger wie befohlener Basis (Verpflichtung der ehemaligen NSDAP-Mitglieder) ein nicht stürmischer, aber sehr kontinuierlicher unbezahlter Arbeitseinsatz, der vorrangig natürlich der Enttrümmerung galt. Die neue Verwaltung erarbeitete ein System von Pflicht, Versprechungen (Wohnungszuweisungen !) und Appellen, das sich als sehr wirksam erwies. So wurden die geringen professionellen Ressourcen weitgehend frei für den Wiederaufbau. Dieser geläufige Begriff erlangte aber in Dresden eine eigenartige, nämlich wörtliche Bedeutung. Lange Zeit hindurch stand nicht etwa der an sich dringend notwendige Neubau von Wohnungen im Mittelpunkt, sondern - neben der Wiederherstellung der Energie- und Wasserversorgung sowie eines Straßenbahnnetzes - Sicherung und Restauration der stark beschädigten Kulturbauten. Als Beispiel für vieles sei die zügige und aufopferungsvolle Restaurierung des berühmten, schwer beschädigten "Zwinger" genannt, der bereits knapp zwei Jahre nach der Katastrophennacht im wesentlichen wiederhergestellt war.

Die lokale Historiographie der DDR hat in ganz einseitiger Weise das Verdienst am Überleben und am Wiedererstehen eines reichen kulturellen Lebens den Energien der Staatspartei zugeschrieben. Deren Einsatz war tatsächlich stark und darf keinesfalls verschwiegen werden, ebensowenig wie der eifrige Einsatz sowjetischer Kulturoffiziere und das Bemühen der zunächst noch zuständigen sowjetischen Versorgungsbehörden um einen minimalen Lebensstandard. Entscheidend

aber wurde das Verhalten der Einwohner. Den angesichts der schlimmen Hunger- und Mangellage besonders erstaunlichen Aufbauleistungen ist wohl quantitativ mit Deskription und Statistik beizukommen, nicht aber den antreibenden Motiven. Hier muß ein anderer Ansatz gewählt werden als etwa bei der Hamburger Analyse von *Joachim Döbler* (vgl. in diesem Heft, S. 8 ff.). Wir können von der Vermutung ausgehen, daß politischer Wille und ortsspezifische Mentalität im Rahmen einer politisch noch wenig belasteten Gemeinsamkeit die entscheidenden Triebkräfte waren, daß hinsichtlich dieser Mentalität aber ein stark beflügelndes Identitätsbewußtsein am Werk war, das auch Neuankömmlinge mitzuziehen vermochte.

Das vorstehend Skizzierte darf noch nicht den Namen Projekt beanspruchen. Möglicherweise kommt es zu einer Gemeinschaftsarbeit mit lokalen Initiativen. Jedenfalls wird es unabdingbar sein, die vorhandenen und noch zu erschließenden Akten zu ergänzen durch Bildmaterial und möglichst zahlreiche Interviews. Diese Einsicht wurde verstärkt durch Eindrücke von der reichhaltigen und gut angelegten Ausstellung über das Schicksal der Stadt Kassel ("Leben in Ruinen", 1994), und wesentliche Anregungen sind der genannten Hamburger Untersuchung zu verdanken.

Manfred Hagen

Forschungen zur französischen Zone: Geschichte der Besatzungspolitik oder Geschichte der Besatzungszeit?

Seitdem Mitte der achtziger Jahre die französischen Besatzungsakten der Forschung zugänglich gemacht wurden, hat die französische Zone in Deutschland wie in Frankreich verstärkt die Aufmerksamkeit der zeitgeschichtlichen Forschung auf sich gezogen. Das Bild der "Zone hinter dem seidenen Vorhang" und das der Politik der französischen Militärregierung hat sich dadurch grundlegend verändert.

Noch Anfang der achtziger Jahre, als Akten deutscher und angloamerikanischer Provenienz die alleinige Beurteilungsgrundlage bildeten, stach die französische Zone in Darstellungen zur jüngsten deutschen Geschichte gegenüber der amerikanischen und britischen Zone äußerst negativ hervor. Als Hauptkennzeichen der französischen Besatzungspolitik im Südwesten galt die kompromißlose wirtschaftliche Ausbeutung des besetzten Landes. "Industrieller Kannibalismus" wurde den Franzosen vorgeworfen. Ohne Rücksicht auf die noch labile Demokratie sei es ihnen nur darum gegangen, sich in der eigenen, industriell unterentwick-

kelten Zone für die Kriegsschäden schadlos zu halten, die Frankreich durch Hitler-Deutschland zugefügt worden waren. Der traditionell frankophile deutsche Südwesten sei so zur "Ausbeutungskolonie" Frankreichs degradiert worden, was durch eine skrupellose "Politik des als ob" - durch vordergründige, jedoch nicht ernst gemeinte politische Zugeständnisse der Besatzer an die deutschen Regierungen und Verwaltungsinstanzen - kaschiert werden sollte.¹ Die gewählten Regierungen fungierten einem solchen Verständnis zufolge, wie schon deutsche Parlamentarier 1948 moniert hatten, als reine "Verantwortungskulisse".²

Ganz anders nun die Resultate neuerer Forschungen, die sich schwerpunktmäßig auf französisches Aktenmaterial stützen. Sie legen ausnahmslos großes Gewicht auf politische Neuansätze in der französischen Besatzungspolitik, die - so der allen Arbeiten gemeinsame Tenor - wenn auch zum Teil mit autoritären Mitteln verfochten, allesamt auf eine Stärkung demokratischer Strukturen hienzielen. Das habe sich ausgewirkt im Umgang mit den zu neuem Leben erwachten politischen Parteien der Linken und mit den Gewerkschaften, in der Verfassungspolitik, bei der mit Nachdruck verfolgten Entnazifizierung, in einer engagierten Kultur- und Bildungspolitik und einer die Rechte der Arbeiterschaft stärkenden Sozialpolitik.³

Gleichzeitig betonen die neueren Arbeiten jedoch auch die vielfältigen Diskrepanzen und Konflikte zwischen den zahlreichen konkurrierenden Organen der französischen Militärregierung und auch der Pariser Zentrale. Klaus-Dietmar Henke konnte so schon früh einwenden: "Es verschlug für die deutschen Länderregierungen und Landesparlamente wenig, ob dieser Kurs [einer uneingeschränkten Verfügungsgewalt der Besatzungsmacht über ihre Zone C. R.-K.] in den Besatzungsbehörden umstritten war oder nicht und ob in Nebenbereichen deutsche Eigeninitiativen und politische Phantasie blühen konnten."⁴

Die Unstimmigkeiten auf Seiten der Besatzungsmacht hatten verschiedene Ursachen. Sie reichten von der verspäteten Einreihung Frankreichs in den Kreis der Besatzungsmächte und die darauf zurückgehende unzulängliche organisatorische Vorbereitung für die anstehenden Verwaltungsaufgaben, über unklare Zuständigkeiten und mangelnde Kommunikation zwischen verschiedenen Organen der personell überaus dicht besetzten Militärregierung, bis hin zu grundsätzlichen politischen Meinungsunterschieden zwischen Sozialisten und Gaullisten innerhalb der Militärregierung.

Die Folge war eine "Politik der Widersprüche"⁵. Welche Auswirkungen diese konzeptionell widersprüchliche Politik auf die Nachkriegsgesellschaft der französischen Zone hatte, bleibt indessen nach wie vor vielfach undeutlich. Zwar lassen die französischen Besatzungsakten keinen Zweifel darüber zu, daß die pauschale Behauptung, die französische Besatzungsmacht habe den deutschen Stellen "ein Mitspracherecht in allen entscheidenden Lebensfragen versagt" so nicht haltbar

ist⁶. Wie die allmähliche Einbindung "der deutschen Stellen" in die zunächst von der Militärregierung vollständig in eigene Verantwortung übernommene Verwaltung des besetzten Gebietes aussah, wie die Politik der Militärregierung "vor Ort" vollstreckt wurde, welche Handlungsspielräume dabei die Kreisgouverneure und ihre Stäbe hatten, welche Resonanz diese Politik in der Öffentlichkeit fand und welche Rolle alten und neuen deutschen lokalen Eliten in der Nachkriegszeit zukam, all diese Fragen sind jedoch erst ansatzweise erforscht.⁷ Und die noch so detaillierte Untersuchung der Konzeptionen französischer Besatzungspolitik kann hier nicht weiterführen. Was not tut, ist ein interaktionistischer Ansatz aus der Perspektive von unten, etwa vergleichbar dem für die Erforschung der Wirkungsgeschichte des Nationalsozialismus so bedeutungsvoll gewordenen Projekt "Bayern in der NS-Zeit".⁸

Was zu leisten wäre, ist eine alltags- und erfahrungsgeschichtlich inspirierte Sozial- und Verwaltungsgeschichte, die nicht vorrangig nach den Wahrnehmungen und dem politischen Kalkül deutscher Politiker fragt, die aber auch nicht die Handlungsintentionen politischer Exponenten der Militärregierung in Baden-Baden oder Paris ins Zentrum der Betrachtung rückt,⁹ sondern die Handlungskontexte der deutschen wie französischen Akteure "vor Ort".

Für ein solches Vorhaben bieten sich aus methodischen, heuristischen wie sachlichen Gründen kleinräumige Studien auf Stadt- und Landkreisebene an.

In methodischer Hinsicht haben die Bayernstudien gezeigt, daß sich vor allem lokal angelegte Untersuchung als fruchtbar erwiesen, die Akten sowohl der unteren staatlichen wie der kommunalen und z. T. auch betrieblichen Verwaltung und der Kirche herangezogen haben. In heuristischer Hinsicht bietet die sowohl auf französischer wie deutscher Seite nach Landkreisen erfolgte Überlieferung des Verwaltungshandelns der deutschen Behörden und der Administration der Kreisgouverneure einen geradezu idealen Ansatzpunkt für Mikrostudien, wenn auch betont werden muß, daß die Dichte der Überlieferung von Landkreis zu Landkreis und innerhalb der Kreise von Gemeinde zu Gemeinde sehr unterschiedlich ist. In sachlicher Hinsicht schließlich sind die Landkreise und Städte - darunter übrigens keine einzige Großstadt und weitaus mehr Klein- als Mittelstädte - deswegen von so herausragendem Interesse, weil nach zeitgenössischen Beobachtungen "falls überhaupt", so hier, auf Gemeinde- und Kreisebene, eine "deutsche Regierungsgewalt in der französischen Zone" existiert hat.¹⁰

Hier, in den überwiegend kleinen Städten und den zahlreichen ländlichen Gemeinden trafen Befehle, Wünsche und Erwartungen der französischen Militärregierung und der deutschen Bevölkerung aufeinander, hier waren Kontinuitäten und Brüche zur NS-Zeit wie auch Eingriffe der Besatzungsmacht konkret erfahrbar

und hier müßte historische Forschung ansetzen, um zu erweisen, wo Freiräume, die der Einübung demokratischer Verhaltensweisen dienen sollten, lediglich auf dem Papier standen und wo sie neue Spielräume eröffneten, wo Intentionen und örtliche Wirkungen der von Paris und Baden-Baden gesteuerten Besatzungspolitik übereinstimmten und wo es aus welchen Gründen Diskrepanzen gab.

Daß der Ertrag derartiger Arbeiten partiell durchaus eine "Revision der Revision" bewirken könnte, möge das Beispiel der Entnazifizierungspolitik verdeutlichen. Diese wurde mittlerweile für alle Länder der französischen Zone eingehend untersucht, für Württemberg-Hohenzollern noch ausschließlich auf Grundlage deutscher Akten, für Baden, Rheinland-Pfalz und das Saarland unter Einbeziehung französischer Unterlagen. Das so zustandgekommene Urteil über die von seiten der Militärregierung an die Entnazifizierung geknüpften Absichten hätte kaum kontroverser ausfallen können. Während Klaus-Dietmar Henke in seiner schon Anfang der achtziger Jahre erschienenen Arbeit über die "Politische Säuberung unter französischer Besatzung" in Württemberg-Hohenzollern befand, "es ging [den Franzosen] in Wirklichkeit keineswegs um eine effektive Entnazifizierung, sondern lediglich um ein besseres Entnazifizierungs-Image",¹¹ streichen die neuen, auf französischem Archivgut basierenden Arbeiten von Reinhard Grohnert und Reiner Möhler den großen Stellenwert heraus, den die Entnazifizierung für das Gouvernement Militaire gehabt habe. Das ernstgemeinte Vorhaben einer grundlegenden "Säuberung" sei jedoch letztlich an besatzungspolitischen Strukturproblemen, zonenübergreifenden Sachzwängen, sowie der mangelnden Befähigung einzelner Landesgouverneure und an Unfähigkeit und Obstruktion deutscher Stellen gescheitert.¹²

Untersucht man die Anstrengungen, einen personellen Neuanfang zu machen, indessen aus der lokalen Perspektive, muß das Urteil über die französische Politik zwangsläufig negativ ausfallen. Die von der neuen Forschung gelobte, von Generalverwalter Emile Laffon entwickelte Konzeption der "auto-épuration", die lokale Untersuchungsausschüsse mit vordergründig weitreichenden Befugnissen ausstattete, bis hin zum Vorschlag von Sanktionsmaßnahmen, erscheint in der Tat ein großes Maß an Vertrauen in den Willen und die Fähigkeit der Deutschen zur Selbstreinigung zu beinhalten. Die Praxis der Entnazifizierung sah indes anders aus.¹³

Die Arbeit der lokalen Untersuchungsausschüsse machte rasch deutlich, daß die französische Militärregierung - ähnlich wie Amerikaner und Briten - falsche Vorstellungen von der sozialen Realität des Nationalsozialismus und mithin auch von der zu erzielenden Säuberung hatte. Laffon und seinen Mitstreitern ging es um eine strukturelle Säuberung, die vor allem Exponenten der Verwaltung und der Wirtschaft "kaltstellen" sollte. Eine solche Säuberung aber war - jedenfalls für die Wirtschaft - anhand der von der Militärregierung vorgegebenen formalen Bela-

stungskriterien (Parteimitgliedschaft oder -funktionen in der NSDAP etc.), die die Kreisausschüsse für ihre Beurteilungen heranziehen mußten, nicht zu erzielen. Nachdem die lokalen Gremien monatelang die undankbare Arbeit der épuration auf sich genommen hatten, entsprach das Ergebnis weder den Erfordernissen einer landesweit einheitlichen Verfahrensweise noch den Wünschen der Militärregierung. Das Konzept einer hierarchisch organisierten Selbstreinigung, die örtlich ansetzte, zentral koordiniert wurde und zu einem gesellschaftlichen Strukturwandel beitragen sollte, war damit gescheitert.

Wohl um unerwünschten Überraschungen vorzubeugen, sah Laffons Modell jedoch vor, daß sämtliche Säuberungsentscheide vom Service d'épuration der Militärregierung bewilligt werden mußten, bevor sie Rechtskraft erhielten. Und die Tübinger Militäradministration unter Gouverneur Guillaume Widmer machte von diesem Vorbehalt umfassenden Gebrauch. Auch nachdem der südwürttembergische Säuberungskommissar Künzel die lokalen Sanktionsvorschläge vereinheitlicht hatte, mißfiel der Militärregierung das Resultat der deutschen Bemühungen um "Selbstreinigung". Jetzt setzte sie zu einer langwierigen aber - so der Eindruck auf deutscher Seite - systemlosen Verschärfung an. Die zuvor unter größtem Zeitdruck durchgesetzte und auch deswegen mit Mängeln behaftete Entnazifizierung stagnierte nun monatelang, die deutschen Säuberungsinstanzen wurden in den Augen der Öffentlichkeit immer stärker diskreditiert. Denn nicht die Militärregierung, sondern der Säuberungskommissar und vor allem die örtlichen Ausschüsse waren in den Augen der Betroffenen für die schließlich ergangenen, nun geradezu willkürlichen anmutenden Säuberungsurteile verantwortlich. Das freilich war eine Fehlperzeption, die von der Militärregierung bewußt hingenommen wurde. Ihre Abänderungen der Urteile durften öffentlich nicht erörtert werden. Statt dessen mußte das offizielle Organ der deutschen Regierung, das "Amtsblatt des Staatssekretariats für das französisch besetzte Gebiet Württembergs und Hohenzollerns" dazu herhalten, die Ergebnisse der vermeintlichen "Selbstreinigung" der Öffentlichkeit mitzuteilen. Der Wunsch, politisch belastete Personen aus Ämtern und gesellschaftlichen Schlüsselpositionen zu beseitigen, hatte nach dem Sturz des NS-Regimes zunächst durchaus auch "vor Ort" einen großen Stellenwert gehabt, und nicht wenige haben ihren persönlichen Einsatz nicht gescheut, ihn zu realisieren. Daß dies zur Farce geriet, war in Württemberg-Hohenzollern nicht zuletzt der französischen Militärregierung zuzuschreiben. Und diese Urteil dürfte nicht nur aus der Perspektive "von unten" Bestand haben.

Cornelia Rauh-Kühne

Anmerkungen:

- 1 Eine - aus deutschen und angelsächsischen Akten - gut belegte und zugleich prononcierte Zusammenfassung dieser Sicht bietet Klaus-Dietmar Henke, Politik der Widersprüche. Zur Charakteristik der französischen Militärregierung in Deutschland nach dem Zweiten Weltkrieg, in: VfZ 30 (1982), S. 500-537. Dagegen wenig überzeugend die polemische Kritik von Rainer Hudemann, Wirkungen... Ein undifferenziert negatives Bild der französischen Besatzungspolitik ging dagegen in etliche Handbuch-Darstellungen zur Geschichte der Bundesrepublik ein. Vgl. den kritischen Überblick bei: Edgar Wolfrum, Französische Besatzungspolitik und Deutsche Sozialdemokratie. Politische Neuansätze in der "vergessenen Zone" bis zur Bildung des Südweststaates 1945-1952, München 1991, S. 16. Den Begriff der "Ausbeutungskolonie" prägte Theodor Eschenburg, Jahre der Besatzung 1945-1949, Stuttgart 1983, S. 96; den des "industriellen Kannibalismus" Werner Abelshäuser, Wirtschaft und Besatzungspolitik in der Französischen Zone 1945-1949, Nachwort zu Mathias Manz, Stagnation und Aufschwung in der französischen Besatzungszone, Ostfildern 1985, S. 106.
- 2 Eberhard Konstanzer, Die Entstehung des Landes Baden-Württemberg, Stuttgart 1969, S. 71.
- 3 Vgl. den Überblick bei Wolfrum, Französische Besatzungspolitik. Zur Bildungspolitik jetzt: Stefan Zauner, Erziehung und Kulturmission. Frankreichs Bildungspolitik in Deutschland 1945-1949, München 1994.
- 4 Dieser Einwand richtete sich zunächst gegen die Forschungsergebnisse Rainer Hudemanns, der als erster in umfangreichem Stile französische Akten herangezogen und so zu einem revidierten Bild von der französischen Besatzungspolitik gelangt war. Henke, Politik der Widersprüche, S. 530.
- 5 Ebenda.
- 6 So Henke, S. 535 in Anlehnung an Konstanzer.
- 7 Zur Kontinuität der Verwaltungseliten demnächst: Michael Ruck, "...und dann kam ich in das Dritte Reich, einfach als Berufsbeamter." Zur Rolle der administrativen Eliten in Südwestdeutschland 1928-1972, Habilitationsschrift der Sozialwissenschaftlichen Fakultät der Universität Mannheim, 1994.
- 8 Martin Broszat u. a. (Hg.), Bayern in der NS-Zeit, 6 Bde., München 1977-1983.
- 9 Zur Kritik an diesem Ansatz vgl. schon Henke, Politik der Widersprüche, S. 535 f.
- 10 Das Zitat gibt eine britische Analyse wieder, die 1948 für das Foreign Office angefertigt wurde. Ähnlich amerikanische Beobachter: Vgl. Henke, Politik der Widersprüche, S. 530 f. Erste lokalgeschichtliche Untersuchungen zur Nachkriegszeit als Beiträge zu epochenübergreifenden Stadtgeschichten: Norbert Ohler, ... in: Geschichte der Stadt Speyer, Red. Wolfgang Eger, Bd. 3, Stuttgart 1989, S. 5 ff.; Peter Fäßler u. a., Hauptstadt ohne Brot. Freiburg im Land Baden (1945-1952), in: Heiko Haumann/Hans Schadek (Hg.), Geschichte der Stadt Freiburg im Breisgau, Bd. 3, Stuttgart 1992, S. 371-427. Dagegen endet die Konstanzer Stadtgeschichte 1945 und berührt die französische Besatzung nur noch am Rande: Lothar Burchardt/Dieter Schott/Werner Trapp, Konstanz im 20. Jahrhundert, Die Jahre 1914-1945, Konstanz 1990.
- 11 Klaus-Dietmar Henke, Politische Säuberung unter französischer Besatzung. Die Entnazifizierung in Württemberg-Hohenzollern, Stuttgart 1981, S. 147 f. und S. 12.
- 12 Reinhard Grohnert, Die Entnazifizierung in Baden 1945-1949. Konzeptionen und Praxis der "Euration" am Beispiel eines Landes der französischen Besatzungszone, Stuttgart 1991; Rainer Möhler, Entnazifizierung in Rheinland-Pfalz und im Saarland unter französischer Besatzung 1945 bis 1952, Mainz 1992.
- 13 Vgl.: Cornelia Rauh-Kühne, Die Unternehmer und die Entnazifizierung der Wirtschaft in Württemberg-Hohenzollern, in: Dies./Michael Ruck (Hg.), Regionale Eliten zwischen Demokratie und Diktatur. Baden und Württemberg 1930-1952, München 1993, S. 305-331.

Städtisches Gedenken an die Zerstörung Würzburgs

1. Der Angriff vom 16. März 1945

Seit die deutsche Luftwaffe 1942 in der Schlacht über England ihre Kräfte erfolglos abgenutzt hatte, konzentrierten sich die Luftangriffe der Alliierten unmittelbar auf das Gebiet des Deutschen Reiches und zogen in einem bislang unbekanntem Ausmaß die Zivilbevölkerung in Mitleidenschaft. Zwar richtete sich die gegnerische Luftoffensive vorrangig gegen die Rüstungsindustrie und die Verkehrsanlagen, doch nachdem Sir Arthur Harris 1942 den Oberbefehl der strategischen Bomberverbände der Royal Air Force übernommen hatte, sollten Flächenangriffe auf Großstädte die Moral und Widerstandskraft der Bevölkerung brechen. In der zweiten Hälfte des Jahres 1944 und Anfang 1945 erreichten diese ihren Höhepunkt: Nürnberg, Frankfurt, Darmstadt, Heilbronn, Dresden und viele andere Städte fielen in Schutt und Asche.

Wie aus der am 31. Januar 1945 verfaßten Luftzielliste der Alliierten hervorgeht, war Würzburg zu diesem Zeitpunkt noch nicht für einen Großangriff vorgesehen. Erst am 8. Februar 1945 rückte die Stadt in der Kategorie der industriellen Ausweichziele hinter die Städte Kassel, Nürnberg, Hannover, Zwickau, Hildesheim, Flensburg, München, Mannheim und Gera auf die zehnte Stelle. Mehrere der in dieser Liste aufgeführten Städte hatten aber bereits einen Großangriff durchstehen müssen. Die Bomberkommandos von Royal Air Force und US Air Force hatten sich zur Aufgabenteilung entschlossen. Die Briten sollten nachts Flächenangriffe gegen deutsche Städte fliegen, die US-Luftflotte präzise Attacken gegen Schlüsselpositionen der deutschen Industrie durchführen. Für die Nacht vom 16. zum 17. März 1945 nahm sich die Royal Air Force einen entscheidenden Schlag auf Würzburg und Nürnberg vor. Die klimatischen Bedingungen für einen Angriff auf Würzburg waren zu diesem Zeitpunkt denkbar günstig, der Himmel über der Stadt war wolkenlos, über dem Boden lag nur leichter Dunst. Ab 17 Uhr starteten in England über 200 Bomber des 5. Bombergeschwaders von ihren Fliegerhorsten in Lincolnshire, ca. 180 km nördlich von London. Seit den enormen Zerstörungen von Heilbronn, Kassel und Dresden, die mittels einer neuen präzisen Markierungstechnik erzielt worden waren, war dieses Geschwader für seine Bombardements berüchtigt.

Mit Hilfe ihres Frühwarnsystems bemerkte die deutsche Flugabwehr den Start der Verbände rasch und gab ab 19 Uhr für die deutschen Fliegerhorste Vollalarm; über das Ziel des Angriffs war man sich aber im Unklaren. Ab Straßburg wurden die ins Reichsgebiet einfliegenden Bomber durch mehrere Ju 88 der deutschen Nachtjagdgeschwader 2, 4, 6 und 101 angegriffen, die aus dem südlichen Pulk, der schließlich den Weg nach Nürnberg einschlug, sechzehn Maschinen ab-

schossen. Vier Flugzeuge wurden durch deutsche Flakbatterien bei den Fliegerhorsten Schwäbisch Hall, Crailsheim, Ansbach und Giebelstadt getroffen.

Unklarheit herrschte immer noch über das Flugziel. Selbst nach 21 Uhr glaubten die deutschen Jägerleitstellen noch, daß allein Nürnberg bombardiert werden sollte und auf Würzburg nur ein Scheinangriff geflogen würde. Infolgedessen attackierten die deutschen Jäger den nach Würzburg abzweigenden Verband nur sechs Mal. Kurz nach 19 Uhr heulten dort zum ersten Mal die Sirenen auf, einzelne Maschinen flogen ins Warnggebiet ein; der Vollalarm, der den Hauptverband ankündigte, ertönte erst um 21 Uhr. Nur 20 Minuten blieben den Menschen, um sich in Sicherheit zu bringen. Exakt nach dem Angriffsplan steuerten die 230 Lancaster-Bomber und Moskitos ihr Ziel an. Jede Maschine hatte die maximale Bombenmenge geladen. Um einen hohen Zerstörungsgrad zu erreichen, hatte man das jeweilige Verhältnis von Spreng- und Brandbomben genau berechnet. Die Erfahrung hatte nämlich gezeigt, daß sich die Bomben in ihrer Vernichtungskraft ergänzten. Warf man zuerst die Sprengbomben, so wurden die Dächer abgedeckt, die Wände eingedrückt und die Häuser aufgerissen, die Brandbomben konnten anschließend ungehindert zahlreiche kaum zu löschende Einzelbrände entfachen, die sich meist in Windeseile zu einem Flächenfeuer ausbreiteten.

Kurz nach 21 Uhr schalteten die Bombenschützen des nach Würzburg fliegenden Bomberstromes die Zielgeräte ein. Eine Lancaster der 83. Staffel setzte mit einer grünen Leuchtbombe und 6 Zeitzünderbomben, die auf die Bahnanlagen im Norden der Stadt fielen, um 21.25 Uhr das Angriffssignal. Generalstabsmäßig lief nun die Vernichtung Würzburgs ab. Die Stadt war durch die Markierungsbomben so gut beleuchtet, daß die Piloten vom Flugzeug aus Altstadt und Main sehen konnten. Präzise wie auf einem Übungsflug und ungestört durch deutsche Nachtjäger fielen die Minen und Bomben auf die ungeschützte Stadt. Lediglich ein gegnerisches Flugzeug konnte abgeschossen werden. Innerhalb von nur 17 Minuten entlud die Royal Air Force 392 englische Tonnen Sprengbomben, 578 englische Tonnen Markierungs- und Brandbomben. Überall in der Stadt blitzten, begleitet von schweren Erschütterungen, die weißen Explosionsfeuer auf und erhellten den Untergang der über 1000 Jahre alten Stadt.

Bereits um 21.42 war für das 5. Bombergeschwader der Auftrag erfüllt. Über Urach am Rand der Schwäbischen Alb, den Rhein und quer durch das nordöstliche Frankreich flogen die Maschinen zu ihren Heimathorsten zurück, die letzten trafen dort um 2 Uhr früh ein. Der Kommandozentrale in High Wycombe bei London meldete die Geschwaderführung eine "wirkungsvolle Bombardierung in den jeweiligen Sektoren, resultierend in guten Bränden".

Der kurze und konzentrierte Angriff auf die relativ eng begrenzte und mit viel Holz dicht bebaute Altstadt bewirkte dort in der Tat eine fürchterliche Vernich-

tung. Rasch vereinigten sich die Brandherde zu einem gewaltigen Feuersturm, der Temperaturen von 2000° C erreichte. Flugfeuer sprang auf die noch unversehrten Gebäude über und setzte diese in Brand. Im Zielgebiet blieb kein Haus stehen. 5000 Personen wurden durch Trümmer erschlagen, erstickten oder verbrannten. Bomben und Feuer zerstörten die Innenstadt mit 90 % fast völlig, in den Randbezirken blieben nur 32 % der Gebäude stehen. Unschätzbar waren die Verluste an Kunst- und Kulturwerken, die in dieser Nacht verglühten. Kirchliche und weltliche Bauten von einmaliger Schönheit, wertvolle Plastiken und Gemälde, reiche Bibliotheken und Archive fielen der Feuerbrunst unwiederbringlich zum Opfer. Das alte Würzburg, die kunstreiche Stadt am Main, das Kleinod Frankens wurde ausgelöscht.

Für die schwergeprüfte Stadt ging das Leiden jedoch weiter. Am 31. März 1945 erreichten die ersten Panzerspitzen des XV. US-Korps den Raum Würzburg und stießen bei Randersacker bis zum Main vor. Fast eine Woche kämpfte man erbittert um eine Stadt, die nur noch aus Ruinen bestand, und opferte das Leben von fast 1000 Soldaten. Am 6. April 1945 schließlich hatte die 42. Infanteriedivision der 7. US-Armee das "Grab am Main" erobert. Für Würzburg waren Krieg und "1000-jähriges Reich" zu Ende.

2. Veranstaltungen in der Stadt

Am 26. Januar 1994 fand im Würzburger Rathaus eine Besprechung zwischen Direktorium, Kulturreferat, den Amtsleitern im Kulturreferat und Vertretern aller Stadtratsfraktionen statt mit dem Ziel, das Spektrum der Veranstaltungsmöglichkeiten zum 50. Jahrestag der Zerstörung Würzburgs im März 1995 zu erörtern. Absicht war es insbesondere, möglichst viele Organisationen, Vereine, Verbände und Institutionen in der Stadt anzusprechen, um diese zu Vorschlägen für die Gestaltung des 50. Jahrestages und ihre Mitarbeit zu motivieren. Des Weiteren sollten die finanziellen Rahmenbedingungen abgesteckt werden.

Die Kulturreferentin stellte ein im Referat ausgearbeitetes erstes Konzept vor, das heftig diskutiert wurde. Als Ergebnis einigte man sich in diesem Stadium auf folgende Punkte:

- Auf dem Marktplatz, dem historischem Zentrum der Stadt, sollte in einem Zelt eine Großprojektion veranstaltet werden, die als Panoramavision Zerstörung und Wiederaufbau Würzburgs drei Wochen lang in Großbildern und Ton präsentieren sollte. Diese permanent ablaufende Dokumentation sollte durch mehrere Terminals ergänzt werden, an denen die Besucher, insbesondere Jugendliche, gezielt Informationen abrufen und ausgedruckt auch mitnehmen konnten.

Dieses sicherlich nicht unter 200 000 DM durchzuführende Projekt fand spontan allgemeine Zustimmung.

- Innerhalb der Altstadt sollten des weiteren Großtafeln mit Motiven des zerstörten Würzburgs angebracht werden, die - in einen kausalen Zusammenhang mit der Geschichte des Nationalsozialismus gebracht - zum Nachdenken über Krieg und Zerstörung überhaupt anregen sollten. Als weiterer Schluß sollte auf die aktuellen Kriegsschauplätze wie z.B. im ehemaligen Jugoslawien verwiesen werden. Dieser Vorschlag wurde - da im März aufgrund der Witterung technisch nur schwer realisierbar - für kaum durchführbar erachtet und daher verworfen.
- Geplant wurde weiter ein Konzert des Bayerischen Rundfunkorchesters für den 16. März 1995 im Dom (Brahms-Requiem), das im dritten Fernsehprogramm direkt übertragen werden sollte. Wegen der hohen Kosten wurde dieser Vorschlag dahingehend modifiziert, eine Aufführung durch das städtische Orchester erfolgen zu lassen.
- Die offizielle Gedenkveranstaltung mit Redebeiträgen des Oberbürgermeisters und möglichst des bayerischen Ministerpräsidenten sollte mit einem hochkarätig besetzten Symposium zum Thema verbunden werden. Hierzu wären Zeitzeugen und namhafte Wissenschaftler, Politiker und sonstige kompetente Persönlichkeiten einzuladen, unter anderem die Oberbürgermeister von Nagasaki und Caen, der Partnerstadt Würzburgs.
- Das Mahnmal für die Kriegstoten am Hauptfriedhof sollte gestalterisch aufgewertet werden. Das Gartenamt sollte insbesondere für den Bürger einen besseren Zugang zum Denkmal ermöglichen.
- Schließlich sollten die kulturellen Institutionen der Stadt, unter anderem das Stadtarchiv, die Möglichkeit von Sonderausstellungen prüfen.

Für diese Veranstaltungen wurden von der Stadtkämmerei insgesamt maximal 300 000 DM zugesagt, zusätzlich sollten Drittmittel eingeworben werden. Seitens der Vertreter des Stadtrates wurde in diesem Zusammenhang insbesondere das Domkonzert in Frage gestellt, verschiedentlich wurde auch gefordert, die Bürgerschaft stärker in die Planungen einzubeziehen. Die Stadtverwaltung regte an, die Partnerstädte in die Veranstaltungen miteinzubinden. Das Kulturreferat wurde gebeten, innerhalb des Kostenrahmens von 300 000 DM ein detailliertes und verbindliches Konzept auszuarbeiten.

Im Laufe des Jahres fanden mehrere Sitzungen statt, bei denen die jeweiligen Mitwirkenden über ihre Projekt berichteten und die weiteren Arbeiten abstim-

ten. Der zeitliche Rahmen wurde präzisiert und die Verteilung der Finanzmittel festgelegt.

Im Herbst 1994 ist folgender Stand der Projektplanung gegeben:

1. Die ursprünglich auf dem Markplatz geplante Großprojektion findet nun im Foyer und dem großen Ratssaal des historischen Rathauses statt. Eine Nürnberger Firma, die auf Drängen des Stadtarchivs eigens eine Stadthistorikerin einstellte, wurde mit der Durchführung der Multimedia-Ausstellung unter dem Titel "Würzburg - Geschichte in Bild- und Tondokumenten 1933 bis 1995" beauftragt. Um dem Projekt auch positive Aspekte abzugewinnen, sollen nicht nur die Vorgeschichte zur Zerstörung Würzburgs und die Bombennacht selbst, sondern auch der Wiederaufbau eindringlich dargestellt werden. Mittels sogenannter "Zeitsäulen" sollen die Besucher detaillierte Text- und Bildinformationen erhalten. Des Weiteren sollen Videoaufnahmen von Zeitzeugen, die durch Schülerarbeitsgruppen aus Würzburg befragt werden, mit in die multimediale Konzeption eingebunden werden. Dieses Projekt, das wegen seiner hohen Kosten mit über 200 000 DM anfangs von der Presse kritisch kommentiert wurde, wird nun die zentrale Veranstaltung der Stadt zum 16. März 1995 sein.

2. Der Bayerische Rundfunk hat sich inzwischen bereiterklärt, das Symposium zum 50. Jahrestag, das am 15. März 1995 in der Neubaukirche, der repräsentativen Aula der Universität, stattfinden wird, entweder live oder zu einem späteren Zeitpunkt auszustrahlen. Zusagen renommierter Vertreter aus Politik, Wissenschaft, dem kirchlichen und kulturellen Bereich liegen vor.

3. Die Würzburger Schulen haben ihre Pläne zur Mitarbeit in folgender Weise konkretisiert. So sollen stattfinden:

- ein Kunstwettbewerb, gestaffelt nach Jahrgangsstufen,
- ein Aufsatzwettbewerb, nur für die Oberstufe,
- ein Wettbewerb mit Stadtrundgang,
- eine Zeitzeugenbefragung und
- ein Videobeitrag von Schülergruppen.

Die abgegebenen Arbeiten sollen von einer Jury aus Lehrern, deren Klassen sich nicht an dem Wettbewerb beteiligt haben, Würzburger Künstlern und Vertretern der Stadt beurteilt und prämiert werden.

4. Im Umfeld der zentralen Veranstaltungen finden mehrere kleinere Projekte statt. So wird das Stadtarchiv in den Barockhäusern eine Fotoausstellung zu den Geschehnissen des 16. März 1945 zeigen, die Diözese plant vier Kunstausstellungen, die Universitätsbibliothek Würzburg am Hubland bereitet für den Mai

1995 eine Dokumentation zur Kriegszerstörung mit einem bebilderten Begleitband vor, verschiedene Privatpersonen werden Publikationen zum Thema herausgeben, in denen die Bombennacht selbst, ihre Voraussetzungen und ihre Folgen, wissenschaftlich und journalistisch aufgearbeitet werden.

Durch die regelmäßige Information der Öffentlichkeit über die einzelnen Projekte, den Stand der Arbeiten sowie deren Finanzierung wurde die ursprüngliche Kritik, es würden zu viele Mittel auf eine einzige große Veranstaltung konzentriert, ausgeräumt. Inzwischen besteht auch Einigkeit über die Gestaltung des Jahrtages selbst, für den folgende Programmpunkte vorgesehen sind:

Nach einem Requiem im Dom um 9.00 Uhr soll um 11.00 Uhr die Multimedia-Ausstellung im Rathaus durch Herrn Oberbürgermeister eröffnet werden. Am Nachmittag um 17.00 Uhr wird er am zentralen Mahnmal innerhalb einer ökumenischen Gedenkfeier einen Kranz niederlegen, um 19.45 Uhr wird im Dom das War-Requiem von Britten aufgeführt. Im Anschluß daran werden um 21.45 Uhr, dem Zeitpunkt des Angriffs der Royal Air Force auf Würzburg, sämtliche Kirchenglocken läuten, die Bürger werden im Zentrum der Stadt mit Kerzen eine Lichterkette bilden, die vom Dom über die Domstraße zum Marktplatz reichen soll. Nach ca. 20 Minuten, der Dauer des Angriffs, werden sich alle Teilnehmer mit ihren Kerzen auf den damaligen Fluchtwegen der Bevölkerung in den Ringpark oder an den Main begeben und dort nochmals in Stille der Opfer gedenken.

Insgesamt scheint es mit dieser Programmplanung gelungen zu sein, das vorgegebene Ziel zu erreichen, nämlich möglichst viele Schichten der städtischen Bürgerschaft für die Gestaltung des Jahrtages zu gewinnen und auch Ergebnisse zu erhalten, die längerfristig Bestand haben.

Ulrich Wagner

Auf der Flucht vor den Nachbarn - Projektbericht

Eine Geschichtswerkstatt auf den Spuren der "U-Boote" in Berlin-Tiergarten

Die jüdischen Verfolgten, die sich den 1941 in Berlin beginnenden Deportationen in die Konzentrations- und Todeslager durch das Untertauchen entziehen konnten, wurden "U-Boote" genannt. Diesem weitgehend unbeachtet gebliebenen Thema hat sich - bezogen auf den Bezirk Tiergarten - eine seit April 1993 im Heimatmuseum des Bezirksamtes Tiergarten bestehende Geschichtswerkstatt zugewandt. Diese Gruppe entstand durch eine Initiative des Leiters der Heimatmu-

seums, der damit den Ansatz einer "für jedermann offenen Geschichtsarbeit" (Bernd Hildebrandt) verwirklichte. Mit diesem Projekt hatte sich der vom Verfasser geleitete Arbeitskreis einen vernachlässigten Bereich des oppositionellen Verhaltens gegen den Nationalsozialismus vorgenommen, denn der deutsche Widerstand geht weit über den Attentatsversuch vom 20. Juli 1944 und die Flugblattaktionen der Weißen Rose hinaus. Dies haben viele Veröffentlichungen, die insbesondere zum 50. Jahrestag des 20. Juli erschienen sind, eindrücklich bewiesen.

In den Diskussionen der letzten Zeit wird oft der Begriff Opposition in einem umfassenderen Sinne als früher verwandt: Während als Widerstand nur ausdrücklich gegen die nationalsozialistische Herrschaft gerichtete öffentlich sichtbare Aktivitäten bezeichnet werden, beinhaltet Opposition alle Formen nonkonformen Verhaltens, von Verweigerung und Protest bis hin zum Widerstand. Als Opposition in dem genannten Sinne ist auch jede Handlung anzusehen, mit der das nationalsozialistische Vernichtungsprogramm sabotiert wurde.¹ Wer sich der Shoah - dem Holocaust - entzog, und wer Hilfe für die Verfolgten leistete, widerstand, und es ist Leo Baeck zuzustimmen, der gesagt hat: "Den Juden zu helfen, war manchmal die einzige Art, auf die ein Deutscher den Nazis gegenüber seine Opposition auszudrücken vermochte." Dieser Satz unterstreicht die Bedeutung der Suche nach den Spuren der jüdischen Verfolgten. Einige Spuren von den in die Illegalität Gezwungenen ließen sich auch im Bezirk Tiergarten finden. Die "U-Boote" lebten - soweit sie der Gefahr der Entdeckung entgehen konnten - bis zu ihrer Befreiung im April/Mai 1945 in der Regel unerkannt in der deutschen Hauptstadt.

Am Anfang des lokalhistorischen Forschungsprojektes stand die Frage, wie sich die Menschen in diesem Berliner Innenstadtbezirk in der Zeit des Nationalsozialismus verhalten haben und welche Möglichkeiten zwischen Anpassung und Opposition es tatsächlich gab. Damit begann ein fruchtbarer Dialog zwischen der Generation, die die Zeit des Nationalsozialismus erlebt hat und den "Nachgeborenen", für die sie Geschichte ist. In den Mittelpunkt der Gespräche rückte das Alltagsleben in der NS-Zeit, es wurden Erinnerungen an jüdische Klassenkameradinnen und Freunde wach und gefragt, was aus ihnen wurde.

Bei einem der wöchentlichen Treffen im Heimatmuseum brachte eine Teilnehmerin der Geschichtswerkstatt ihre Freundin mit, die ihrerseits auf eine Zeitzeugin aufmerksam machte, deren Vater einer versteckt lebenden Jüdin geholfen hatte. Sie berichtete von den Erinnerungen an ihre Klavierlehrerin, die deren Freundin - einer jüdischen Laborantin - half, sich vor der Deportation zu verstecken. Die Zeitzeugin erkundigte sich bei einer im Ausland lebenden Verwandten, suchte nach Fotos und Dokumenten und brachte ihre Informationen in den Gesprächskreis ein. Ein pensionierter Bezirkspolitiker führte die Projektgruppe auf die Fährte eines Ehepaares, welches ein jüdisches Ehepaar versteckt hatte. Er stellte auch den Kontakt zu zwei Versteckten her, die als Kind bzw. Jugendlicher mit ih-

ren Eltern in einem Zimmer in Berlin-Moabit überlebten und mehr als zwei Jahre auf ihre Befreiung warten mußten. Diese und andere Informationen ließen sich durch die Aufarbeitung von Literatur und Recherchen in Archiven erweitern. Es konnten fünfzig "Tat"-Orte ermittelt werden und viele Lebensgeschichten von jüdischen Verfolgten und ihren Helferinnen und Helfer rekonstruiert werden.

Ergänzend dazu hatte ein Presseaufruf an die Bevölkerung einigen Erfolg. Zum Bekanntwerden des Projektes trugen weiterhin zwei Veranstaltungsreihen mit überlebenden jüdischen Verfolgten bei, die im Bezirk versteckt gelebt hatten: Die zum Jahrestag des Novemberpogroms von 1938 erfolgte Einladung von Dr. Ezra BenGershom aus Jerusalem und die mit ihm durchgeführten Veranstaltungen (öffentliches Podiumsgespräch, RIAS-Schulklassendiskussion, Gedenkfeier im Rathaus und eine Lesung aus seinem Buch "David. Aufzeichnungen eines Überlebenden") stießen auf großes Interesse. Die Lebensgeschichte dieses Zeitzeugen wurde ebenso in den bezirkshistorischen Faltplan "Versteckt. Dem Naziterror in Tiergarten entkommen" aufgenommen, wie die von Jizchak Schwersenz. Mit diesem seit einigen Jahren wieder in Berlin lebenden jüdischen Lehrer fand im Rahmen der Woche der Brüderlichkeit 1994 ein Gespräch in der Geschichtswerkstatt sowie eine Lesung aus dessen Buch "Die versteckte Gruppe" statt. Die letztgenannte Reihe mit Jizchak Schwersenz wurde eingerahmt von einem Rundgang durch das "jüdische Tiergarten" und einem weiteren lokalhistorischen Spaziergang "Versteckt in Tiergarten - Auf der Flucht vor den Nachbarn". Grundlage dieses Rundganges war der erwähnte Faltplan.

Die Recherche zu dem Thema in Bibliotheken und Archiven ergab: Bei der Volkszählung 1933 waren im Bezirk Tiergarten von den 251.924 gezählten Menschen 12.286 jüdischen Glaubens. Nach zwölf Jahren nationalsozialistischer Herrschaft war nur noch ein Bruchteil übriggeblieben. Wer nicht ins Ausland emigrieren konnte, mußte den Davidstern und den Zwangsvornamen "Sara" bzw. "Israel" tragen und von Oktober 1941 an mit der Deportation rechnen. Auch der Bezirk Tiergarten war in die Vernichtungsmaschinerie eingebunden: Ein Sammelager für die Transporte befand sich in der Synagoge Levetzowstraße, und seit September 1942 wurden auch von dem Bahnhof Putlitzstraße Transporte nach Theresienstadt abgefertigt.

Mit dem Thema "Versteckt" haben die Geschichtswerkstatt und das Heimatmuseum Tiergarten lokalhistorisches Forschungsneuland betreten. Als Erweiterung des Faltplanes ist in gemeinsamer Arbeit der Geschichtswerkstatt unter Mitarbeit der Historikerin Martina Voigt das umfangreiche Manuskript eines "Gedenkbuches für die in der Zeit des Nationalsozialismus Untergetauchten" entstanden. Damit findet eine zehn Jahre alte Initiative der Bezirksverordnetenversammlung von Tiergarten ihre Erledigung, die das Bezirksamt aufgefordert hatte, ein "Ehrenbuch Widerstand und Opfer 1933-1945" anzulegen. Das im Druck be-

findliche Buch füllt eine Lücke sowohl in der bezirkshistorischen Forschung über Widerstand und Verfolgung, als auch über die Geschichte der nationalsozialistischen Zeit.

Zu den mit der Geschichtswerkstatt zusammenhängenden Aktivitäten gehört auch die Anbringung einer Tafel am früheren Standort des heute nicht mehr vorhandenen Gebäudes Alt-Moabit 143, die an die Vermögensverwertungsstelle des Oberfinanzpräsidenten Berlin-Brandenburg erinnert. Diese Finanzbehörde organisierte die vollständige Ausplünderung der jüdischen Bevölkerung und ist damit ein Beispiel für die vielfältige Beteiligung der Bürokratie an der Ermordung der jüdischen Bevölkerung.

Kurt Schilde

Anmerkung:

- 1 Vgl. Peter Steinbach und Johannes Tuchel (Hrsg.): Lexikon des Widerstandes 1933-1945. München 1994, S. 228; Wolfgang Benz und Walter H. Pehle (Hrsg.): Lexikon des deutschen Widerstandes. Frankfurt am Main 1994, S. 228. Diesem Text wurde auch das Zitat von Leo Baeck entnommen.

Übersichten

Tagungstermine

1995

- 27.-28. März *Städte im Vergleich. Aspekte moderner Stadtgeschichtsforschung.*
Konferenz in Gladbeck, ausgerichtet vom Verein Historikerinnen und Historiker vor Ort und von der Stadt Gladbeck.
(Informationen: Stadtarchiv Gladbeck, Willy-Brandt-Platz 2, 45966 Gladbeck.)
- 27.-29. März *Investitionen der Städte im 19. und 20. Jahrhundert.*
Frühjahrstagung des Kuratoriums für vergleichende Städtegeschichte in Münster (im Institut für vergleichende Städtegeschichte, Syndikatplatz 4/5, 48143 Münster).
30. März-
2. April *Stadtutopien - Stadtwirklichkeit*
Internationale Städtetagung der Arbeitsgemeinschaft Die alte Stadt in Krems/Österreich.
(Sekr.: Die alte Stadt, Marktplatz 16, 73728 Esslingen).
30. März-
5. April *Kriegsende in badischen Städten.*
Symposium in Karlsruhe, veranstaltet vom Stadtarchiv, dem Haus der Geschichte Baden-Württemberg und der Landeszentrale für politische Bildung.
(Organisation: Stadtarchiv Karlsruhe, Markgrafenstr. 29, 76124 Karlsruhe.)
27. Aug.-
3. Sept. *18. Internationaler Kongreß für Geschichtswissenschaft in Montreal*
(Informationen zum Programm: Institut d'Histoire du Temps Présent, 44, rue de l'amiral Mouchez, F-75014 Paris).

Stadtjubiläen 1995-1998

Entscheidend für die Aufnahme in die Liste ist nicht die "Qualität" des Bezugsjahres (erster urkundlicher Beleg, Stadtrechtsverleihung o.ä.), sondern die jeweils erkennbare Absicht der Stadtverwaltung, den genannten Anlaß als Stadtjubiläum mit entsprechenden Aktivitäten zu begehen.

1995

- Freiburg** 875 Jahre. Verleihung der Marktrechte durch Hz. Konrad v. Zähringen im Jahre 1120.

Holzminden	750 Jahre. Bestätigung der Stadtrechte durch Graf Otto II. v. Everstein im Jahre 1245.
Pforzheim	1950/800 Jahre. Früheste Überlieferung des römischen Ortsnamens (PORTUS) aus dem Jahre 45 n. Chr.; erste Erwähnung als civitas in einer Urkunde von der Jahreswende 1195/96.
Neumünster	125 Jahre. Stadterhebung am 6. April 1870.
Oldenburg	650 Jahre. Verleihung des bremischen Stadtrechts am 6. Januar 1345.
Rostock	777 Jahre. Bestätigung der Stadtrechte durch Fürst Heinrich Borwin I. im Jahre 1218.
1996	
Delmenhorst	625 Jahre. Stadtrechtsverleihung durch Graf Otto II. von Delmenhorst (und weitere Familienmitglieder) am 15. Juni 1371.
Durlach	(Seit 1938 Karlsruhe-Durlach.) 800 Jahre. Erste urkundliche Erwähnung im Jahre 1196.
Görlitz	925 Jahre. Erste Erwähnung des Namens Görlitz (Villa Goreliz) in einer Urkunde Heinrichs IV. im Jahre 1071.
Hagen	250 Jahre. Neuzeitliche Stadtrechtsverleihung durch den Preußenkönig Friedrich II. im Jahre 1746.
Heidelberg	800 Jahre. Erste urkundliche Erwähnung im Jahre 1196.
Marl	60 Jahre. Erhebung zur Stadt im Jahre 1936.
1997	
Gießen	800/750 Jahre. Erste Erwähnung des Ortsnamens im Jahre 1197; erste Erwähnung als civitas in einer Urkunde des Stadtherrn Pfalzgraf v. Tübingen im Jahre 1248.
Herne	100 Jahre. Stadtrechtsverleihung am 1. April 1897.
Offenbach	150 Jahre. Versammlung der "Entschiedenen Verfassungsfreunde" am 12. Sept. 1847 (erstmalige Formulierung der bürgerlichen Grundfreiheiten in der deutschen Geschichte).
1998	
Brandenburg	1050 Jahre. Erste urkundliche Erwähnung Brandenburgs in der Gründungsurkunde für das Bistum Brandenburg durch Kaiser Otto I. im Jahre 948.

Sonderausstellungen zur Stadtgeschichte - 1993/94

1. Bildquellen

- Berlin** (Heimatmuseum Mitte): LustWandel in der Oranienburger Straße - Bilder zur Geschichte einer Straße. 20.9.1994-Februar 1995.
- (Heimatmuseum Treptow): Treptower Straßenbilder - gestern und heute. Bis 16.9. 1994.
- Bielefeld** (Museum Waldhof): "Zeitsprung 1944/1994". Bielefelder Ansichten. 20.8.-3.10.1994.
- Göttingen** (Stadtarchiv in der Sparkasse): Vom Text zum Bild. Beispiele aus 120 Jahren Göttinger Plakate 1834-1954. 8.-30.11.1994. Begleitbroschüre (und Dias der Exponate zum Verleih).
- Hannover** (Stadtarchiv und Geschichtswerkstatt Hannover auf dem ehemaligen Fabrikgelände): Werner & Ehlers. Foto-Geschichte einer Fabrik. 10.4.-8.5.1994.
- (Stadtarchiv in der Stadtparkasse): Gerade noch gesehen ... Filmplakate der letzten 25 Jahre. 28.6.-29.7.1994.
- Heilbronn** (Stadtarchiv): Heilbronner Schauplätze. Menschliche Lebensräume in der alten Stadt. Eine szenische Dokumentation nach zeitgenössischen Fotografien. Frühjahr 1993.
- Karlsruhe** (Prinz-Max-Palais): Gottfried Riehm und Wilhelm Kratt. Zwei Fotografen der Kaiserzeit in Halle und Karlsruhe. 5.2.-3.4.1994.
- Kempten** (Stadtarchiv): Kemptener Stadtansichten des 16. und 17. Jahrhunderts. 26.9.-21.10.1994. Begleitbogen.
- München** (Stadtmuseum): Münchens 50er Jahre fotografiert von Rudi Dix. 11.11.1994-12.2.1995.
- Straubing** (Gäubodenmuseum): Alte Straubinger Ansichten. Druckgraphische Blätter aus der Sammlung Erwin Böhm. 28.10.1994-29.1.1995. Katalog.

2. Allgemeine Ortsgeschichte

- Berlin** (Heimatmuseum Wedding): Boulevard Badstraße. Großstadtgeschichte im Berliner Norden. 2.5.-3.10.1993. Begleitband (Christine von Oertzen, Gabriele Jäger, Edition Hentrich, 255 S.).

- Frankfurt/M.** (Stadt Frankfurt im Bockenheimer Depot): FFM 1200 - Traditionen und Perspektiven einer Stadt. 18.5.-28.8.1994. Katalog (Hrsg. Lothar Gall, Sigmaringen 1994, Thorbecke, 430 S.).
- (Stadthalle Zeilsheim): 1200 Jahre Frankfurt-Zeilsheim. Zeilsheimer Geschichte in Wort und Bild. Mai bis Juni 1994.
- Garbsen** (Stadtarchiv in der Galerie Forum): Zwischen Ziegelei und Zentrum. Stationen auf dem Weg zur Stadt. Ausstellung zum 25jährigen Bestehen der Stadt. 6.-28.11.1993.
- Karlsruhe** (Stadtarchiv im Prinz-Max-Palais): Karlsruher Frauen - Eine Ausstellung zur Geschichte der Stadt. 7.11.1992-28.2.1993. Begleitschrift.
- Kempen** (Kreisarchiv Viersen und Stadtarchiv Kempen im Kramer Museum): Von Siegfried von Westerburg bis zur napoleonischen Zeit. Kempener Stadtgeschichte. 19.6.-11.9.1994.
- Leverkusen** (Stadtgeschichtliches Dokumentationszentrum): Bracknell (Partnerstadt von Leverkusen) - Eine moderne Stadt mit Geschichte. 2.9.-17.10.1993.
- (Ehemaliges Rathaus Bergisch Neukirchen): Bergisch Neukirchen - gestern, heute, morgen. 9.6.-4.7.1993.
- Minden** (AK Altstadtgeschichte des Mindener Geschichtsvereins im Kommunalarchiv): Die Mindener Fischerstadt. Altstadthäuser erzählen Geschichte. 5.-30.6.1993.
- Oberhausen** (Internationale Bauausstellung Emscher Park im Gasometer Oberhausen): Feuer & Flamme - 200 Jahre Ruhrgebiet. 22.7.-1.11.1994. Katalog, Essen 1994 (Klartext-Verlag, 336 S.).
- Ostfildern** (Stadtarchiv): Kein Zutritt. Die Geschichte des Scharnhäuser Parks vom Schloßle zur Kaserne. 21.10.1993-9.1.1994.
- Würzburg** (Stadtarchiv): Würzburger Ehrenbürger 1819 bis 1837. 1993. Begleitschrift.
- (Stadtarchiv): Würzburger Ehrenbürger 1837 bis 1858. 1994. Begleitschrift.

3. Einzelne Zeitabschnitte, Biographisches

- Bayreuth** (Stadtmuseum): Bayreuth im Unglück. Pest-Krieg-Feuer. 19.3.-27.4.1994.

Berlin

(Alliierten-Museum): "Mehr als ein Koffer bleibt" - Die Westmächte und Berlin 1944-1994. 4.9.-16.10.1994.

(Friedrich-Ebert-Stiftung im Rathaus Schöneberg): Willy Brandt. Ein politisches Leben 1913-1992. 16.3.-30.4.1994.

(Landesarchiv): Berlin, 17. Juni 1953. 17.6.-15.12.1993. Katalog.

(Landesarchiv und Senatskanzlei im Rathaus): Otto Suhr 1894-1957. Ein politisches Leben. 18.8.-30.9.1994. Katalog.

(Heimatmuseum Charlottenburg): Im Rückspiegel: Leben um 1900 - Aus Charlottenburger Nachlässen. Bis 31.7.1994.

(Heimatmuseum Mitte): Leben am Potsdamer Platz 1870-1945. Dokumente, Fotografien, Pläne. 26.1. bis Ende Juli 1994.

(Heimatmuseum Köpenick): Mir war Köpenick groß genug - Zur Erinnerung an den Ausbruch des Ersten Weltkrieges vor 80 Jahren. Bis 25.11.1994.

(Heimatmuseum Neukölln): Mord im Museum - Verbrechen und Verbrecher in Neukölln. Bis März 1995.

(Heimatmuseum Wedding): Franzosen im Wedding - Besatzung, Schutzmacht, Freunde 1945-1994. 28.8.1994 bis auf weiteres.

(Märkisches Museum): Johann Gregor Memhardt - Festungsbauer und Bürgermeister. Bis 21. August 1994.

(Museum für Heimatgeschichte und Stadtkultur Prenzlauer Berg): Kriegspfad Berlin 1949 - Moskauer Zeit in Prenzlauer Berg. Bis August 1994.

(Stadtgeschichtliches Museum Spandau): Kinder - so im Freien is' man doch erst so richtig Mensch... Ausflugslokale entlang der Havel. Bis Dezember 1994.

(Verein zur Vorbereitung einer Stiftung Scheunenviertel am Hackeschen Markt): Scheunenviertel 10.4.-31.5.1994.

Celle

(Wanderausstellung des Niedersächsischen Ministeriums für Bundes- und Europaangelegenheiten im Stadtarchiv): Spurensuche - Erinnerungen wachhalten. 1.9.-10.10.1994.

Chemnitz

(Schloßberg-Museum): Heilsame Natur. Georgius Agricola als Arzt und Forscher. 25.9.1994-8.1.1995.

Eisenach

(Thüringer Museum und Untere Denkmalschutzbehörde): Jüngste mittelalterliche Funde im Eisenacher Stadtgebiet. 5.5.-20.6.1994.

Eisenach	(Thüringer Museum und Stadtarchiv): Eisenach als Residenzstadt von 1596 bis 1741/48. 17.9.-16.10.1994.
Essen	(Ruhrlandmuseum): Öffentliche Lustbarkeiten im Ruhrgebiet der Jahrhundertwende. Bis 12.4.1993.
Frankfurt/M.	(Historisches Museum): 794. Karl der Große in Frankfurt. 18.5.-28.8.1994. Katalog (Hrsg. Johannes Fried, Sigmaringen 1994, Thorbecke, 176 S.).
Frankfurt/O.	(Stadtarchiv): Geboren in Frankfurt. Anton von Werner (1843-1915). 9.5.-1.11.1994. Begleitheft.
Hannover	(Stadtarchiv): Vor 25 Jahren: Heiße Tage im Juni. Die Rote-Punkt-Aktion 1969. 23.6.-15.10.1994.
Iserlohn	(Stadtarchiv): "Tradition ist stärker als Nazi-Ungeist". Der Zentrums-Politiker Dr. Aloys Rüberg (1894-1971). 2.3.-23.3.1994. (Stadtarchiv): Josef Wirmer - ein Gegner Hitlers. Verfolgung und Widerstand in Iserlohn. 10.8.-2.9.1994.
Köln	(NS-Dokumentationszentrum): Versteckte Vergangenheit. Über den Umgang mit der NS-Zeit in Köln. 15.11.1994-29.1.1995. Begleitschrift, Hrsg. Horst Matzerath u.a., Köln 1994, Emons Verlag.
Krefeld	(NS-Dokumentations- und Begegnungszentrum der Stadt in der Villa Merländer): Justiz und Nationalsozialismus. 8.5.-19.6.1994.
Lauf	(Stadtarchiv): Elias Hößler - ein Laufer Orgelbaumeister. 18.5.-19.9.1993.
Mannheim	(Stadtarchiv): Zerrissene Lebenswelten - Alltag im Rhein-Neckar-Dreieck der zwanziger Jahre. 18.-29.1.1995. Begleitpublikation (Mannheim 1994, Edition Quadrat, 168 S.).
Schwäbisch Hall	(Hällisch-Fränkisches Museum): Richter, Henker, Folterknechte. Strafjustiz im alten Hall. 18.3.-18.4.1993.

4. Religiöse, soziale und politische Gemeinschaften und Organisationen

Berlin	(Stadtgeschichtliches Museum Weißensee): "Ich hatte einst ein schönes Vaterland" - Juden in Weißensee. Bis 31. August 1994. (Informationsstelle "Jugend unterm Hakenkreuz" im Bezirk Mitte in der Rosenthaler Str. 38): Juden im Widerstand. Bis 31.5.1993.
---------------	--

Berlin	(Spandauer Zitadelle): Die Geschichte der Spandauer Juden und der Spandauer Synagoge. Bis auf weiteres.
Celle	(Evang.-reform. Gemeinde, Stadtarchiv und Bomann-Museum im Celler Schloß): Die Hugenotten in Celle. 9.4.-8.5.1994.
Chemnitz	(Schloßberg-Museum): Leben hinter der Klostermauer. Vom Leben der Mönche des Chemnitzer Benediktinerklosters. 10.7.1994-8.5.1995.
Düsseldorf	(Stadtmuseum): Das Kloster der schweigenden Mönche. Die Kartäuser in Düsseldorf und Marienau. 10.8.-11.9.1994.
Fellbach	(Stadtmuseum und Archiv): Die Auberlen in Fellbach. Aus dem Nachlaß einer Musiker- und Schullehrerfamilie des 19. Jahrhunderts. 6.10.1993-30.1.1994.
Frankfurt/M.	(Historisches Museum): Kinder, Kinder. Kindheit in Frankfurt um 1900. 5.7.1994 bis 1995.
Hamm	(Stadtarchiv im Rathausfoyer): Zur Erinnerung an den 4. Juli 1894. Einweihung des Gebäudes für Oberlandesgericht, Generalstaatsanwaltschaft und Amtsgericht. 4.-29.7.1994.
Iserlohn	(Frauengleichstellungsstelle im Rathaus-Foyer): Frauenleben im NS-Alltag 1933-1945. 19.5.-1.6.1994.
München	(Städtisches Kulturreferat im Deutschen Museum): Versagte Heimat - Juden in der Isarvorstadt 1914-1945. 24.5.1994-8.1.1995.
Weingarten	(Stadtarchiv in der Bedediktinerabtei): 900 Jahre Heilig-Blut-Verehrung in Weingarten. 7.5.-28.8.1994.

5. Städtebau, Verkehrs- und Gesundheitswesen

Berlin	(Landesarchiv): Begrenzung und Wachstum. Berliner Stadtentwicklung im Spiegel von Karten. 25.3.-1.7.1994. Faltblatt.
	(Heimatismuseum Charlottenburg): Stadt auf Rädern - Das Auto in der Geschichte der Metropole. Bis 13.2.1994.
	(Heimatismuseum Friedrichshain): Wilhelminisches Lächeln - Bauten von Hoffmann und Messel im Bezirk Friedrichshain. Ab 18.9.1994.
	(Heimatismuseum Kreuzberg): Der Stoff, aus dem Berlin gemacht ist - Industriedenkmale in Brandenburg. Bis 30.10.1994.

- Berlin** (Heimatismuseum Tiergarten): 125 Jahre St. Paulus-Kirche - Gemälde, Fotografien u.a. 17.9.-Dez.1994.
- (Sportmuseum und Forum für Sportgeschichte im Landesarchiv): QuerStadtein! Vom Cross-Country-Lauf zum Berlin-Marathon. 9.9.-15.12.1994.
- (Stadtgeschichtliches Museum Weißensee): Die Stadt als Wohnung. Carl James Bühring. Architekt in Berlin und Leipzig. 26.3.-31.8.1993. Katalog.
- Eisenach** (Stadtarchiv und Kreissparkasse im Residenzhaus): 100 Jahre Rathausarchitektur in Eisenach. 21.1.-26.2.1994.
- Frankfurt/M.** (Pfarrturm des Kaiserdoms St. Bartholomäus): Sturmgeläut und Feuersbrünste. Stadtbrände in Frankfurt am Main und die Geschichte der städtischen Türmer. 22.7.-30.10.1994.
- Hagen** (Museum für Stadt- und Heimatgeschichte): Bitte einsteigen. Abfahrt ins Eisenbahnzeitalter. 29.11.1992-7.2.1993.
- Iserlohn** (Stadtarchiv): Villen und Gärten in Iserlohn. Architektur und Wohnkultur des Bürgertums 1860-1914. 1993. Begleitveröffentlichung.
- Kempten** (Heimatverein, Kulturamt und Stadtarchiv im Rathaus): Kemptener Baumeisterzeichnungen des frühen 19. Jahrhunderts. 11.-21.9.1994. Begleitbogen.
- Mannheim** (Architektur- und Bauarchiv im Stadtarchiv): Architektur im Mannheim der zwanziger Jahre. Okt. bis Ende 1994.
- (Stadtarchiv): "Ornament ist ein Verbrechen" - Neues Bauen in Mannheim. Ab 2.10. 1994.
- (Reiß-Museum): "Für die Kunst" - Herbert Tannenbaum und sein Kunsthaus. 23.9.1994-8.1.1995.
- München** (Deutsches Museum in der Flugwerft Schleißheim): 80 Jahre Flugplatz Fürth-Atzenhof. Bis 27.5.1994.
- (Stadtmuseum): Bauen im Nationalsozialismus. Bayern 1933-1945. 24.9.1993-9.1.1994. Katalog (Hrsg. W. Nerdinger, München 1993).
- Schwäbisch Hall** (Hällisch-Fränkisches Museum): Haus(ge)schichten - Bauen und Wohnen im alten Hall und seiner Katharinenvorstadt. 30.4.-31.7.1994.
- Stuttgart** (Landesgewerbeamt, Stadtarchiv u.a. im Haus der Wirtschaft): Stuttgart. Von der Residenz zur modernen Großstadt. Architektur und Städtebau im Wandel der Zeiten. 10.3.-17.4.1994. Begleitband (Silberburg-Verlag, 184 S.).

6. Wirtschaft, Berufe, Sozialstruktur

- Berlin** (Berliner Handwerksmuseum): Fischer, Schiffer - Wasserstraßen in Berlin. 18.2.1994 bis auf weiteres.
- (Heimatismuseum Friedrichshain): Friedrichshainer Unternehmer und Unternehmen 1843-1945 - Einblicke in die Industriegeschichte. Bis 2.5.1994.
- (Heimatismuseum Hohenschönhausen): Von Rieselfeldern, Stadtgütern und Gemüsebauern. Bis 28.2.1995.
- (Heimatismuseum Köpenick): Aufstieg und Niedergang der Bronzeießerei Gladenbeck. 17.6.-23.10.1994.
- (Heimatismuseum Zehlendorf): Historische Nähmaschinen und Textilien aus Zehlendorf. Bis Oktober 1994.
- Chemnitz** (Industriemuseum): Chemnitzer Industrie - Tradition und Wandel. Ab 21.10.1994.
- Düsseldorf** (Schiffahrt-Museum): Von Fischern und ihrem Fang. Sechs Jahrhunderte Rheinfischerei bei Düsseldorf. 14.11.1993-16.1.1994.
- Flensburg** (Stadtarchiv): Zur Frühindustrialisierung Flensburgs. April 1994.
- Hannover** (Stadtarchiv): 450 Jahre Buchdruck in Hannover 1544-1994. 7.11.1994-17.1.1995.
- Lauf** (Stadtarchiv): Die Wälder um Lauf. Geschichte und Bedeutung des Laufer Waldes. 24.3.-29.10.1994.

7. Bildung und Wissenschaft

- Berlin** (Landesarchiv): Das neue Landesarchiv. Entwürfe von Absolventen der TFH Berlin. 17.3.-7.5.1993.
- Bremen** (Staatsarchiv): Die erste gedruckte Chronik der Stadt Bremen von Wilhelm Dilich (1604/05). 16.8.-17.9.1993.
- Fürth** (Stadtarchiv im Schloß Burgfarrnbach): Die Armen- und Waisenschule zu Fürth 1725-1807. Bis 26.9.1993.
- Karlsruhe** (Prinz-Max-Palais): 300 Jahre Universität Halle 1694-1994. Schätze aus Sammlungen und Kabinetten der Universität. 18.6.-4.9.1994. Katalog.
- Mainz** (Stadtbibliothek, zusammen mit Stadtarchiv): 150 Jahre Mainzer Altertumsverein. 17.9.-30.11.1994. Programmheft.

8. Kunst und Kultur

- Bayreuth** (Stadtmuseum/Arbeitsgemeinschaft christlicher Kirchen): Kostbares und Unbekanntes aus alten Bayreuther Kirchen. 1.5.-31.8.1994.
- (Bayreuther Festspiele/Bayerische Vereinsbank): "Dort steht es auf dem lieblichen Hügel bei Bayreuth". Baugeschichte des Bayreuther Festspielhauses. 25.7.-28.8.1994. Katalog.
- Bergkamen** (Stadtmuseum): "Wie im Bilderbuch..." Technisches Spielzeug zwischen Industrialisierung und Gesellschaft. 23.5.-16.9.1993.
- Berlin** (Deutsches Historisches Museum): 300 Jahre Berliner Zeughaus. 1994.
- (Deutsches Historisches Museum): Ofenstadt Velten - Ein Beitrag zur Kulturgeschichte des Heizens und Berlin-Brandenburgische Gefäßkeramik der 20er und 30er Jahre. 1.10.1992-5.1.1993.
- (Ephraim-Palais): Berliner Malerei von Blechen bis Hofer. Bis auf weiteres.
- Bremen** (Staatsarchiv): Wir sind da! Wir sind da! Die Stadtmusikanten werden Bremer. 27.9.-19.11.1993.
- Chemnitz** (Schloßberg-Museum): Ein Platz für Geschichte. Aus Vergangenheit und Gegenwart des Schloßberg-Museums. 25.9.1994-8.1.1995.
- Düsseldorf** (Stadtmuseum): Zirkus in Düsseldorf. Die Sammlung Dietmar Fritz. 27.4.-29.5.1994.
- (Gerhard-Hauptmann-Haus): Gerhard Hauptmann in Düsseldorf. Bis 30.7.1993.
- Essen** (Kulturstiftung Ruhr in der Villa Hügel): Paris. Belle Epoque. 11.6.-13.11.1994. Katalog, 570 S.
- Frankfurt/O.** (Stadtarchiv): Hugo Mühle - Frankfurts Zille. Bilder des akademischen Zeichenlehrers und Malers Hugo Mühle. 1.3.-1.9.1994.
- Heidelberg** (Kurpfälzisches Museum): Zwischen Tradition und Moderne - Heidelberg in den 20er Jahren. 10.9.-20.11.1994.
- Kempten** (Museen der Stadt, Stadtarchäologie und Stadtarchiv im Pönikausaal/Volksbank): In Bronze gegossen. Zur Geschichte des Kemptener Rathausbrunnens. 2.-31.10.1993. Katalog.

Leverkusen	(Stadtarchiv und Stadtgeschichtliches Dokumentationszentrum): Am Aschermittwoch ist alles vorbei - Karneval in Leverkusen. 23.11.1993-15.2.1994.
München	(Städtische Galerie im Lenbachhaus): Süddeutsche Freiheit - München 1919. Kunst der Revolutionszeit. Bis 9.1.1994.
Remscheid	(Untere Denkmalbehörde im Stadtarchiv): Remscheid - eine Denkmalstadt? Denkmale sehen, erkennen, verstehen. 6.10.1992-10.1.1993. (Stadtarchiv): Freizeit. Damals 1900-1960. Fotos, Programme, Plakate. 19.10.1993-25.2.1994.
Trier	(Stadtarchiv): 250 Jahre Trierer Zeitungen. Okt.-Dez. 1994.

Stadt- und kommunalgeschichtliche Lehrveranstaltungen im Sommersemester 1994

Aachen	Historisch-aktueller Städtevergleich (mit Exkursion nach London)	Fehl/ Rodriguez- Lores
	Zum Wandel von Stadtleben und -strukturen (Übung)	Rodriguez- Lores
	Wohnen in der Stadt (Übung)	Harlander
	Heimatschutz und Siedlungsbau seit 1900 (Übung)	Fehl
	Stadtplanung und Städtebau seit 1800 (Grundlagen des Städtebaus, 2. Teil) (Vorlesung)	Fehl/ Rodriguez- Lores
	Einführung in die Verfassungs- und Verwaltungsgeschichte der Stadt Aachen: Das 19. und das frühe 20. Jahrhundert (Übung)	Lepper
	Ausgewählte Themen zur Stadtbaugeschichte am Beispiel Aachens (Übung)	Oellers
	Von Schinkel bis Behrens. Stadt und Architektur des 19. Jahrhunderts als Grundlage unserer Moderne (Übung)	Dauber
	Stadtbaugeschichte (Vorlesung und Übung)	Jansen

Bamberg	Sondergebiete der Stadtbaugeschichte (Seminar)	Eidloth
	StadtDenkmal Bamberg - Denkmäler der Stadt (Vorlesung)	Schuller
FU Berlin	Einführung in die Architektur der Neuzeit: Baukunst in Berlin (Proseminar)	Lorenz
	Einführung in die Geschichte des Städtebaus (Proseminar)	Hammer- Schenk
	Berliner Architektur im 19. Jahrhundert (Übung)	Engel
	Alltag und Politik in einem Berliner Arbeiterbezirk 1945-1989 (Hauptseminar)	Steinbach
	Wohnen und städtisches Leben seit der Industrialisierung (Proseminar)	Rossow
	Quellenkunde zur Zeitgeschichte Berlins nach 1945 (Übung)	Ribbe
	Kulturelles Leben in Berlin 1918-1945 (Übung)	Schaser
	Berliner Architektur 1900-1914 (Übung)	Reinisch
HU Berlin	Denkmäler des 18. und 19. Jahrhunderts in Berlin (Seminar)	Geismeier
	Bürgertum und Verbürgerlichung in ostelbischen Städten 1850-1914 (Proseminar)	Franke
	Die SPD in Ostberlin 1946-1961 (Proseminar)	Wolle
	Die Provinz Brandenburg 1815-1933 (Proseminar)	Falk
	Wahlen in der Weimarer Republik: Berlin (Hauptseminar)	Materna
	Probleme der Berlin-Brandenburgischen Geschichte im 19./20. Jahrhundert (Kolloquium)	Materna
	Die Entwicklung des Bank- und Wirtschaftsplatzes Berlin von 1848 bis 1914 (Vorlesung)	Demps
	Wissenschaft und Staat - Berlin im 19./20. Jahrhundert (Proseminar)	von Bruch

HU Berlin	Geschichte am Objekt - Stätten Berliner Geschichte (Übung)	Materna
	Geschichte Berlins 1871-1945 (Vorlesung)	Materna
	Städtebauliche Denkmalpflege (Übung)	Debold-Kritter
	Colloquium zur neueren Stadtgeschichte (Kolloquium)	Hofmann/Reif
	Stadtplanung und Wohnungsmarkt in Berlin 1862-1914 (Übung)	Bernhardt
	Wohnen und Wohnungsbau 1945-1960 (Hauptseminar)	Hofmann
	Biedermeier in Berlin - Politik, Kultur, Alltag (Proseminar)	Jersch-Wenzel
TU Berlin	Sozialgeschichte der Stadt im 19./20. Jahrhundert (Vorlesung)	Reif
	Urbanisierung in Deutschland im 19. Jahrhundert (Vorlesung)	Hofmann
HdK Berlin	Das Berliner Mietshaus (Vorlesung)	Kürvers
Bielefeld	Geschichte der Urbanisierung (19. und 20. Jahrhundert) (Vorlesung)	Tenfelde
	Soziale Schichtung und sozialer Konflikt in der Stadt vom hohen Mittelalter bis zum 20. Jahrhundert (Grundkurs)	Signori/Tenfelde
	Kunst der 20er Jahre in Hannover (Seminar)	Kambartel
Bochum	Einführung in kommunalhistorische Fragestellungen anhand ausgewählter Quellen: Vom beginnenden 19. Jahrhundert zur Weimarer Republik (Seminar)	Priamus
Bonn	Übungen zur Angewandten Historischen Geographie am Beispiel Kölns (Übung)	Meynen
Braunschweig	Stadtbaugeschichte (Vorlesung und Übung)	Hartmann
Darmstadt	Kontinuität oder Diskontinuität. Staat, Stadt und Gesellschaft in der Nachkriegszeit (Vorlesung)	Böhme

Darmstadt	"Stadtluft macht frei - Stadtluft macht krank": zur Ökologie der Stadt II (Seminar)	Böhme/ Schott
Dortmund	Einführung in die Stadtbau- und Planungs- geschichte (Vorlesung und Übung)	von Petz
Dresden	Mittelstand zwischen Krise und National- sozialismus 1918-1933 am Beispiel Dresdens (Hauptseminar)	Kluge
	Dresden in den "Goldenen Zwanziger Jahren" (1924-1929) (Hauptseminar)	Kluge
Düsseldorf	Die preußischen Reformen (Proseminar)	Hoebinck
Erlangen-Nürnberg	Städtebaukunst in Regensburg vom frühen Mittelalter bis zum 20. Jahrhundert (Seminar)	Angerer
	Industrialisierung in Mittelfranken (Hauptseminar)	Fürnrohr
	Von der "Freien Stadt" zur Mainmetropole. Frankfurt am Main 1815-1989 (Vorlesung)	Rebentisch
	Geschichte und Museum (Übung)	Koch
Frankfurt/M.	Der Frankfurter Finanzplatz und die nach- napoleonische Ordnung (Übung)	Forstmann
	Stadt und Bürgertum im 19. Jahrhundert (Seminar)	Gall
	Das deutsche Hauptstadtproblem im 20. Jahrhundert (Seminar)	Kettenacker
	Städtebauteorien im Übergang vom 19. zum 20. Jahrhundert (Seminar)	Mönninger
Frankfurt/O.	Wirtschafts- und Bevölkerungsentwicklung der brandenburgischen Städte im 18. Jahr- hundert (Übung)	Meier
Freiburg	Architektur in Freiburg nach 1945 (Übung)	Schmidt
Göttingen	Die Großstadt im Bild 1870-1930 (Seminar)	Freigang
	Geschichtskultur und Kulturpolitik im 19. und 20. Jahrhundert (Seminar)	Klingebiel

Halle	Die Stadt Halle und ihre Universität 1690-1806 (Seminar)	Kathe
	"Ideale Städte und Utopia" - Gebaute und un- gebaute Idealstadtplanungen von der Renais- sance bis ins 20. Jahrhundert (Seminar)	Seng
Hamburg-Harburg, TU	Stadtbaugeschichte (Vorlesung)	Machule
Hamburg, Univ.	Wohnstadt Hamburg. Wohnungs- und Städtebau in Hamburg vom Kaiserreich bis zur Bundesrepublik (Übung)	Führer
	Ausgrenzung, Verfolgung und Vernichtung im nationalsozialistischen Hamburg: Verfol- gungsorgane (Übung)	Garbe
	Geschichte der Studierenden der Hamburger Universität (Übung)	Hering
	Frauen mit Doktorhut an der Hamburger Universität 1919 bis 1945. Rekonstruktionen ihrer Lebensläufe und Berufsbiographien (Übung)	von Soden
	Paläographische Übungen zum Hamburger Schriftgut des 16. bis 19. Jahrhunderts (Übung)	Lorenzen- Schmidt
	Hamburg erobert sein Umland - Strom- und Hafenbau für die Schifffahrt nach Übersee (Übung)	von Elsner
	Wandsbek: Vom holsteinischen Gut zum Hamburger Bezirk (Seminar)	Troitzsch
	Hamburg und sein Umland in der frühen Neuzeit (Seminar)	Kopitzsch
	Jüdische Lebenswelten in Hamburg (Hauptseminar)	Bauche
Hannover	Einführung in die regionalgeschichtliche Quellenarbeit (Proseminar)	Rund
	Provinz und Industrialisierung (Proseminar)	Schneider
	Probleme der Regional- und Lokalgeschichte des Mittelalters und der Neuzeit (Oberseminar)	Hauptmeyer

Hannover	Bau- und Stadtbaugeschichte (Seminar)	Meckseper/ Kokkelink/ Auffahrt u.a.
	Grundlagen der Bau- und Stadtbaugeschichte (Vorlesung und Übung)	Meckseper/ Kokkelink
	Hannoversche Stadtkultur (Seminar)	von Saldern/ Auffahrt
Heidelberg	Paris - Stadtgeschichte, Architektur, Urbanistik (Vorlesung)	Hesse
	Paris: Architektur und Stadtbaukunst (Oberseminar)	Hesse
Jena	Weimar - eine Stadt als inszenierte Geschichte (Übung)	Knigge
Kaiserslautern	Geschichte des neueren Städtebaus (Vorlesung)	Hofrichter
Karlsruhe	Stadtgeschichtlicher Arbeitskreis (Übung)	Hoepke/ Koch
	"Bauten der Arbeit" - von den Anfängen der Industrialisierung bis in die Gegenwart (Seminar)	Schirmer
	Breslau/Wroclaw - Stadtgeschichte, Baugeschichte (Seminar)	Schirmer/ Hof
Kassel	Zur Siedlungsgeschichte der Kasseler Landschaft (Seminar)	Huck
	Stadtgestaltung im 19. und 20. Jahrhundert - Innovationen und Entwicklungstrends (Seminar)	Jüngst/ Schulze- Göbel
	Stadtbaugeschichte (Seminar)	Fischer/ Hennicken
	Historische Entwicklung von Architektur, Stadt- und Landschaftsplanung (Seminar)	Poppinga
Kiel	Städtisches Leben und städtischer Raum in der frühen Neuzeit (Übung)	Winkler
Köln	Architektur in Köln in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts (Proseminar)	Leser
Konstanz	Preußische Reformen (Proseminar)	Frevert

Konstanz	Die Entwicklung des Städtewesens im 19. Jahrhundert (Seminar)	Wunder
Leipzig	Architektur und Gesellschaft: Baupolitik, Stadtplanung und Architektur in Leipzig 1933-43 (Seminar)	Topfstedt/ Bramke
	Die Stadt. Städtische Sozial- und Wirtschaftsgeschichte im 19. Jahrhundert. Deutschland im Vergleich (Vorlesung)	Zwahr
	Menschen und Maschinen - sozialgeschichtliche Aspekte der Industrialisierung in Leipzig (Übung)	Schötz
	Verlage und Verleger, Buchproduktion und Buchmarkt: Leipzig und der Buchhandel im 19. und 20. Jahrhundert (Seminar)	Zwahr
Mannheim	Geschichte der Stadt Paris von den Anfängen bis zur Gegenwart (Vorlesung)	Erbe
Marburg	Historische Architektur in Marburg (Proseminar)	Kunst
München, Univ.	Städtische Kulturzentren und Umland in Mittel-, Ost- und Südosteuropa während der Industrialisierung (Vorlesung)	Glettler
	Architektur des 19. Jahrhunderts in München (Proseminar)	Werdehausen
München, TU	Zur Geschichte der Landesplanung (Vorlesung)	Istel
Münster	Kultur und Alltag in Berlin 1871-1933 (Hauptseminar)	Teuteberg
	Profile des Städtewesens zwischen Ems und Weser (Übung)	Ehbrecht/ Junk
	Probleme vergleichender Städtegeschichte	Johanek/ Duchhardt/ Ehbrecht
	Probleme der Aufbereitung und Vermittlung stadtgeschichtlicher Themen in Archiv und Museum (Hauptseminar)	Jakobi
	Die Geschichte der Stadt (Seminar)	Kneppe

Oldenburg	Außerschulische Lernorte im Geschichtsunterricht: Straßen, Plätze, Parks, Gelände (Am Beispiel der Stadt Oldenburg) (Übung)	Günther-Arndt
Osnabrück	Denkmalpflege in Osnabrück (Seminar)	Switala
Paderborn	Zum Wandel bürgerlicher Festkultur im 19. und 20. Jahrhundert: Öffentliche Feste und Feiern an regionsgeschichtlichen Beispielen (Seminar)	Stambolis
Regensburg	Forschungstendenzen und Perspektiven der Großstadtvolkskunde (Proseminar)	Prosser
Rostock	Stadtmuseum Kröpelin (Regionalgeschichtliches Praktikum) (Proseminar)	Urbschat
	Die Stadt in der Neuzeit (Vorlesung)	Krüger
Saarbrücken	Kunststadt Dresden: Die Architektur von den Anfängen bis zur Zerstörung 1945 (mit Exkursion/Hauptseminar)	Güthlein
Stuttgart	Städte im deutschen Südwesten (Einführung in das Studium der neueren Geschichte) (Proseminar)	Faix
	Stadtbaugeschichte (Seminar)	Nagel
Tübingen	Quellen zur jüdischen Lokal- und Regionalgeschichte (Seminar)	Geppert
Wuppertal	Geschichte der Stadt und Urbanisierung in Deutschland (Vorlesung)	de Buhr

Sonderausstellungen zu Zerstörung, Kriegsende und Neubeginn vor 50 Jahren

Augsburg	(Stadtarchiv im Rathaus): Ausstellung Augsburg 1945-1948, parallel zu einer Veröffentlichung Chronik der Ereignisse 1945-1948. April/Mai 1995.
Berlin	(Deutsches Historisches Museum im Zeughaus): Ende mit Schrecken - Deutschland 1945 in der Photographie. 11.5.-29.8.1995 (voraussichtlich). (Heimatomuseum Charlottenburg): Die Waffen schweigen - der Krieg geht weiter. Gewalt gegen Frauen. Ab Mai 1995.

Berlin

(Heimatmuseum Friedrichshain): "Ausgangspunkt Chaos". Friedrichshainer Neubeginn Mai 1945 - Oktober 1946. Ab Mai 1995.

(Bezirk Hellersdorf): Hellersdorf im Schicksalsjahr 1945. Ab Oktober 1995.

(Heimatmuseum Hohenschönhausen): Zusammenbruch und Befreiung. Sichtweisen auf die sowjetische Besatzungsmacht. Ab Mai 1995.

(Heimatmuseum Köpenick): Alltag und Besatzer in Köpenick 1945. Ab Mai 1995.

(Kreuzberg Museum): Trecks nach Westen. Flucht, Vertreibung und Umsiedlung von und nach Schlesien. Ab Oktober 1995.

(Heimatmuseum Marzahn): Die Rote Armee in Biesdorf und Marzahn. Ab Oktober 1995.

(Heimatmuseum Mitte): Kultur aus Ruinen. Ab Juni 1995.

(Heimatmuseum Neukölln): Zwiegespräche. Zum Ende der Nachkriegszeit. Ab Mai 1995.

(Heimatmuseum Pankow): Pädagogische Reformideale zwischen Trümmern. Der Neubeginn an den Pankower Schulen 1945/46. Ab Juni 1995.

(Prenzlauer Berg Museum): Jüdische Rückkehrer in den Bezirk Prenzlauer Berg nach 1945. Ab Oktober 1995.

(Heimatmuseum Reinickendorf): Reinickendorf 1945. Ab Oktober 1995.

(Schöneberg Museum): Was heißt schon kaputt? Zum Umgang mit Erinnerungsbildern an die Nachkriegszeit. Ab Oktober 1995.

(Stadtgeschichtliches Museum Spandau): Die Zitadelle im Jahr 1945. Ab Mai 1995.

(Kunstatm Steglitz und Museum des Heimatvereins voraussichtlich in der Schwartz'schen Villa): Alles neu. 50 Jahre Kriegsende. Ab Mai 1995.

(Heimatmuseum Tiergarten): Mit den Augen des Siegers. Ab Mai 1995.

(Heimatmuseum Treptow): Der Flugplatz Johannisthal. Ab Mai 1995.

Berlin	(Heimatismuseum Wedding): Kriegsende in Wedding: Der (die) Humboldt-Bunker. Ab August 1995. (Heimatismuseum Weißensee): Nachkriegsalltag in Weißensee. Ab April 1995. (Wilmsdorf Museum): "Auf befreiten Schwingen". Die Rolle der kommunalen Kulturverwaltung in Wilmsdorf nach 1945. Ab Mai 1995.
Celle	(Bomann-Museum/Stadtarchiv/Kreisarchiv): 1945 - Kriegsende und Wiederbeginn. April bis Sept. 1995.
Chemnitz	(Schloßberg-Museum): Vor 50 Jahren - Bomben auf Chemnitz. 5.3.1994-8.5.1995.
Darmstadt	(Staatsarchiv am Karolinenplatz): Darmstadt in der Stunde 0. Ausstellung zur 50. Wiederkehr der Brandnacht. 10.9.-10.11.1994.
Erlangen	(Stadtmuseum): Erlangen als Garnisonsstadt (mit Schwerpunkt auf der Zeit um 1945). Ab 14.4.1995.
Flensburg	(Schlesw.-holst. Landesausstellung, ergänzt durch regionales "Fenster" der Gesellschaft für Flensburger Stadtgeschichte): 50 Jahre Kriegsende. Mai 1995.
Frankfurt a.M.	Ausstellung geplant.
Freiburg	(Stadtarchiv in der Ausstellungshalle Marienbad): Freiburg 1944-1994: Zerstörung und Wiederaufbau. 25.11.1994-15.1.1995. (Jüdische Gemeinde in der Synagoge): Jüdisches Leben in Freiburg vor und nach dem Holocaust. 1.-28.11.1994.
Gießen	(Stadtarchiv/Universitätsarchiv): 50 Jahre Kriegsende. Stadt und Universität im Wiederaufbau. Mai 1995.
Göppingen	(Städtisches Museum): Göppingen unterm Hakenkreuz. 29.9.-13.11.1994. Begleitpublikation. (Städtisches Museum): 1. März 1945, 14.28 Uhr - Göppingen im Luftkrieg. 1.3.-17.4.1995. Begleitpublikation.
Halberstadt	(Halberstädter Museen): Die Zerstörung Halberstadts. Fotoausstellung. Frühjahr bis Herbst 1995.
Hamm	(Stadtarchiv): Ausstellung geplant.
Heilbronn	(Stadtarchiv): Multivision "Die Zerstörung Heilbronn am 4. Dezember 1944". Ab 9.12.1994 im Rahmen der ständigen Ausstellung "Heilbronner Schauplätze".

Hildesheim	(Stadtarchiv im Knochenhaueramtshaus): III. Reich und Stunde Null. Ab 22. März 1995 (Jahrestag der Zerstörung).
Jena	(Stadtarchiv/Stadtmuseum in der Stadtkirche St. Michael): Ausstellung zum 50. Jahrestag der Bombenangriffe und der Befreiung durch amerikanische Truppen. 17.3.-15.5.1995
Kassel	(Stadtmuseum): Leben in Ruinen. Kassel 1943-1948. Vier Ausstellungen zum Thema: 1. Zerstörung durch Planung - Planung auf Trümmern. Kassel-Projekte 1936-1947. Okt. 1993 bis Jan. 1994. Katalog. 2. Vom Neubürger zum Mitbürger. Die Neuaufnahme der Flüchtlinge und Vertriebenen in Hessen 1945-1955. (Wanderausstellung). 6.2.-1.5.1994. 3. Film- und Tondokumente vom Kriegsende. 4. Bilder und Stimmungen aus dem unzerstörten Kassel. 28.8.-6.11.1994.
Leinfelden-Echterdingen	(Heimatmuseum Echterdingen): Die Stadtteile von Leinfelden-Echterdingen im Luftkrieg 1939-1945. 15.3.-19.6.1994.
Ludwigshafen	(Stadtmuseum): Ausstellung zum Gedenken an das Kriegsende vor 50 Jahren. 1995.
Lünen	(Stadtarchiv im Foyer des Rathauses): "Als der Friede Einzug hielt...". Ausstellung zum 50. Jahrestag des Kriegsendes. 8.5.-16.6.1995.
Magdeburg	(Kulturhistorisches Museum): Ausstellung zum 50. Jahrestag der Zerstörung Magdeburgs am 16. Januar 1945. Jan. 1995.
Mannheim	Ausstellung geplant.
Minden	(Stadtarchiv): Das Ende des NS-Regimes und des Zweiten Weltkrieges in Minden (Fotos und Dokumente). Ab 28. März 1995. Begleitpublikation.
Münster	(Stadtplanungsamt): Ausstellung zum Thema Wiederaufbau. 1995.
Nordhausen	(Stadtarchiv in der Galerie des Kulturamtes): Foto- und Dokumentenausstellung zur 50. Wiederkehr der Zerstörung Nordhausens am 3./4. April 1944. April 1995. (Stadtarchiv in der Galerie der Sparkasse): Fotoausstellung "Das zerstörte Nordhausen 1945" des Nordhäuser Fotografen W. Steinmann. 3.-7. April 1995.
Plauen	(Vogtlandmuseum und Stadtarchiv): Ausstellung zum Gedenken an das Kriegsende vor 50 Jahren. Ab 10. April 1995.

- Plauen** (Städtische Galerie): Ausstellung "Krieg und Zerstörung in der Reflexion bildender Künstler - in memoriam Zerstörung Plauens". März/April 1995.
- Reutlingen** (Stadtarchiv und Heimatmuseum im Spitalhof): Nationalsozialismus und Nachkriegszeit in Reutlingen 1930-1950. 22. April bis Ende Juli 1995. Katalog und Begleitpublikation.
- Schweinfurt** (Stadtarchiv): Ausstellung 50 Jahre Ende des II. Weltkrieges in Schweinfurt. Mai-Nov. 1995 (geplant).
- Siegen** (Siegerland-Museum): Ausstellung zum Jahrestag (16. Dez. 1944) der Zerstörung Siegens. 27.11.1994 - 15.1.1995.
- Solingen** (Bergischer Geschichtsverein, Abt. Solingen): Ausstellung zum Kriegsende vor 50 Jahren unter dem Thema "Jugend". 1995.
- Trier** (Stadtarchiv): Fotoausstellung zum Gedenken an das Kriegsende vor 50 Jahren. 1995.
- Viersen** (Volkshochschule, Stadtbücherei und Stadtarchiv): Ausstellung zum Thema "Kriegsende 1945". Ab. 24.4.1995.

Allgemeine Berichte

Feuer & Flamme. 200 Jahre Ruhrgebiet. - Ausstellungsbericht

(Katalog: Feuer & Flamme - 200 Jahre Ruhrgebiet. Eine Ausstellung im Gasometer Oberhausen. 22. Juli bis 1. November 1994. Veranstaltet im Rahmen der Internationalen Bauausstellung Emscherpark, Essen 1994, Klartext-Verlag 336 S.).

Die Internationale Bauausstellung (IBA) Emscherpark mit Sitz in Gelsenkirchen feiert Halbzeit. 1989 von der Landesregierung Nordrhein-Westfalens ins Leben gerufen und auf den Zeitraum von zehn Jahren mit dem Ziel angelegt, die ökonomische und ökologische Erneuerung des Emscherraumes, jener gegenüber der Hellwegschiene "verspäteten" Teilregion des Ruhrgebietes, nachhaltig zu betreiben, präsentiert sie 1994 die ersten Früchte ihrer Arbeit. Ob dies insgesamt positiv oder negativ zu bewerten ist - die Ergebnisse der IBA-Arbeit können sich zweifelsohne sehen lassen. In diesen Kontext der IBA-Zwischenpräsentation ordnet sich auch die Ausstellung "Feuer & Flamme" ein.

Dabei hatte ursprünglich auf seiten derer, die den Auftrag hatten, die IBA zu konzipieren, niemand auch nur ansatzweise daran gedacht, die Landschaft und ihre Geschichte in ihre weitreichenden Überlegungen einzubeziehen. "Alle fragten sich, wo man hingehen soll, aber kaum jemand interessierte sich dafür, wo man herkommt" (*Karl Ganser, IBA*). Dies sollte sich jedoch schon bald ändern. Recht frühzeitig schlug der Kommunalverband Ruhrgebiet (KVR) vor, eine derartige Ausstellung zur Ruhrgebietsgeschichte, wie sie "Feuer & Flamme" darstellt, zu präsentieren. Doch scheinbar Wichtigeres erschien zunächst angebrachter - erst recht angesichts der voraussichtlich immensen Kosten, die ein solches Projekt verursachen würde. So blieb es zunächst bei der Absicht.

Dennoch behielten die Verantwortlichen die inzwischen gewonnene Position bei, daß Geschichte von Bedeutung ist, daß Zukunftsgestaltung nicht ohne Auseinandersetzung mit der Vergangenheit vonstatten gehen kann. Man trug dem durch die Einrichtung des "Forums Geschichtskultur an Ruhr und Emscher" Rechnung, einer Koordinationsstelle historischer Aktivitäten in der und für die Region. Nach anfänglichen Orientierungsschwierigkeiten dieser Koordinationsstelle, die vor allem in einer Überbetonung der "Geschichte von unten" und einer Überbewertung des Amateur- bzw. Laienelements in der Aufarbeitung der Ruhrgebietsgeschichte zum Ausdruck kam, scheint der Weg nunmehr gefunden zu sein. Dies scheint zumindest die Tatsache zu beweisen, daß auch professionelle Historiker aufgerufen waren, sich an dem soeben zu Ende gegangenen "2. Wettbewerb zur Geschichte im Ruhrgebiet", der unter der Schirmherrschaft des nordrhein-westfälischen Ministerpräsidenten Johannes Rau stand, zu beteiligen. Dennoch bliebe zu wünschen, daß das Forum nicht das Rad

ein zweites Mal erfindet und auf bereits vorhandene universitäre Einrichtungen wie z.B. das "Zentrum für interdisziplinäre Ruhrgebietsforschung (ZEFIR)" an der Ruhr-Universität Bochum, das gleichfalls in vielfältiger Hinsicht koordinierende Aufgaben im Geschichtsbereich wahrnimmt, zuginge.

Unabhängig von der Gründung des "Forums Geschichtskultur" war die Idee einer großen historischen Ruhrgebietsausstellung nach wie vor latent vorhanden. Es bedurfte jedoch eines ganz spezifischen Anlasses, um sie erneut virulent werden zu lassen. Dieser Anlaß war der bereits besiegelte Abriß des Gasometers in Oberhausen. Scheinbar häßlich, leer und mit hohen Erhaltungskosten versehen, sollte das Gebäude, das vormals zur Speicherung von Gas diente, das bei der Verkokung anfiel, weichen. Wo die Montanindustrie mehr und mehr rückläufig war, bedurfte es auch nicht länger eines solch überdimensionierten Behältnisses. Plötzlich gewann die alte Idee neue Dimensionen. Eine längst überfällige historische Ruhrgebietsausstellung in einem ehemaligen Gasspeicher. Nach anfänglichen Schwierigkeiten und nicht unerheblichem Widerstand auf den verschiedensten Ebenen setzte sich die Idee durch. Für knapp 16 Millionen Mark wurde der Gasometer zu einer der ungewöhnlichsten Ausstellungshallen Europas umgebaut und die Idee einer großen Ausstellung zur Geschichte des Ruhrgebietes konnte nun endlich, wenn auch aus Kostengründen letztlich kleiner dimensioniert als ursprünglich geplant, umgesetzt werden.

In 14 Abteilungen, für die unter der Leitung von *Ulrich Borsdorf*, *Gottfried Korff* und *Jörg Steiger* sechs Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter verantwortlich zeichnen, wird die Geschichte des Ruhrgebietes dargestellt und analysiert. Dabei geht man bewußt den Weg einer Mischung aus Chronologie, Struktur und sinnfälliger Heraushebung des Singulären - eine Vorgehensweise, die ungewöhnlich abwechslungsreiche Ergebnisse zeitigt und die insgesamt als der komplexen Materie, die es zu ver- und bearbeiten galt, angemessen erscheint. Die korrespondierenden Präsentationsformen reichen daher auch von der einfachen Bild- bzw. Tafeldarstellung über die (teilweise) dreidimensionale Inszenierung bis hin zur Videoinstallation. Allerdings fragt man sich als Ausstellungsbesucher, was die Macher bewogen hat, die Ausstellung auf einen Zeitraum von 200 Jahren zu beziehen. Sicherlich wies zu Beginn dieser Zeitspanne die Landschaft, die heute als Ruhrgebiet bezeichnet wird, noch ein "vorindustrielles Erscheinungsbild" auf. Jedoch fand bekanntermaßen der Aufbruch der Region ins Industriezeitalter noch keineswegs vor 200 Jahren statt, was mit dem Untertitel "200 Jahre Ruhrgebiet" zweifelsohne suggeriert wird. Was aber soll dann ein solcher Bezug?

Aber treten wir nun den Gang durch die Ausstellung an. Als "erstes Exponat" fungiert zunächst der mit Hilfe eines innenliegenden Panoramaaufzuges erschlossene Gasometer selbst. Bis unter das Hallendach bringt er die Besucher, die einen faszinierenden Blick aus nahezu 100 Metern Höhe in den 67 Meter im Durch-

messer zählenden Zylinder werfen können, an dessen unterem Ende auf der fixierten Gasometerscheibe der größere Teil der Ausstellung mehr zu erahnen als zu sehen ist. Und wem dies nicht genügt, der erreicht über eine außerhalb des Gasometers angebrachte Treppenkonstruktion das Dach des Industriegebäudes. Von hier aus lassen sich bei guten Sichtverhältnissen im Umkreis 55 Kilometer reales Ruhrgebiet "erschauen".

Wieder unten angelangt begegnen Besucher und Besucherinnen im Unterscheibenraum den Büsten jener Männer und Frauen, die als Industripioniere, als Denker, als Macher, als Politiker die Welt und damit auch das Ruhrgebiet zu beeinflussen gesucht haben. Den Leihgaben aus den verschiedensten Museen der Welt wird dadurch "Leben eingehaucht", daß eine ihrer zentralen Aussagen dauerhaft zu ihren Füßen projiziert wird. Ebenfalls im Unterscheibenraum findet sich eine Videoinstallation der belgischen Künstlerin Marie Jo Lafontaine, die den Kampf der Elemente und das Spannungsverhältnis zwischen Mensch und Natur thematisiert.

Auf der stabilisierten Gasometerscheibe befinden sich die übrigen Abteilungen der Ausstellung - "tortenstückartig" aneinandergereiht. Es beginnt mit einem "musée sentimentale", "Andenken" überschrieben. Die Ausstellungsstücke entziehen sich der Chronologie, sind z.T. Gegenstände banaler Art - wie die Spindtür mit dem Pin-up-girl -, mit denen sich indes Erinnerungen des einzelnen verbinden. Die nächste Abteilung führt den Besucher zurück in die vorindustrielle Zeit, die bäuerliche Landschaft, die überschaubaren Räume, die - in der nächsten Abteilung - vermessen werden. Der Betrachter bewegt sich nunmehr durch ein Kartenkabinett. Ein transparenter Kubus gibt schließlich einen Erdausschnitt in dreidimensionaler Sicht wieder. Die folgende Abteilung "Schienenzeit" rückt - visualisiert durch eine Vielzahl von Uhren, die die Eisenbahn umgeben - die Veränderung des Raum- und Zeitgefühls in den Mittelpunkt. Es schließt sich die Abteilung "große Industrie" an. Hier sind die Autoren der Ausstellung keineswegs dem Versuch verfallen, die technischen Errungenschaften über- und den arbeitenden Menschen unterzubewerten. So steht die gewaltige Bessemerbirne quasi neben der Gedenktafel des Hochofenunglücks. Vor diesem Hintergrund skizziert man nunmehr die gesellschaftlichen Entwicklungen und Auseinandersetzungen in der Abteilung "Klassenkämpfe" zwischen 1871 und der Einführung der Montanmitbestimmung im Jahre 1955. Mit Hilfe von Bildstatistiken, Fotografien und einzelnen Lebensläufen werden die Entwicklungen verdeutlicht. Die nächste Abteilung vereinigt thematisch beide Weltkriege, in denen das Ruhrgebiet die Funktion der "Waffenschmiede des Reiches" übernahm.

Schwer hat man sich seitens der Ausstellungsmacher aber offenbar bei der Thematisierung des "Dritten Reiches" getan. "Abgründe" haben sie jenes Kapitel

überschrieben, das sie ausschließlich unter dem Aspekt der zugegebenermaßen einzigartigen "Komponente" des Nationalsozialismus, seiner verbrecherischen Rassenideologie behandeln. Dabei bleiben sie aus meiner Sicht zu allgemein, zu wenig auf die Region bezogen. Es entsteht gar der Eindruck, daß man die neuere ruhrgebietspezifische Literatur zu diesem Themenbereich gar nicht rezipiert hat.

Es folgen ein "Klangraum" und schließlich ein "Sanktuarium" zum Thema Fußball. Sieht man von dem - bezogen auf das Ruhrgebiet - begrifflichen Ausrutscher des "Sanktuariums" ab, so ist das Thema Fußball selbst für die Region in der Tat von überaus großer Bedeutung, das u.a. mit Hilfe von Pokalen und solchen Gegenständen wie Trikots und Fußballschuhen reliquiengleich gewürdigt wird.

Die Ausstellung mündet über eine Betrachtung des "Strukturwandels" in den letzten Jahren ein in die Betrachtung der Gegenwart. Die "Chronik der laufenden Ereignisse" demonstriert Woche für Woche des letzten Jahres ein besonders aussagefähiges Objekt. Zusätzlich weisen 40 Monitore auf nahezu 200 Fernsehprogramme hin, die heute über Satellit oder Kabel empfangen werden können. Läßt der Besucher - nunmehr am Ende der Ausstellung angelangt - den Blick nach oben schweifen, so sieht er, wie sich über seinem Kopf der "Kampf der Ideologien" abspielt. Die Innenwand des Gasometers dient hierbei als riesige Projektionsfläche für die Symbole und Bilder der sich propagandistisch auseinandersetzenden Ideologien.

Resümierend bleibt trotz der aufgezeigten Schwächen insgesamt das positive Bild einer dringend notwendigen, ja gar überfälligen Ausstellung. Oder, wie *Jörg Steiner*, einer der Ausstellungsmacher in dem dazugehörigen Katalog schreibt: "200 Jahre Ruhrgebiet, ein Thema, das den richtigen Raum für seine Aufbereitung gefunden hat, gigantisch, aber klar strukturiert, hinter jeder Ecke etwas Neues, Anfang und Ende berühren sich." Bedauerlich ist nur, daß die Ausstellung nur auf Zeit konzipiert ist und in dem Oberhausener Gasometer nicht eine dauerhafte Bleibe gefunden hat.

Heinz-Jürgen Priamus

European City and Society - Tagungsbericht

Vom 8. bis 10. September 1994 trafen sich in Straßburg Stadthistoriker aus fast allen europäischen Ländern zur zweiten internationalen Konferenz der "European Association of Urban historians". Dort wurde unter anderem ein länderübergreifender Forschungsverbund vorgestellt, der sich aus dem Teilnehmerkreis der vor-

angegangenen Tagung in Amsterdam 1992 (vgl. IMS 2/92) gebildet hat. Inzwischen sind mehrere Forschungsprojekte in einem gemeinsamen "Eurocit"-Programm gebündelt, und kürzlich wurde der erstmals verliehene Europäische Preis für Stadtgeschichte an den Münsteraner Rechtshistoriker *Andreas Roth* für seine Arbeit zur Kriminalitätsbekämpfung in deutschen Großstädten im 19. Jahrhundert vergeben (vgl. S. 63 in diesem Heft). Im Rahmen des aus EG-Mitteln finanzierten "Eurocit"- Programms bauen die Forschungszentren in Leicester (*Peter Clark*), Leiden (*Hermann Diederiks*) und Straßburg (*Jean-Luc Pinol*) Datensammlungen zur Bevölkerungs-, Berufs- und Sozialstruktur europäischer Städte seit der frühen Neuzeit auf, die u. a. das Problem der abweichenden Klassifikationsschemen in den Primärquellen überwinden helfen sollen; weitere Partnerprojekte an den Universitäten von Dublin, Madrid, Gent und Lissabon sind diesem Forschungsverbund angeschlossen.

Die angestrebte Überwindung der bisherigen Konzentration auf Westeuropa gelang auch in Straßburg nur ansatzweise - nur einige wenige Forscher aus Polen und Ungarn waren gekommen -, während die Öffnung für neuere Forschungstendenzen deutlicher zu spüren war. Eine der Leitlinien der Tagung stellte *Bernard Lepetit* (Paris) in den Mittelpunkt seines einführenden Vortrags "Le temps des villes", in dem er die Aufmerksamkeit über die "materiellen" hinaus auf die "immateriellen" Strukturen von Städten zu lenken suchte. Die Stadt existiere zu jeder Zeit wesentlich als gegenwärtiger, von ihren jeweiligen Bewohnern geschaffener "Ort der sozialen Praxis". Daher werde etwa in Japan Zentralität im Stadtraum stärker als in Europa vom Rhythmus des sozialen Lebens, d. h. zum Beispiel von Nutzungs- statt von Baustrukturen her definiert. Auch für Europa ließen sich in den Augen Lepetits neue Einsichten über das Wesen der Stadt in verschiedenen Epochen gewinnen, wenn man den Blick vorrangig auf die Formen der Aneignung von Räumen durch ihre Bewohner richte, also z. B. historische und gegenwärtige Umdeutungen oder Neubelebungen überkommener Stadtstrukturen und Baukörper erfasse. Diese und ähnliche Fragestellungen wurden in mehreren der insgesamt zwölf Sektionen weiterverfolgt, so etwa am Beispiel der privaten und öffentlichen Nutzung von Straßen und Plätzen seit der frühen Neuzeit oder der Festkultur in den Städten der Renaissance.

Einen weiteren inhaltlichen Schwerpunkt der Tagung bildete das Verhältnis von Staat und Stadt, das für die frühe Neuzeit anhand der Staatsintervention in die Stadtentwicklung diskutiert wurde. Dieses Thema stand auch im Mittelpunkt mehrerer Referate in der Sektion "Städte und Kriege im 20. Jahrhundert", die *Rainer Hudemann* (Saarbrücken) leitete. Die in den Weltkriegen festzustellende Verlagerung kommunaler Kompetenzen auf den Staat hoben unter anderem die Beiträge von *Hedwig Brüchert-Schunk* (Mainz) über die kommunale Sozialpolitik im Deutschen Reich während des Ersten und von *Patricia Garside* (Salford) über Stadtplanung und Wohnungspolitik in London während des Zweiten Weltkriegs

hervor. Der Erkenntnisgewinn einer international vergleichenden Perspektive zeigte sich bei der Bewertung der Leistungsfähigkeit der deutschen Stadtverwaltungen im Ersten Weltkrieg, der Brüchert-Schunk einen kriegsverlängernden Effekt zusprach. Nach den Ergebnissen einer Projektgruppe um *Jean-Louis Robert* (Paris) und *Jay Winter* (London) gelang es aber jedenfalls nach 1916 in Berlin erheblich schlechter als in London und Paris, die Versorgungsprobleme der Bevölkerung zu bewältigen. Daher sei es in den alliierten Hauptstädten nicht zu einer ähnlichen sozialen Krise wie in Berlin gekommen. In mehreren anderen Beiträgen wurden die kurz- und langfristig wirksamen Divergenzen und Konvergenzen thematisiert, die Kriege zwischen den verschiedenen nationalen Gesellschaften und einzelnen Städten geschaffen haben: So hob *John Walton* (Lancaster) hervor, wie stark die Entwicklung während des Ersten Weltkrieges in den "Freizeit-städten" Blackpool und San Sebastian etwa von derjenigen in Industriestädten abwich oder sich die Situation nach dem Zweiten Weltkrieg in den zerstörten Städten an der französischen Atlantikküste von der der meisten englischen Seestädte unterschied. Eher konvergente Entwicklungsstränge hob hingegen *Francois Walter* (Genf) am Beispiel der Schweiz im Zweiten Weltkrieg hervor, wo sich z. B. die Stadtplanung wie im übrigen Europa vermehrt Fragen der Rekonstruktion von Städten zuwandte. Rainer Hudemann resümierte, daß die Weltkriege jedenfalls im interkontinentalen Vergleich tendenziell die Entwicklungsmuster der europäischen Städte vereinheitlicht und damit auch die Einheitlichkeit Europas vorangerieben hätten.

Nicht jedes der in Straßburg behandelten Themen eignete sich für eine länder- und epochenübergreifende Betrachtung so gut wie das Verhältnis von Städten zu ihren Vorstädten bzw. zu ihrem Umland. Die Diskussion über Beiträge u.a. von *Michel Bochaca* (Bordeaux), *Jean-Pierre Poussou* (Paris) und *Jan Eivind Myhre* (Trondheim) drehte sich vorrangig um die Problematik des Auseinanderfallens der rechtlichen, baulichen und wirtschaftlich-sozialen Grenzen von Städten in verschiedenen Epochen. Als große Epochenschwelle wurde dabei die Zeit der Französischen Revolution - die den "banlieu" als juristischen Begriff abschaffte - sowie der Urbanisierung und Industrialisierung im 19. Jahrhundert festgehalten, in deren Folge die bauliche und ökonomische Dimension für die Definition von "Stadt" gegenüber rechtlichen Grenzziehungen entscheidend an Bedeutung gewann.

Insgesamt gesehen besaß die Straßburger Tagung schon wegen der Komplexität ihres Oberthemas "European Cities and Society", aber auch aufgrund der Vielzahl von Vorträgen in jeder Sektion zwangsläufig den Charakter eines Forums, auf dem nur selten Synthesen gezogen wurden. Referate über international vergleichend angelegte Studien, die wohl am besten weitergehende Einsichten in die europäische Stadtgeschichte vermitteln könnten, blieben die Ausnahme. Die stärkere Einbeziehung osteuropäischer Stadthistoriker, die die Veranstalter unter an-

derem mit der Abhaltung der nächsten Tagung im August 1996 in Budapest anstreben, wird sicher noch manche neue Forschungsperspektive eröffnen. Zu fragen bleibt, warum nach Straßburg aus dem nahen Deutschland zur allgemeinen Verwunderung nur eine verschwindend geringe Zahl an Teilnehmern (sechs von insgesamt etwa 150) gekommen war. Ein Indiz dafür, daß die deutsche sich von der internationalen Stadtgeschichtsforschung methodisch und inhaltlich wieder stärker abkoppelt oder "nur" ein geringes Interesse am Gedankenaustausch auf dieser Ebene aufbringt, wird man darin hoffentlich nicht sehen müssen.

Christoph Bernhardt

Stadt und Bibliothek - Tagungsbericht

Die diesjährige, achte Jahrestagung des Wolfenbütteler Arbeitskreises für Bibliotheksgeschichte, die vom 2. bis 4. Mai 1994 in der Herzog August Bibliothek in Wolfenbüttel stattfand, hatte sich als Aufgabe gesetzt, "Stadt und Bibliothek - Literaturversorgung als kommunale Aufgabe im Kaiserreich und in der Weimarer Republik" zu untersuchen, mithin sich mit der Frage zu befassen, inwieweit im Aufschwung des Städtewesens nach der Reichsgründung und in der Hochindustrialisierungsphase eine kommunale Kulturpolitik zugespitzt auf das kommunale Bibliothekswesen einsetzte.

Ein Defizit der Tagung, das im Vorfeld durch den Vorbericht in dieser Zeitschrift (im Heft 93/1) ausgleichen zu können sich die Initiatoren erhofft hatten, stellte sich zum Bedauern dennoch ein: die bibliothekshistorisch Arbeitenden und Interessierte, zumeist Bibliothekspraktiker des Höheren Dienstes und Lehrende der bibliothekarischen Ausbildungsstätten, blieben unter sich. Die Beiträge einer sozialgeschichtlich orientierten Stadtgeschichtsschreibung, die politische Strömungen, städtische Eliten, deren Rekrutierung und Referenzsysteme, kommunale Spielräume und Prioritäten untersucht, lagen nicht vor; sie werden jedoch dringend benötigt, um die bibliothekshistorischen Fallstudien besser erklären und zu einem geschlosseneren Bild der kommunalen Kulturpolitik vor allem auch im Wilhelminischen Kaiserreich synthetisieren und typisieren zu können.

Ein Vortrag von *Jürgen Reulecke*, Universität-Gesamthochschule Siegen, der zum Thema der kommunalen Kulturförderung in Kaiserreich und Weimarer Republik sprach, deutete die Richtung an, in welcher eine Aufarbeitung stattfinden könnte: das Einsetzen eines "Städtepatritismus" in den 80er Jahren des 19. Jahrhunderts ging einher mit einer Professionalisierung der städtischen Verwaltungen, einem erweiterten Spielraum städtischer Politik und nicht zuletzt der Auffassung von der

Stadt als einem sozialpolitischen Experimentierfeld, in dem kommunale Kulturpolitik auch als ein Mittel zur Hebung und gleichzeitigen Bindung der unteren Volksklassen eingesetzt werden sollte; jedoch brachte die kommunale Kulturpolitik auf diesem Felde außer großbürgerlicher Hochkultur oftmals nur 'mehr Wollen als Sein' hervor und gerade die hier zugrundeliegenden Bedingungen, Umstände, handlungsleitenden Prämissen, Voraussetzungen und Wertigkeiten zu kennen, wäre interessant, wenn man sich selektiv dem Ausschnitt "Bibliothekswesen - Literaturversorgung" zuwendet.

Die genannte Einschränkung hinsichtlich der Provenienz der Beiträge soll jedoch nicht dem Eindruck Vorschub leisten, die Bibliothekshistorie erschöpfe sich in einer bloßen Institutionen- oder Bestandsgeschichte, zumal wenn das Thema mit "Stadt und Bibliothek" nicht nur ein Bedingungsgefüge oder ein Trägerschaftsverhältnis, sondern auch ein Spannungsverhältnis zwischen bibliothekarischer Innovation und kommunalen Machtverhältnissen, zwischen bibliothekarischem Selbstverständnis und politischer Aufgabensetzung umschreibt. Historisch steht die Forderung nach der kommunalen Trägerschaft der öffentlichen und volkstümlichen Bibliotheken ganz oben auf dem Forderungskatalog der um 1895/1896 in Deutschland einsetzenden "Bücherhallenbewegung", die sich als Zweig der Volksbildungsbewegung und als Teil einer sozialen Reformbewegung verstand und deren Hauptanliegen die Einrichtung funktionsfähiger Volksbibliotheken und Lesehallen nach dem Vorbild der unübertroffenen angelsächsischen kommunalen, jedermann zugänglichen Bibliotheken (Public Libraries) darstellte.

Die von *Jürgen Reulecke* genannte Zweiteilung der städtischen Kulturpolitik - einerseits bürgerliche Hochkultur, andererseits volkstümliche Breitenkultur - wurde in verschiedenen Beiträgen thematisiert. So konnte *Hanns Michael Crass*, Universitätsbibliothek Düsseldorf, anhand der "Bauten für Stadtbibliotheken im Kaiserreich" visualisieren, daß sich vielfach, wie z.B. in Augsburg, Bremen, Danzig oder Mainz die Tradition der wissenschaftlichen Stadtbibliothek in aufwendigen historistischen Neubauten getrennt von einer volkstümlichen, später öffentlichen Bibliothek manifestierte, die so dem bürgerlichen Repräsentationsbedürfnis Rechnung zu tragen schienen. Wenn diese Bibliotheken dann zudem in Rollen von Universitätsbibliotheken hineinwuchsen, so schien sich darin eine bürgerliche Hoffnung erfüllt zu haben. *Hans-Christian Mannschatz*, Stadtbibliothek Leipzig, beschrieb den Dualismus zwischen wissenschaftlicher Stadtbibliothek und volkstümlicher Bibliothek am Beispiel der Bibliothekslandschaft der Stadt Leipzig im Kaiserreich und in der Weimarer Republik, der auch als Dualismus zwischen den Leitern der Bibliotheken ausgetragen wurde. Wertet man die mit archivalischen und musealen Aufgaben betraute traditionsreiche Stadtbibliothek als einen Bestandteil der eher großbürgerlichen, wissenschaftsorientierten Kultur, so wurden die Volksbibliotheken/öffentlichen Bibliotheken der Stadt seit 1910 in bewußtem Reflex auf ein starkes sozialdemokratisches und gewerkschaftliches Ar-

beiterbüchereiwesen entwickelt und gefördert. Diese Figur, die als gemeingefährlich eingestufte Sozialdemokratie auch durch die Auslage und Ausleihe geeigneter Literatur eindämmen zu können, bildete sich schnell als ein Konstituens der genannten "Bücherhallenbewegung" heraus und dürfte auch von den Stadtverwaltungen geteilt worden sein.

Ein weiteres Merkmal der von *Mannschatz* dargestellten Entwicklung dürfte typisch gewesen sein für die Entwicklung der öffentlichen Bibliotheken als einer freiwilligen Pflichtaufgabe der Kommunen: der eigentliche Aufschwung setzte nach 1918 ein. Zunehmend wurde unter den neuen Vorzeichen auch über die Integration bestehender Bibliothekszeige nachgedacht bzw. in die Wege geleitet, wie *Jörg Fligge*, Bibliothek der Hansestadt Lübeck, für Lübeck aufzeigen konnte. Nachdem dort zwischen 1899 und 1923 ein Verein als Träger einer öffentlichen Bücherhalle neben der historischen wissenschaftlichen Stadtbibliothek tätig gewesen war, wurde anfangs der 20er Jahre ein Konzept zur Kommunalisierung bzw. Vereinheitlichung der städtischen Bibliotheken umgesetzt, das in einem 1926 bezogenen Neubau kulminierte. Die in Lübeck aufzufindenden Strukturen, aus denen die über mehr als zwanzig Jahre hinweg bestehende vereinliche Trägerschaft der volkstümlichen Bibliothek hervorsticht, stellen jedoch keinen Einzelfall dar. *Franz Fischer*, Bibliotheksschule in Frankfurt am Main - Fachhochschule für Bibliothekswesen, zeigte am Beispiel Frankfurt, daß parallel zu den in kommunaler Verfügung oder kommunal beaufsichtigter Stiftung befindlichen Bibliotheken gegen Ende des 19. Jahrhunderts Volksbibliotheken auf vereinlicher Grundlage gegründet wurden, die trotz aller Subventionsbitten an die städtischen Behörden bis in die ersten Jahre der Weimarer Republik hinein weiterbestanden, um dann kommunalisiert zu werden. Auf eine ähnliche Entwicklung in Hannover konnte Marion Beaujean (Hannover) hinweisen.

Dortmund, *Alois Klotzbücher* - Dortmund, und die Städte des Berliner Raumes, *Beitrag des Verfassers dieses Berichtes*, standen in anderen Entwicklungslinien. In Dortmund bildete sich in einer Situation der gänzlich fehlenden öffentlichen Literaturversorgung 1898 unter Beteiligung städtischer Repräsentanten und Beamten ein Arbeitsausschuß, der sich der Gründung einer öffentlichen "Bücher- und Lesehalle" annahm und 1903 die erste kommunale Lesehalle eröffnen konnte, die schnell den Auftrag erhielt, durch ein geeignetes Bestandsangebot zur Hebung von Handwerk und Gewerbe beizutragen. Diese technisch-gewerbliche Ausrichtung wurde auch mit der "Wilhelm - Auguste Viktoria -Bücherei" im Jahre 1908 fortgesetzt, die als gelungene Adaption der angelsächsischen Public Library gelten konnte. Im Berliner Raum, vor allem jedoch in der Stadt Charlottenburg, wurde der Bibliothekstyp der auf deutsche Verhältnisse adaptierten Public Library 1901 in einer von der Fachpresse einhellig als mustergültig bezeichneten Form eingerichtet. Ohne Rücksicht auf gewachsene Strukturen nehmen zu müssen, war in Charlottenburg durch ein Bürgerkomitee die Einrichtung einer Public Library

angeregt und durch eine entsprechende kommunale Beschlußlage auch sanktioniert worden. Sicherlich kam daraufhin in Berlin um 1901 unter dem Eindruck der Charlottenburger Modellbibliothek ein Beschluß zur Einrichtung der Berliner Stadtbibliothek als einer Public Library unter Einschluß der Altbestandssammlungen zustande. Andere Städte des Berliner Raumes folgten dem nicht. In Wilmersdorf führten die wenigen städtischen Volksbibliotheken unter explizitem Rekurs auf städtische Renommierprojekte wie weiterführende Schulen, die Untergundbahn und ähnliches eher ein Schattendasein. Die Neuköllner Volksbibliothek im 1914 eröffneten Stadtbad wurde zwar mit allerlei hehren Aufgaben befrachtet, dürfte aber de facto wenig im oben erwähnten Sinne der Hebung der Volksmassen bewirkt haben.

Weitere Beiträge beschäftigten sich mit der Position der Arbeiterbibliotheken und dem Wirken Gustav Hennigs¹ (*Felicitas Marwinski*, Weimar), der Hof- und Landesbibliothek Karlsruhe (*Gerhard Römer*, Ettlingen), die als Büchersammlung für das ganze Land fungieren sollte, der regionalen Aufgabenstellung von Hochschulbibliotheken (*Michael Drucker*, Universitätsbibliothek Regensburg) und dem bürgerlichen Mäzenatentum am Beispiel der Murhardschen Bibliothek in Kassel² (*Hans-Jürgen Kahlfuß*, Gesamthochschulbibliothek Kassel - Landesbibliothek und Murhardsche Bibliothek der Stadt Kassel).

Versucht man die Fallstudien zu generalisieren, so zeigt sich unter dem hier interessierenden Aspekt der kommunalen Trägerschaft resp. der Kommunalisierung von Bibliotheken, daß die Städte und die sie tragenden, gewachsenen Eliten gerne bereit waren, ahnsehnliche und renommierte Büchersammlungen möglichst mit Stiftungsvermögen ausgestattet zu übernehmen; zurückhaltender verhielten sich die städtischen Behörden und Repräsentanten gegenüber den sogenannten Volksbibliotheken und Lesehallen. Nur allzu gerne beließ man diese in der Obhut von Bildungsvereinen, und - um es thesenartig zuzuspitzen - nur dort kam es während des Kaiserreichs zu kommunalen Gründungen im Sinne der bibliothekarischen Reformbewegung (Bücher- und Lesehalle, Public Library), wo die traditionsreichen Stadtbibliotheken und Stiftungen fehlten. Die Kommunalisierung im großen Stil setzte erst nach 1918 ein. - Ein Tagungsband ist in Vorbereitung.

Harald Pilzer

Anmerkungen:

Marwinski, Felicitas: Sozialdemokratie und Volksbildung. Leben und Wirken Gustav Hennigs als Bibliothekar. München e.a. 1994.

2 125 Jahre Murhardsche Stiftung der Stadt Kassel und ihrer Bibliothek: 1863-1988. Hrsg. von Hans-Jürgen Kahlfuß. Kassel 1988.

Mitteilungen

Europäischer Preis für Stadtgeschichte

Der Rechtshistoriker *Andreas Roth* hat für seine 1993 am Institut für deutsche Rechtsgeschichte der Universität Münster eingereichte Habilitationsschrift "Kriminalitätsbekämpfung in deutschen Großstädten 1850-1914" den Europäischen Preis für Stadtgeschichte erhalten. Der Preis wird von der European Association of Urban Historians verliehen. Die Arbeit Roths verbindet sozialhistorische Untersuchungen vor allem zur Entwicklung der Kleinkriminalität in den ausgewählten Städten Berlin, Hamburg und Duisburg mit rechts- und institutionengeschichtlichen Analysen des Auf- bzw. Ausbaus der Staatsanwaltschaften und der Kriminalpolizei im angegebenen Zeitraum. Die Arbeit soll im nächsten Jahr im Erich-Schmidt-Verlag Berlin veröffentlicht werden.

Kommunalwissenschaftliche Prämienauszeichnung

Die Stiftung der deutschen Städte, Gemeinden und Kreise zur Förderung der Kommunalwissenschaften hatte für 1993 Prämien von insgesamt 10.000,- DM ausgeschrieben. Von den 32 zum Wettbewerb eingereichten Arbeiten wurden von den kommunalen Spitzenverbänden fünf mit einer Prämie ausgezeichnet. Zu diesen zählt auch die Arbeit von *Hedwig Brüchert-Schunk*, Städtische Sozialpolitik vom Wilhelminischen Reich bis zur Weltwirtschaftskrise. Eine sozial- und kommunalhistorische Untersuchung am Beispiel der Stadt Mainz 1890-1930, Stuttgart 1994, Steiner, 413 S. - Zugl. phil. Diss. Univ. Mainz 1993.

Einsendeschluß für die Prämienauszeichnung 1994 ist der 31. Januar 1995. Ein Merkblatt kann beim Deutschen Institut für Urbanistik (Straße des 17. Juni 110, 10623 Berlin) angefordert werden.

Schülerwettbewerb Deutsche Geschichte

Am 1. September 1994 wurde der neue Wettbewerb gestartet - diesmal zum Thema "West-Ost-Geschichte(n)". Für die Teilnehmer geht es, wie der Bundespräsident in seinem Geleitwort schreibt, darum, "den Erfahrungen der Menschen mit der Teilung Deutschlands nachzuspüren". Was für eine Teilnahme zu beachten ist, hat das Wettbewerbssekretariat in einer Broschüre "Spuren suchen" (8. Jg. 1994) zusammengestellt; diese ist gegen Einsendung einer Schutzgebühr von 3,- DM bei der Körber-Stiftung, Kampchaussee 10, 21033 Hamburg zu beziehen. Einsendeschluß für die Wettbewerbsarbeiten ist am 28. Februar 1995. Wie bei den früheren Ausschreibungsrunden werden auch diesmal wieder Preise im Wert von über 400.000,- DM vergeben.

Auszeichnung für Gelsenkirchener Institut für Stadtgeschichte

Das "Forum Geschichtskultur an Ruhr und Emscher", eine Initiative der Internationalen Bauausstellung Emscher Park, hat nach 1991 jetzt ein zweites Mal einen Wettbewerb zur Industriegeschichte im Ruhrgebiet ausgelobt. Unter 366 eingesandten Arbeiten wählte eine Jury das Gelsenkirchener Institut für Stadtgeschichte

für einen Sonderpreis aus und würdigte damit die Verdienste des Instituts bei der Erforschung der Geschichte des Nationalsozialismus im Ruhrgebiet und die Errichtung der Dokumentationsstätte "Gelsenkirchen im Nationalsozialismus".

Stiftung zur Erforschung der Erfurter Stadtgeschichte

Im Mai 1994 trat die "Stiftung Heimmattreue Erfurter" ins Leben. Damit wurde einer der letzten Beschlüsse der gleichnamigen Vereinigung erfüllt. Unter dem Namen "Heimmattreue Erfurter" war sie im August 1960 in West-Berlin gegründet worden; zum Jahresende 1992 hatte sie sich aufgelöst. Ihr Vermögen dient nun dem Stiftungszweck: der wissenschaftlichen Erforschung der Erfurter Stadtgeschichte im 20. Jahrhundert, insbesondere in der Zeit von 1933 bis 1989. Mit den Erträgen aus dem Stiftungsvermögen, das durch Spenden vermehrt werden kann, sollen einschlägige Arbeiten gefördert und Stipendien vergeben werden. Hierüber entscheidet der jeweils im Herbst tagende Stiftungsrat. Anträge auf Förderung bzw. Anfragen sind zu richten an: Stiftung Heimmattreue Erfurter, Stadtarchiv, Fischmarkt 1, 99084 Erfurt.

Workshop "Geschichte des ÖPNV" im Deutschen Museum in München

Am 15./16. Dezember 1994 veranstaltete das Forschungsinstitut für Technik- und Wissenschaftsgeschichte im Deutschen Museum einen Workshop zum Thema "Die Geschichte des öffentlichen Personenverkehrs in der Stadt - ein interdisziplinäres Forschungsgebiet? Methodische Ansätze in der Geschichte des ÖPNV". Der Workshop führte interessierte Historiker zum Versuch einer Standortbestimmung zusammen. Dabei wurden anhand von Kurzreferaten zur Entwicklung des öffentlichen Nahverkehrs in deutschen Städten das Forschungsfeld abgesteckt, verschiedene Methoden vorgestellt und zentrale Problemfelder umrissen. Ein Tagungsband ist geplant, ein Kurzbericht für die nächste Ausgabe der IMS angekündigt. Kontaktadresse: Forschungsinstitut für Technik- und Wissenschaftsgeschichte, Deutsches Museum, Museumsinsel 1, 80538 München.

Historisches Museum der Stadt Bielefeld eröffnet.

In der mit Landesmitteln sanierten Sheddachhalle der denkmalgeschützten ehemaligen Ravensberger Spinnerei konnte am 8. Mai 1994 das neue Historische Museum Bielefeld seine Pforten öffnen. Es vereinigt alte Sammlungsbestände des im Jahre 1876 gegründeten Historischen Vereins für die Grafschaft Ravensberg und des Städtischen Museum aus der Vorkriegszeit mit Zeugnissen der Industriegeschichte und Alltagskultur. Die "Reise" durch Bielefelds Vergangenheit führt durch zahlreiche attraktive Inszenierungen insbesondere zum Übergang ins Industriezeitalter. Zu den Großobjekten zählt eine Balancierdampfmaschine von 1842, die am Beginn der Industrialisierung in Bielefeld stand, eine Siegesgöttin von einem ehemaligen Kriegerdenkmal und ein Oldtimerauto von 1902.

Die räumlichen Verhältnisse erlauben eine großzügige Ausstellungsgestaltung und bieten Raum für unterschiedlichste Nutzungen. Aus den Magazinbeständen im Keller, die der Besucher ebenfalls besichtigen kann, werden ab 1995 Sonderausstellungen entstehen, die in der an die Halle angrenzenden Karderie gezeigt werden können. Das Obergeschoß der Karderie beherbergt Verwaltung und eine Präsenzbibliothek. Schulklassen, Geschichtsvereine und -werkstätten finden so

Materialien und Anstöße für ihre Beschäftigung mit der Stadtgeschichte. Ein umfangreiches Begleitprogramm mit Führungen, Vorträgen, Filmen und Konzerten soll die Attraktivität der Sheddachhalle und damit der Ravensberger Spinnerei als ein kulturelles Zentrum der Stadt erhöhen.

European Association of Urban Historians 1996 in Budapest

Anlässlich der Konferenz in diesem Herbst in Straßburg (vgl. den Bericht in diesem Heft, S. 56 ff.) wurde bereits die nächste - dritte - Konferenz ins Auge gefaßt, die vom 29.8.-1.9.1996 in Budapest stattfinden soll. Als Konferenzsprachen sollen wiederum deutsch, englisch und französisch zugelassen sein. Thematische Vorgaben gibt es zu diesem Zeitpunkt noch nicht; es stehen alle Aspekte der Geschichte der europäischen Städte vom Mittelalter bis in unser Jahrhundert zur Disposition. Die Organisatoren bitten um Themenvorschläge und Beitragsangebote bis zum 1.2.1995. Diese können gerichtet werden an: Vera Bácskai, Economic History Department, Eotvos Lorand Tudományegyetem Gazdaság Es Tarsadalmi Turtenet, Tanszék, h-1364 Budapest, PF 107, oder an: Herman Diederiks, Department of Economic and Social History, University of Leiden, Doelensteeg 16, P.O.Box 9515, 2300 RA Leiden, Netherlands.

Fahrbereitschaftsleiter im Dritten Reich - Vorgänger der kommunalen Straßenverkehrsämter

Im Rahmen einer Untersuchung über die Bevollmächtigten für den Nahverkehr, eine Sonderbehörde der Straßenverkehrsverwaltung im Dritten Reich, wird wegen ungünstiger Aktenlage versucht, auf kommunales Schriftgut über die Fahrbereitschaftsleiter bzw. deren Dienststellen in Stadt- und Landkreisen zurückzugreifen. Der Bearbeiter, Joachim Lilla vom Stadtarchiv Krefeld (Postfach 2740, 47727 Krefeld), ist dankbar für Hinweise auf noch vorhandene kommunale Aktenüberlieferung.

Personalia

Prof. Dr. *Jost Dülffer*, Autor der Rezension in diesem Heft, lehrt am Historischen Seminar der Universität Köln.

Prof. Dr. *Werner Durth*, Autor des Leitartikels in diesem Heft, ist Leiter des Instituts Grundlagen moderner Architektur und Entwerfen an der Universität Stuttgart.

Prof. Dr. *August Gebeßler*, früherer Präsident des Landesdenkmalamtes Baden-Württemberg, ist seit 1.7.1994 als Nachfolger von Prof. Dr. Otto Borst neuer Generalsekretär der Arbeitsgemeinschaft "Die alte Stadt".

Rezension

Klaus-Dietmar Henke, Die amerikanische Besetzung Deutschlands. München 1995, Verlag Oldenbourg, 1 077 S. (Quellen und Darstellungen zur Zeitgeschichte, Bd. 27).

Klaus-Dietmar Henke, lange Jahre Mitarbeiter am Institut für Zeitgeschichte in München, seit einigen Jahren bei der Gauck-Behörde tätig, hat nicht nur ein dickes, sondern auch ein ehrgeiziges Werk geschrieben. Es geht ihm um nicht weniger als um ein Gesamtporträt der amerikanischen Besetzung Deutschlands vom September 1944 bis August 1945. Das heißt, die deutsche wie die amerikanische Perspektive werden wechselweise eingenommen, und es sind neben den deutschen vor allem die amerikanischen Akten, die gerade auf die deutsche Gesellschaft angesichts dürftiger Überlieferung hier neues Licht werfen. "Im Mittelpunkt... steht die Verfassung der deutschen Gesellschaft an der Gelenkstelle zweier Zeitalter. Diese Gesellschaft und die auf sie einwirkenden 'amerikanischen Impulse' galt es so genau wie möglich zu beschreiben" (S. 29). Auch dies kann nur ausschnittsweise und exemplarisch geschehen, gleichsam wie in einem pointilistischen Gemälde, bei dem sich erst im Zurücktreten von den Details ein Gesamteindruck ergibt. Ganze Bereiche der Lebenswirklichkeit werden dabei dennoch ausgespart - Kultur etwa und ihre vielfältigen Erscheinungsformen oder die in letzter Zeit populistisch ins Gerede gekommenen Kriegsgefangenenfragen. Aber das ist zu verschmerzen.

Andererseits hätte man eher verzichten können auf eine Darstellung der militärischen Operationen, die Bewegungen des Kampfgeschehens in Deutschland vom Westen nach Osten, wo auch hier gelegentlich kleinteilig und vollständig über die Bewegung von militärischen Formationen und ihre Kämpfe berichtet wird, ohne daß strukturelle Gesichtspunkte eine Rolle spielen. Recht ausführlich ist auch der einführende Teil zur Gesamtkriegführung im Zweiten Weltkrieg geraten, der überlegt, aber doch im Kern bekannt fast 100 Seiten bis hin zum eigentlichen Thema benötigt.

Jedenfalls führen diese Passagen dazu hin, daß Henke eindringlich zeigt, wie sich die Konzeptionen zur Besetzung entwickelten, wie das Personal für die Militärverwaltung ausgebildet wurde. Der sagenhafte "Morgenthau-Plan" wurde ebensowenig handlungleitend wie die ebenfalls gut bekannte Direktive JCS 1067, die formal nur wenige Wochen im Sommer 1945 uneingeschränkt gegolten habe. Henke weist im einzelnen nuanciert nach, daß gerade für die Militärs in Deutschland solche allgemeinen Instruktionen Abschirmfunktionen gegenüber Washington hatten, die ihnen Gestaltungsmöglichkeiten ließen zu einer von vornherein zwar formal harten, aber de facto doch kooperativen Politik. Die Amerikaner waren erleichtert, daß es keinen Guerillakrieg in "Transsylvanien" gab - so wurde

das im Osten zu erobernde Ziel gelegentlich einmal genannt. Bei den Deutschen kamen "bei manchen Zweifel darüber auf..., ob Fairness tatsächlich ein Zeichen von Schwäche sei" - angesichts eines "nachgerade beschämend fairen, humanen und unmilitärischen Besatzungsarmee" (S. 29). Auch auf deutscher Seite sei Politik und Kriegführung verhältnismäßig unideologisch geworden, Augenmaß und Pragmatismus hätten vorgeherrscht - abgesehen von Hitler und einigen seiner Stützen, die zu letztem Fanatismus und Terror ausholten, wie im einzelnen detailliert gezeichnet wird. Das Fazit: "Angesichts von hunderttausend örtlichen Stabilisierungsbündnissen zwischen Okkupationsarmee, Verwaltung und Bevölkerung, die seit September 1944 überall entstanden und die den Siegern nicht weniger nützten als den Besiegten, fragt man sich sogar, wer damals über diesen, für die Erben des NS-Staates gewiß unverdient glimpflichen Start eigentlich mehr erleichtert gewesen ist: Deutsche oder Amerikaner?" (S. 32).

Aber gerade aus Henkes Material könnte man auch entgegengesetzte Schlüsse ziehen, pointiert: eine überwiegend kriegsmüde Bevölkerung verstand es vielfach nicht, daß die Amerikaner sich durchaus anschickten, nach NS-Belastungen zu forschen, danach handelten, bestrafte und entließen, während die Amerikaner ihrerseits doch von den letzten harten Kämpfen mit den Deutschen im Hürtgenwald und in den Ardennen bis hin zur "Wehrwolf"-Sabotage ein gerüttelt Maß "fanatischen Widerstands" erlebten. Beides wirkte jedoch, und da ist Henke zuzustimmen, nicht auf Dauer prägend. Andere Erfahrungen bahnten sich an.

Henke unterscheidet ansatzweise drei bzw. fünf zeitliche Phasen der Besetzung, bei denen die Überschreitung des Rheins im März 1945 einen qualitativen Sprung bedeutet habe. Der militärische Widerstand war nunmehr im Kern gebrochen, was man in manchem allerdings schon nach dem Ende der Ardennen-Offensive und der amerikanischen Überquerung der Rur sagen kann. Die folgenden Bemerkungen können nur einige Streiflichter aus Henkes reichem Beobachtungsschatz andeuten. "Fehlstart in Aachen" heißt, daß in der ersten eroberten deutschen Großstadt auf Empfehlung des Bischofs ein konservativer katholischer Bürgermeister Oppenhoff eingesetzt wurde. Ihm, der wenig später tatsächlich einem NS-Mordkommando zum Opfer fiel, wurde von einem US-Beobachter, dem Historiker Padover, in Berichten unterstellt, ein "Faschist" zu sein und eine entsprechende Restauration mit ihm nahestehenden Beamten zu betreiben. Die Wogen dieser Berichte schlugen bis Washington hoch, und sensibilisierten dort fortan gegen reale oder vermeintliche Tendenzen zur Restauration alter Verhältnisse, von denen in diesem Ausmaß kaum die Rede sein konnte. Zu Recht weist Henke darauf hin, daß man auch bei dem an sich gut bekannten Kölner Beispiel, der Einsetzung Konrad Adenauers, ähnliche Vorwürfe hätte erheben können - was jedoch nicht geschah (erst die Briten taten dies unter anderen Vorzeichen).

Nach dem alliierten Rheinübergang gerieten ganz andere Themen in die amerikanischen Schlagzeilen als die Schwierigkeiten beim Aufbau deutscher Verwaltungsorganisation: die Brücke von Remagen war es zunächst, dann die Konzentrationslager und die Kapitulation der Deutschen insgesamt.

Innovativ sind vor allem die Kapitel über die Ruhrindustrie bei und nach der Besetzung, die in sich fast eine Monographie von 300 Seiten bilden. Die von Albert Speer verbreitete Legende, er habe gleichsam im Alleingang die Zerstörungswut Hitlers gebremst, wird einmal mehr ins Reich der Fabel verwiesen. Erst im Januar 1945 erkannte der bis dahin auf maximale Rüstungsproduktion abzielende Minister die nahende Niederlage und sprang mit seiner Bewahrungspolitik gleichsam auf den fahrenden Zug auf, dessen Weichen führende Industrielle bereits in Richtung Nachkriegszeit zu stellen angefangen hatten. Angesichts von Kriegszerstörungen und Plünderung von Industrieanlagen in der chaotischen Situation des Kriegsendes fühlten sich "die Männer der Industrie ... eher als Opfer denn als Mitverantwortliche, Profiteure oder gar Komplizen des gestürzten Regimes" (S. 419). Sie wurden von den Amerikanern (und nachfolgenden Briten) dann auch zunächst als Ordnungsfaktor akzeptiert, hofften unter veränderten Verhältnissen ungestört an den Wiederaufbau gehen zu können. Über die Personen- und Interessengeflechte gerade auch im Hinblick auf die späteren industriellen Organisationen erfahren wir im Anschluß an *Ludolf Herbsts* bahnbrechende Arbeit Erstaunliches und Neues. Das gilt auch für die Schwierigkeiten, die etwa Walter Rohland, als "Panzer-Rohland" bekannt, bekam. Um so größer war das Entsetzen, als viele Industrielle seit Spätsommer 1945 als NS-Belastete interniert wurden, als die Demontagen dann begannen.

Ein ganz anderes Thema ist das Zusammentreffen von Amerikanern und Russen in Mitteldeutschland. Hier werden die britisch-amerikanischen Kontroversen über schnelles Vordringen oder gar Berlin als Eroberungsziel (so Churchill), um Faustpfänder zu haben, zu Recht nicht als große Alternative gesehen. Bewegend ist jedoch das hunderttausendfache Fluchtschicksal nicht nur von Soldaten, sondern auch von Zivilisten, die mit allen Mitteln ins westalliierte Herrschaftsgebiet aus dem sowjetischen zu kommen trachteten - unter anfangs wohlwollender Duldung der Anglo-Amerikaner. All dies ist ebenso dicht erstmals dargestellt worden, wie die US-Besetzung von Teilen Thüringens und Sachsens, Leipzig als Beispiel voran. Hierhin gelangte ein gleichsam letztes Aufgebot der amerikanischen Militärverwaltung, setzte in der kurzen Zeit bis Anfang Juli 1945 auch manche Strukturreform durch. Auch hierfür werden die Erwartungen und Befürchtungen der deutschen Bevölkerung sehr dicht und differenziert ausgebreitet. Zu erwähnen ist ferner die amerikanische Zwangsevakuierung deutscher Wissenschaftler aus Mitteldeutschland, ein später verdrängtes Thema.

Als letzter Komplex sei die Befreiung der Konzentrationslager, Dachau voran, hervorgehoben. Henkes Darstellung reicht von einer genauen Schilderung der Massenmorde und Evakuierung bis hin zur Befreiung eines Prominententransportes in Tirol, erfaßt die unmittelbaren militärischen Kämpfe und die Situation im Lager vor und nach der Befreiung. Das ist, wie vieles andere auch, eine erschütternde Lektüre, die aus Henkes nüchterner Diktion erwächst, die nur gelegentlich beißende Schärfe annimmt.

Das "Magnum opus" ist kein Beitrag zur Stadtgeschichte als solcher, wohl aber erfahren wir viel über die letzte Verteidigung oder kampflose Übergabe, über Erwartungen und Hoffnungen wie Ängste der Bevölkerung vieler einzelner Städte, über amerikanische Neuordnungsversuche und deutsche Reaktionen. Die Studie läßt wohl kaum eine größere oder kleinere Stadt in amerikanischem Bereich aus, was natürlich nicht für alle gleich dicht geschieht. Nicht alles ist original erarbeitet, sondern faßt eine vielfältig spezialisierte Forschung nur umsichtig und behutsam zusammen, um sie in das erstrebte Gesamtbild einzuordnen. Das gleiche gilt für das flache Land oder übergeordnete politische und militärische Strukturen in Deutschland 1945.

Die Arbeit bietet - das wurde oben angedeutet - einen bunten Teppich, geradezu Patchwork deutscher Wirklichkeit eines Jahres. Die Tendenz zur Vereinzelung der Information macht trotz des guten Namen- und Ortsregisters aus der Arbeit kein Handbuch, sondern vielfach ein Nachschlagewerk mit unerschöpflicher Informationsverdichtung. In dieser Form dürfte ein Höhe-, aber zugleich auch Endpunkt der Arbeitsleistung eines einzelnen, aber auch in der Darstellungsform im Rahmen eines Buches erreicht sein. Die angestrebte *histoire totale* ist erreicht; erst weitere Forschungen können wohl stärker analytisch-begrifflich versuchen, gerade aus dem hier vorgelegten Material neue und weitere Funken der Erkenntnis zu schlagen.

Jost Dülffer

Bibliographie

Diese Bibliographie kann und will nur eine Auswahl bieten. Sie verfolgt in erster Linie den Zweck, über neuere sachlich wie methodisch interessante Arbeiten zur modernen Stadtgeschichte zu informieren. Dabei liegt der Akzent auf solchen Untersuchungen und Themen, die die politische, wirtschaftliche und soziale Entwicklung der letzten 200 Jahre kennzeichnen. Für diese Ausgabe wurden Neuerscheinungen ab 1992 berücksichtigt.

1. Hilfsmittel (Handbücher, Bibliographien, Archivübersichten)

- 1477 **Benl, Rudolf**, Die Geschichte Erfurts und die im Stadtarchiv Erfurt verwahrten genealogischen Quellen, in: *Genealogie* 22, 43. Jg. (1994), S. 193-206.
- 1478 **Cante, Marcus**, Stadt Brandenburg an der Havel. Teil 1: Dominsel-Altstadt-Neustadt, mit Beiträgen zum Stadtgrün von Thorsten Volkmann, Worms 1994, Wernersche Verlagsbuchhandlung, 406 S., Abb. (Denkmale in Brandenburg. 1/1).
- 1479 **Chemnitz**. Eine stadtgeschichtliche Auswahlbibliographie für die Hand des Lehrers, bearb. v. Ursula Ullrich u.a., hrsg. v. Stadtarchiv Chemnitz, Chemnitz 1993, 117 S.
- 1480 **Chemnitzer Heimatatlas**, hrsg. v. Chemnitzer Geschichtsverein in Zusammenarbeit mit dem Stadtarchiv Chemnitz und dem Schulverwaltungsamt, Chemnitz 1993, 25 S., Abb., Ktn.
- 1481 **Engeli, Christian**, Gesamtdarstellungen zur Stadtgeschichte (von Städten über 50.000 Einwohnern). Eine Bibliographie, in: *Informationen zur modernen Stadtgeschichte*, 1/1994, S. 32-59.
- 1482 **Frankfurter Biographie** - Personengeschichtliches Lexikon, Bearb. Sabine Hock u. Reinhard Frost, Hrsg. Wolfgang Klötzer im Auftrag der Frankfurter Historischen Kommission, 1. Bd. (A-L), Frankfurt 1994, Kramer, 481 S.
- 1483 **Hessische Bibliographie** (Band 15. Berichtsjahr 1991, mit Nachträgen ab 1965), hrsg. v. d. Stadt- und Universitätsbibliothek Frankfurt a.M., München u.a. 1994, Saur.
- 1484 **Hildesheimer Bibliographie 1992**, Bearb. Margret Zimmermann, in: *Hildesheimer Jahrbuch für Stadt und Stift Hildesheim*, Bd 64 (1993), S. 269-290.
- 1485 **Historischer Atlas Berlin-Zehlendorf**, hrsg.v. Bezirksamt Zehlendorf von Berlin. Konzeption und Bearbeitung Hans-Jürgen Mielke, Berlin 1993, Reimer.

- 1486 **Historisches Museum Bielefeld.** Ein Führer durch das Historische Museum, Bielefeld 1994, Kramer Druck und Verlag, 136 S., Abb. (Schriften der Historischen Museen der Stadt Bielefeld, Bd. 4).
- 1487 **Hof auf alten Ansichtskarten,** Hrsg. Stadtarchiv Hof u. Museum Bayerisches Vogtland, Hof 1993, Hoermann-Verlag.
- 1488 **Horvath, Peter,** Online Datenbanken für Historiker - Ein Überblick, in: Historical Social Research. Historische Sozialforschung, Vol. 19 (1994), No. 1, S. 129-132, No. 2, S. 70-103.
- 1489 **Jüdisches Adressbuch für Groß-Berlin 1931.** Reprint, Berlin 1994, arani-Verlag, 108, 439 S.
- 1490 **Laue, Christoph (Hrsg.),** Archive im Kreis Herford, Bielefeld 1993, Verlag für Regionalgeschichte, 244 S., Abb. (Herforder Forschungen. Bd. 9).
- 1491 **Parisius, Bernhard, und Manfred Pult,** Quellen zur Integration der Flüchtlinge und Vertriebenen in Hessen. Ein Inventar des Schriftguts in hessischen Staats-, Kommunal-, Kirchen- und Wirtschaftsarchiven von 1945 bis 1975, Wiesbaden 1992, 679 S. (Forschungen zur Integration der Flüchtlinge und Vertriebenen in Hessen nach 1945, Bd. 1 = Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Nassau 52).
- 1492 **Poller, Oskar,** Rheingönheimer Bürgerbuch - Die Einwohner von Rheingönheim 1518-1789, Ludwigshafen a.Rh. 1993, Verlag AG Pfälzisch-Rheinische Familienkunde, 307 S.
- 1493 **Rohr, Christian,** Laufende und kürzlich fertiggestellte Dissertationen und Diplomarbeiten zum Thema Stadtgeschichte an österreichischen Universitäten, in: Pro civitate austriae. Informationen zur Stadtgeschichtsforschung in Österreich, H. 19 (1994), S. 35-52.
- 1494 **Sahlmann, Peter,** Die alte Reichs- und Hansestadt Lübeck. Veduten aus vier Jahrhunderten, Lübeck 1993, Schmidt-Römhild, 320 S. (Veröffentlichungen zur Geschichte der Hansestadt Lübeck. Reihe B: Bd. 23).
- 1495 **Schimböck, Maximilian,** Österreichische Städtebibliographie 1993. Eine Auswahl des Schrifttums zur Geschichte der österreichischen Städte aus dem Jahr 1993 (mit Nachträgen), in: Pro civitate austriae. Informationen zur Stadtgeschichtsforschung in Österreich, H. 19 (1994), S. 5-34.
- 1496 **Stadtmuseum Ingolstadt im Kavalier Hepp.** Neue Abteilung: Handwerk und Industrie, Hrsg. Stadt Ingolstadt, Bearb. Helmut Schels, Ingolstadt 1992, 221 S., Abb.
- 1497 **Wehking, Sabine (Bearb.),** Die Inschriften der Stadt Hannover, Wiesbaden 1993, 299 S., Abb. (Deutsche Inschriften, Bd. 36. Göttinger Reihe, 6. Bd.).

2. Methoden und Gesamtdarstellungen

- 1498 **Birkefeld, Richard, und Martina Jung**, Die Stadt, der Lärm und das Licht. Die Veränderung des öffentlichen Raumes durch Motorisierung und Elektrifizierung, Seelze-Velber 1994, Kallmeyer'sche Verlagsbuchhandlung, 206 S., Abb.
- 1499 **Blobel, Martin**, Polis und Kosmopolis. Naturrecht in der Zeit der nachrevolutionären Verzerrungen der Mimesis. Über Benjamins "Passagenwerk", phil. Diss. FU Berlin 1994.
- 1500 **Borst, Otto**, Zur geistigen Bedeutung und Eigenart der deutschen Stadt, in: Die alte Stadt, 21. Jg. (1994), S. 113-130.
- 1501 **Brakensiek, Stefan, u.a. (Hrsg.)**, Kultur und Staat in der Provinz. Perspektiven und Erträge der Regionalgeschichte, Bielefeld 1994, Verlag für Regionalgeschichte, 432 S., Abb. (Studien zur Regionalgeschichte. Bd. 2).
- 1502 **Flachenecker, Helmut**, Stadtgeschichtsforschung als Akt der Selbstvergewisserung - Ein Literaturüberblick, in: Historisches Jahrbuch, 113. Jg. (1993), S. 128-158.
- 1503 **Guckel-Seitz, Sabine**, Stadtreklame als Text. Die(se) Geschichte mit der Semiotik, in: Werkstatt Geschichte, 3. Jg. (1994), H. 7, S. 18-30.
- 1504 **Henkel, Gerhard**, Der ländliche Raum. Gegenwart und Wandlungsprozesse in Deutschland seit dem 19. Jahrhundert, Stuttgart und Leipzig 1993, 310 S., Abb., Tab. (Teubner Studienbücher der Geographie).
- 1505 **Hoops, Andrea**, Geschichte erfahren - Alternative Stadtrundfahrten. Zu Theorie, Praxis, Grenzen und Möglichkeiten am Beispiel Antifaschistischer Stadtrundfahrten, Garbsen 1993, Calenberg Press, 107 S., Abb.
- 1506 **Kalb, Christine**, Weltausstellungen im Wandel der Zeit und ihre infrastrukturellen Auswirkungen auf Stadt und Region, phil. Diss. FU Berlin 1994.
- 1507 **Krause, Friedhelm, und Rolf Messerschmidt**, Handreichung zur kommunalen Archivpflege in Rheinland-Pfalz. Im Auftrag des Städte- und Gemeindebundes Rheinland-Pfalz, Mainz 1994, 91 S.
- 1508 **Nabrings, Arie**, Wahrnehmungswahrnehmung. Zum Motivwandel bei der öffentlichen Aufstellung von Bildwerken in Viersen, in: Heimatbuch des Kreises Viersen, 45 (1994), S. 147-167.
- 1509 **Raumordnung und Landesplanung in Deutschland**, Hrsg. Karl Eckart und Isolde Roch, Berlin 1993, Duncker & Humblot, 133 S. (Schriftenreihe der Gesellschaft für Deutschlandforschung. 40).
- 1510 **Ribhegge, Wilhelm**, Die politische Kultur der Stadt. Zur historischen Rolle der deutschen Städte, in: Die alte Stadt, 21. Jg. (1994), S. 131-149.

- 1511 **Roth, Andreas**, Kriminalitätsbekämpfung in deutschen Großstädten 1850-1914. Ein Beitrag zur Strafrechtsgeschichte anhand eines Vergleichs der Städte Berlin, Hamburg und Duisburg, iur. Diss. Münster 1993. (Vgl. hierzu in diesem Heft, S. 63)
- 1512 **Schulze, Winfried (Hrsg.)**, Sozialgeschichte, Alltagsgeschichte, Mikro-Historie. Eine Diskussion. Mit Beiträgen von Ute Daniel u.a., Göttingen 1994, Vandenhoeck & Ruprecht, 82 S. (Kleine Vandenhoeck-Reihe 1569).
- 1513 **Schunck, Astrid Maria**, Die Großstadt und ihre Menschen in der Druckgraphik der Weimarer Republik. Ikonographische Studien, Diss. TH Aachen 1992.
- 1514 **Sennet, Richard**, Civitas. Die Großstadt und die Kultur des Unterschieds. Aus dem Amerikanischen von Reinhard Kaiser, Frankfurt/M. 1994, Fischer TB, Bd. 12244, 352 S. (Vgl. IMS 92/2, S. 85).
- 1515 **Stremmel, Ralf**, Städtische Selbstdarstellung seit der Jahrhundertwende, in: Archiv für Kommunalwissenschaften, 33. Jg. (1994), S. 234-262.
- 1516 **Uecker, Matthias**, Zwischen IndustrieProvinz und Großstadthoffnung. Kulturpolitik im Ruhrgebiet der zwanziger Jahre, Wiesbaden 1994, Deutscher Universitäts-Verlag, 359 S. - Zugl. phil. Diss. Univ. Essen 1993.
- 1517 **Versteckte Vergangenheit**. Über den Umgang mit der NS-Zeit in Köln. Aufsätze und Essays, Horst Matzerath u.a. (Hrsg.), Köln 1994, Emons Verlag, 338 S., Abb.

3. Ortsgeschichten und Biographien

- 1518 **Andermahr, Heinz**, Geschichte der Stadt Bergheim/Erft. Von den Anfängen bis zum Ersten Weltkrieg, Jülich 1993, 246 S., Abb. (Forum Jülicher Geschichte 4).
- 1519 **Aude, Helmut**, Rostock wie es war, wurde und ist: zweites Buch, Rostock 1993, Der neue Dari-Verlag, 79 S. (Rostocker Panoramen. 2).
- 1520 **Blücher, Gerhard Leberecht von**, ein großer Sohn der Stadt Rostock. Lebenswerk, Vermächtnis und Erbe, Hrsg. Rektor der Universität Rostock, Rostock 1993, 91 S.
- 1521 **Böck, Franz-Rasso**, Bilder aus der Geschichte Lenzfrieds, in: Allgäuer Geschichtsfreund, 93 (1993), S. 113-124.
- 1522 **Bohl, Hans-Werner**, Rostock: ein verlorenes Stadtbild, Gudensberg-Gleichen 1993, Wartberg-Verlag, 71 S.
- 1523 **Buchholz, Ingelore, Maren Ballerstedt und Konstanze Buchholz**, Magdeburg. Ein historischer Führer, Hrsg. Landeshauptstadt Magdeburg. Stadtarchiv, Magdeburg 1994.

- 1524 **Crasemann, Johan**, Ronsdorf von 1900 bis heute, Wuppertal 1993, Verlag Van Geydt Productions, 96 S., Abb.
- 1525 **Fischer, Bodo, und Christine Riesterer (Bearb.)**, Erfurt, wie es früher war, Gundensberg-Gleichen 1993, Wartberg-Verlag, 72. S., Abb.
- 1526 **Frankfurt (Oder) - so wie es war**, bearb. v. Rüdiger Targiel, Düsseldorf 1994, Droste, 104 S., Abb.
- 1527 **Geschichte der Stadt Koblenz. Bd. 2: Von der französischen Stadt bis zur Gegenwart**, Gesamtedaktion Ingrid Bátori, Stuttgart 1993, Theiss, 645 S., Abb. (Vgl. zu Bd. 1: IMS 92/2, S. 86).
- 1528 **Giese, Gerd, und Christel Kindler**, Wismar wie es früher war, Gudensberg-Gleichen 1993, Wartberg-Verlag, 72 S., Abb.
- 1529 **Happekotte, Uta**, Neuss nach dem Zweiten Weltkrieg (1945-1949), Neuss 1993, 148 S., Abb. (Dokumentationen des Stadtarchivs Neuss. Bd. 3).
- 1530 **Haunfelder, Bernd**, Münster. Die Nachkriegszeit 1945-1965. Bilder und Chronik, Münster 1993, Aschendorff, 240 S., Abb.
- 1531 **Heinz, Werner**, Der Lithograph Joseph Bayer und seine Zeit (1820-1879). Bilder aus Ravensburg, Weingarten und dem südlichen Oberschwaben, Bergatreute 1993, Verlag Eppe, 272 S., Abb.
- 1532 **Heiss, Hans**, Chronik und Stadtgeschichte: Brixen 1800-1882, in: Brixen 1867-1882. Die Aufzeichnungen des Färbermeisters Franz Schwaighofer, Bozen, Wien 1994, Folio-Verlag, S. 317-404.
- 1533 **Historisches und Aktuelles aus der Wartburgstadt**, hrsg. v. Reinhold Brunner, Marburg 1993, Hitzeroth, 152 S., Abb. (Eisenach-Jahrbuch 1993).
- 1534 **Hof im Wandel der Zeit**, 2 Bde., Aalen 1993, WIR-Verlag Walter Weller.
- 1535 **Klee, Josef**, Die geschichtliche Entwicklung des Stadtteiles Koblenz-Güls, in: 100 Jahre MGV "Moselgruß" Güls, hrsg. v. MGV "Moselgruß" Güls, o.O. (Koblenz) 1992, S. 15-31.
- 1536 **Klümpen-Hegmanns, Johanna**, Linn. Burg und Stadt vom Mittelalter zur Gegenwart, Krefeld 1993, 628 S., Abb.
- 1537 **Knippschild, Dieter, und Hildegard Kühne-Scholand**, Mengede mit weißen/braunen Flecken. Ein Beitrag zur Stadtgeschichte, Hrsg. Volkshochschule Dortmund, Dortmund 1994, 152 S., Abb.
- 1538 **Kreuzberg**, mit Beiträgen von Eva Brücker u.a., Berlin 1994, Nicolai, 528 S., Abb. (Geschichtslandschaft Berlin. Orte und Ereignisse. Bd. 5/Publikationen der Historischen Kommission zu Berlin).

- 1539 **Lichtnau, Bernfried, und Franz Scherer (Bearb.)**, Greifswald wie es früher war, Gudensberg-Gleichen 1993, Wartberg-Verlag, 72 S., Abb.
- 1540 **Liebes altes Schweningen**. Bilderbuch einer Stadt im Wandel, Hrsg. Manfred Reinartz im Auftrag der Stadt, Villingen-Schwenningen 1994 (Veröffentlichungen des Stadtarchivs und der Städtischen Museen Villingen-Schwenningen. Bd. 11).
- 1541 **Luntowski, Gustav, u.a.**, Geschichte der Stadt Dortmund, Hrsg. Stadt Dortmund, Dortmund 1994, Harenberg, 576 S., Abb.
- 1542 **Madynski, Helmut**, Marl - Frühgeschichte bis 1914, Marl 1993, 303 S.
- 1543 **Müller, Rolf**, Stadtgeschichte Langenfeld, Langenfeld 1992, Verlag Stadtarchiv Langenfeld, 1008 S.
- 1544 **Müter, Ulrich (Hrsg.)**, Rapen. 850 Jahre historische Bauernschaft. Festschrift, Oer-Erkenschwick 1994, 128 S.
- 1545 **Oberschelden**. Chronologische Aufzeichnung, zusammengestellt von Erhard Schlabach, hrsg. vom Heimat- und Verschönerungsverein Oberschelden, o.O., o.J. (Siegen 1993), 90 S.
- 1546 **Peschke, Norbert**, Zwickau in alten Ansichten, Zaltbommel/NL 1994, Europäische Bibliothek.
- 1547 **Priamus, Heinz-Jürgen (Hrsg.)**, Deutschlandwahn und Wirtschaftskrise. Gelsenkirchen auf dem Weg in den Nationalsozialismus. Teil 2: Demokratie ohne Verteidiger?, Essen 1994, 314 S. (Schriftenreihe des Instituts für Stadtgeschichte, Beiträge. Bd. 2).
- 1548 **Reisacher, Erwin**, Steinige Wege am See. Erinnerungen eines Gewerkschaftssekretärs und Kommunalpolitikers, Konstanz 1994, Kommissionsverlag Stadler, 253 S., Abb. (Schriftenreihe des Arbeitskreises für Regionalgeschichte Bodensee. Bd. 11).
- 1549 **Saffert, Erich**, Studien zur Geschichte der Stadt Schweinfurt, Schweinfurt 1993, 571 S. (Veröffentlichungen des Historischen Vereins Schweinfurt. NF. Bd. 1).
- 1550 **Schwarz, Helmut**, Forchheim im Industriezeitalter 1848-1914, phil. Diss. Univ. Augsburg 1994.
- 1551 **Spanner, Heinrich**, Straubinger Straßennamen erzählen Stadtgeschichte, Straubing 1993, Verlag Attenkofer, 171 S.
- 1552 **Stade**. Von den Siedlungsanfängen bis zur Gegenwart, Red. Jürgen Bohmbach, Stade 1994, Selbstverlag Stadt Stade, 629 S., Abb. (Veröffentlichungen aus dem Stadtarchiv Stade. Bd. 17).
- 1553 **Stephan, Inge, und Hans-Gerd Winter (Hrsg.)**, "Heil über Dir, Harmonia". Hamburg im 19. Jahrhundert. Kultur, Geschichte, Politik, Hamburg 1992.

- 1554 **Techen, Friedrich**, Geschichte der Seestadt Wismar. Nachdruck der Ausgabe 1929, Schwerin 1993, Stock & Stein, 510 S., Abb.
- 1555 **Waibel, Raimund**, Donaustetten (Stadtteil von Ulm). 800 Jahre Ortsgeschichte in Wort und Bild, Ulm 1994.
- 1556 **Westheider, Rolf**, Vermold. Eine Stadt auf dem Weg ins 20. Jahrhundert, Bielefeld 1994, Verlag für Regionalgeschichte, 480 S., Abb.
- 1557 **Winter, Anton**, Recklinghausen - ein verlorenes Stadtbild, Gudensberg-Gleichen 1994, Wartberg-Verlag, 72 S.
- 1558 **Wochner, Georg**, Von der Reichsstadt zur Stadtgemeinde. Die Gemeindeverwaltung in der ehemaligen Reichsstadt Rottweil nach der Mediatisierung im Jahre 1803, jur. Diss. Univ. Heidelberg 1994.
- 1559 **900 Jahre Mülheim an der Ruhr 1003-1993** = Zeitschrift des Geschichtsvereins Mülheim a.d. Ruhr, 66 (1993), 616 S., Abb.

4. **Recht, Verfassung, Verwaltung, Politik**

- 1560 **Asendorf, Manfred**, Wege zur Demokratie. 75 Jahre demokratisch gewählte Hamburgische Bürgerschaft, Hamburg 1994, im Auftrag der Präsidentin der Bürgerschaft, 79 S.
- 1561 **Baumeister, Ludger**, Wie wurde Münster Hauptstadt Westfalens, in: Westfälische Zeitschrift, 143. Bd. (1993), S. 143-150.
- 1562 **Bergander, Götz**, Dresden im Luftkrieg. Vorgeschichte - Zerstörung - Folgen, 2., aktual. und erw. Aufl., Weimar u.a. 1994, Böhlau Verlag, 435 S., Abb.
- 1563 **Böck, Franz-Rasso**, Die Vereinigung der Stadt Kempten 1818 - wie Altstadt und Stiftsstadt zusammenkamen, in: Das schöne Allgäu 56 (1993), H. 9, S. 55.
- 1564 **Boland, Karl**, Zivilarbeiter und Kriegsgefangene. Beobachtungen und Erfahrungen in Mönchengladbach und Rheydt, in: Geschichte im Westen, 8 (1993), S. 38-64.
- 1565 **Brack, Ulrich, und Klaus Mohr (Hrsg.)**, Neubeginn und Wiederaufbau. Marl in der Nachkriegszeit 1945-1949, Essen 1994, Klartext Verlag, 247 S.
- 1566 **Brauers, Christof**, Die Auflösung der Hamburgischen Bürgerschaft im Jahre 1933. Das Ende der parlamentarischen Demokratie der Hansestadt, Hamburg 1993, Bürgerschaft der Freien und Hansestadt Hamburg, 36 S.
- 1567 **Brieden, Hubert**, "Die Polizei griff ein...". Die vergessene Geschichte der Hamelner Arbeiterbewegung, Hannover 1994, Internationalismus-Verlag, 323 S., Abb.

- 1568 **Brundiers, Andreas**, Gegenrevolution in der Provinz. Die Haltung der SPD zu den Einwohnerwehren 1919/20 am Beispiel Celle, Bielefeld 1994, Verlag für Regionalgeschichte, 168 S. (Hannoversche Schriften zur Regional- und Landesgeschichte. Bd. 7).
- 1569 **Büttner, Ursula**, "Gomorrha": Hamburg im Bombenkrieg. Die Wirkung der Luftangriffe auf Bevölkerung und Wirtschaft, Hamburg 1993, Landeszentrale für politische Bildung, 56 S., Abb.
- 1570 **Büttner, Ursula**, Politischer Neubeginn in schwieriger Zeit. Wahl und Arbeit der ersten demokratischen Bürgerschaft Hamburgs 1919-21, Hamburg 1994, Landeszentrale für politische Bildung, 179 S.
- 1571 **Endlich, Stefan Peter**, Sozialgeschichte der Stadt Pforzheim 1862-1914: Arbeiterbewegung und sozialdemokratische Kommunalpolitik im Zeitraum der Industrialisierung, Frankfurt a.M. u.a. 1993, Lang, 819 S. (Europäische Hochschulschriften. Reihe 3: Geschichte und ihre Hilfswissenschaften, Bd. 574). - Zugl. phil. Diss. Univ. Freiburg 1987.
- 1572 **Erlebtes und Erlittenes**. Gerresheim unter dem Nationalsozialismus. Berichte-Dokumente-Erzählungen, 1993, 337 S.
- 1573 **Faust, Manfred**, Entstehung und Entwicklung der sozialistischen und der christlichen Arbeiterbewegung in Hürth vor dem Ersten Weltkrieg, in: Hürther Heimat, Jg. 73 (1994), S. 1-42.
- 1574 **Flender, Hans-Martin**, Hauptziel Siegen. Eine Dokumentation über den Luftkrieg im Großraum Siegen. Mit einem Vorwort von Gethin Creagh, Neuseeland, Siegen 1994, Bonn & Fries, 132 S.
- 1575 **Gasten, Elmar**, Aachen in der Zeit der nationalsozialistischen Herrschaft 1933-1944, Frankfurt 1993, Lang, 379 S. (Europäische Hochschulschriften. Reihe III: Geschichte und ihre Hilfswissenschaften, Bd. 541). - Zugl. phil. Diss. Univ. Köln 1990.
- 1576 **Grote, Eckart**, Braunschweig im Zweiten Weltkrieg. Dokumente einer Zerstörung. Stunde Null. Neubeginn, 2. überarb. Aufl. Braunschweig 1994, 106 S., Abb. (Arbeitsberichte aus dem Städtischen Museum Braunschweig. 65).
- 1577 **Göttingen im Dritten Reich**, Bearb. P. Aufgebauer und D. Neitzert, Göttingen 1994, 62 S. (Dokumente aus dem Stadtarchiv Göttingen. Hrsg. Helga-Maria Kühn, H. 1).
- 1578 **Hanke, Christian, und Joachim Paschen**, Hamburg im Bombenkrieg 1940-1945. Das Schicksal einer Stadt, Interviews: Bernhard Jungwirth, Hrsg. Landesbildstelle, Hamburg 1993, Medienverlag Schubert, 143 S., Abb.
- 1579 **Harding, Hannes**, Displaced Persons (DPs) in Schleswig-Holstein 1945-1953, phil. Diss. Univ. Augsburg 1994.
- 1580 **Haupts, Leo**, Nationalsozialismus in Aachen, in: Zeitschrift des Aachener Geschichtsvereins, Bd. 88/89 (1992/93), S. 609-634.

- 1581 **Köster, Markus**, Katholizismus und Parteien in Münster 1945-1953. Kontinuität und Wandel eines politischen Milieus, Münster 1993, Ardey-Verlag, 128 S. (Forum Regionalgeschichte 1).
- 1582 **Köttnitz-Porsch**, Der Konflikt zwischen Nationalsozialismus und Beamtentum 1933. Dargestellt am Beispiel des Bezirksamtsvorstandes und Stadtkommissars in Bamberg, des Oberregierungsrats Paul Köttnitz, in: Historischer Verein für die Pflege der Geschichte des ehemaligen Fürstbistums Bamberg, 128. Bericht (1992), S. 272-292.
- 1583 **Komoß, Regine**, Vom Vormärz zur Revolution. Die soziale und politische Entwicklung Mannheims in den 1840er Jahren, phil. Diss. Univ. Augsburg 1994.
- 1584 **Lehnert, Detlef**, Kommunale Institutionen zwischen Honoratiorenverwaltung und Massendemokratie: Partizipationschancen, Autonomieprobleme und Stadtinterventionismus in Berlin, London, Paris und Wien 1888-1914, Baden-Baden 1994, Nomos, 315 S.
- 1585 **Lilla, Joachim**, Die Organisation der Stadtverwaltung Krefeld von 1939 bis 1946. Aus Vorarbeiten für eine Krefelder Verwaltungs- und Behördengeschichte, in: Die Heimat. Krefelder Jahrbuch. Zeitschrift für niederrheinische Kultur- und Heimatpflege, Jg. 63 (1992), S. 171-181.
- 1586 **Martin, Thomas**, Aspekte der politischen Biographie eines lokalen NS-Funktionärs, in: Zeitschrift für bayerische Landesgeschichte, Bd. 57 (1994), S. 435-484.
- 1587 **Miesbeck, Peter Norbert**, Bürgertum und Nationalsozialismus in Rosenheim - Studien zur politischen Tradition, in: Quellen und Darstellungen zur Geschichte der Stadt und des Landkreises Rosenheim, Bd. XIII, Rosenheim 1994. - Zugl. phil. Diss. Univ. München 1993 (Vgl. IMS 93/1, S. 66).
- 1588 **Mühldorfer, Friedbert**, Widerstand und Verfolgung in Traunstein 1933-1945, Ingolstadt 1992, Panther-Verlag, 157 S.
- 1589 **Münkel, Daniela**, "Schaltstelle Kreisbauernschaft" zwischen nationalsozialistischer Agrarpolitik und bäuerlichen Interessen. Eine Studie am Beispiel des Landkreises Stade (1933 bis 1945), phil. Diss. Univ. Augsburg 1994.
- 1590 **Nolte, Paul**, Gemeindebürgertum und Liberalismus in Baden 1800-1850. Tradition - Radikalismus - Republik, Göttingen 1994, Vandenhoeck & Ruprecht, 561 S. (Kritische Studien zur Geschichtswissenschaft. Bd. 102). - Zugl. phil. Diss. Bielefeld 1993 (vgl. IMS 93/2, S. 83).
- 1591 **Oehler, Christiane**, Die Rechtsprechung des Sondergerichts Mannheim 1933-1945, phil. Diss. Univ. Augsburg 1994.
- 1592 **Pabst, Klaus**, Probleme einer Geschichte Aachens während der Weimarer Republik, in: Zeitschrift des Aachener Geschichtsvereins, Bd. 88/89 (1992/93), S. 595-608.

- 1593 **Pahlmann, Manfred E.**, Die Wahlen zur Berliner Stadtverordnetenversammlung unter der Preußischen Städtereform (1809 bis 1850/53), phil. Diss. Univ. Augsburg 1994.
- 1594 **Permoser, Irmtraud**, Der Luftkrieg im Raum München 1942-1945, München 1993, 537 S., Abb. - Zugl. phil. Diss. Univ. München 1991.
- 1595 **Perrefort, Maria**, "Freie Bahn für die politische Betätigung der Frau" (Mina Cauer). Der lange Weg zum Frauenstimmrecht, Hrsg. Der Oberstadtdirektor. Gustav Lübcke-Museum, Hamm 1994, 32 S. (Notizen zur Stadtgeschichte. H. 1).
- 1596 **Peuster, Axel**, Die ehemalige Gemeinde Lövenich im ehemaligen Landkreis Köln in den ersten beiden Jahrzehnten dieses Jahrhunderts: Entwicklung und Verwaltung, phil. Diss. Univ. Duisburg 1994, 289 S.
- 1597 **Pöppinghege, Rainer**. Absage an die Republik. Das politische Verhalten der Studentenschaft der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster 1918-1935, Münster 1994, agenda-Verlag (agenda Geschichte. Bd. 4).
- 1598 **Pollmann, Birgit**, Sozio-ökonomischer Wandel und die Entwicklung der kommunalen Selbstverwaltung - das Beispiel Braunschweig, in: Braunschweigisches Jahrbuch, Bd. 74 (1993), S. 175-183.
- 1599 **Priamus, Heinz-Jürgen (Hrsg.)**, Gelsenkirchen - wie es früher war, Gundersberg-Gleichen 1994, Wartberg-Verlag.
- 1600 **Ries, Elmar**, Die Deportationen von jüdischen Mitbürgern aus Koblenz und Umgebung, in: Beiträge zur jüdischen Geschichte in Rheinland-Pfalz, 3 (1993), Ausg. 2, H. 5, S. 32-45.
- 1601 **Röhl, Klaus Rainer**, Nähe zum Gegner. Kommunisten und Nationalsozialisten im Berliner BVG-Streik von 1932, phil. Diss. FU Berlin 1993 (Mikrofiche).
- 1602 **Roesler, Jörg**, Arbeiterschaft und Unternehmer in den Industrieregionen Berlin und Chemnitz im 19. und dem ersten Drittel des 20. Jahrhunderts - ein Vergleich des Verhaltens in Konfliktsituationen, in: Jahrbuch für Wirtschaftsgeschichte, 1994, S. 151-169.
- 1603 **Rotermund, Gisela**, Zwischen Gleichschaltung und Selbstbehauptung. Das Realgymnasium Ulm 1933-1945, phil. Diss. Tübingen 1994.
- 1604 **Ruf, Peter**, Ludwigshafener Abgeordnete im Landtag, Reichstag und Bundestag, Ludwigshafen a. Rh. 1993, 58 S., Abb. (Veröffentlichungen des Stadtarchivs Ludwigshafen. Bd. 16).
- 1605 **Salender, Kurt**, Gewerkschaftliche Interessenvertretung und Milieukonstituierung im Klassenbildungsprozeß. Berufsdifferenzierung, Arbeitsmarktregulierung und Konfliktverhalten in der Reorganisationsphase der Berliner Gewerkschaftsbewegung in den 80er Jahren des 19. Jahrhunderts, phil. Diss. FU Berlin 1994.

- 1606 **Sassin, Horst R.**, Liberale im Widerstand. Die Robinsohn-Strassmann-Gruppe, 1933-1942, Hamburg 1993, Christians, 546 S. (Hamburger Beiträge zur Zeitgeschichte. 30). - Zugl. phil. Diss. Univ. Düsseldorf.
- 1607 **Schmidt, Wolfgang**, Eine Stadt und ihr Militär. Regensburg als bayerische Garnisonsstadt im 19. und frühen 20. Jahrhundert, Regensburg 1993, Mittelbayerische Druck- und Verlagsgesellschaft, 338 S., Abb. (Studien und Quellen zur Geschichte Regensburgs. 7). - Zugl. phil. Diss. Univ. Regensburg 1988 (vgl. IMS 89/1, S. 56).
- 1608 **Schockenhoff, Volker**, "Wer hat schon damals genau gezählt." - Zur Auseinandersetzung um die Toten des Stalags 326 (VIK) von 1945-1992, in: Westfälische Zeitschrift, 143. Bd. (1993), S. 337-352.
- 1609 **Schütz, Rüdiger**, Die Aachener Oberbürgermeister der Bismarckära im Spannungsfeld von kommunaler Selbstverwaltung und staatlicher Exekutive, in: Zeitschrift des Aachener Geschichtsvereins, Bd. 88/89 (1992/93), S. 447-506.
- 1610 **Schulte-Althoff, Franz-Josef**, Staatliche Administration und städtische Selbstverwaltung. Die Einführung der revidierten Städteordnung von 1831 in Arnsberg, in: Westfälische Zeitschrift, 143. Bd. (1993), S. 257-284.
- 1611 **Simon, Dietmar**, Arbeiterbewegung in der Provinz. Soziale Konflikte und sozialistische Politik in Lüdenscheid im 19. und 20. Jahrhundert, Diss. Fernuniv. Hagen 1993.
- 1612 **Staatz, Peter**, Die Reichs- und Landtagswahlen im Kreis Düren während der Weimarer Republik, o.O. 1994, 448 S. - Zugl. phil. Diss. Univ. Bonn 1993.
- 1613 **Stadt und Bürger im 18. Jahrhundert**, Hrsg. Gotthardt Frühsorge, Harm Klüeting und Franklin Kopitzsch, Marburg 1993 (Das 18. Jahrhundert. Supplementa, 2).
- 1614 **Steinbacher, Sybille**, Dachau - Die Stadt und das Konzentrationslager in der NS-Zeit. Die Untersuchung einer Nachbarschaft, Frankfurt a.M. 1993, Lang, 289 S. (Münchener Studien zur neueren und neuesten Geschichte. 5).
- 1615 **Stöcker, Rainer**, Tatort Hagen 1933-1945, Essen 1993, Klartext-Verlag, 280 S. (Geschichte der Hagener Arbeiterbewegung. Bd. 3)
- 1616 **Tatort Duisburg 1933-1945**, Widerstand und Verfolgung im Nationalsozialismus, Hrsg. Rudolf Tappe und Manfred Tietz, Bd. 2. Essen 1993, Klartext-Verlag, 700 S.
- 1617 **Uffelman, Uwe**, Von einigen Schwierigkeiten, Demokratie zu lernen. Eine Dokumentation zu den Kreistagswahlen vom 28.4.1946 im Landesbezirk Baden, in: Zeitschrift für die Geschichte des Oberrheins, 141. Bd. (1993), S. 337-358.

- 1618 **Vahlenkamp, Werner**, Delmenhorst im "Dritten Reich", in: Streiflichter aus 600 Jahren Delmenhorster Geschichte, Delmenhorst 1994, Verlag Siegfried Rieck (Delmenhorster Schriften 16).
- 1619 **Vor Fünfzig Jahren Bomben auf Wuppertal**. Die Bombenangriffe auf Wuppertal am 30. Mai und 25. Juni 1943. Aufsätze und Zeitzeugenberichte, Hrsg. Herbert Pogt, Wuppertal 1993, Born-Verlag, 204 S., Abb.
- 1620 **Wagner, Günther**, "Zu retten, was noch zu retten war." Revolutionsalltag und Rätewirklichkeit 1918/19 in Warburg, in: Westfälische Zeitschrift, 143. Bd. (1993), S. 285-336.
- 1621 **Welfens, Hildegard**, Geschichte der Stadt Neuss unter nationalsozialistischer Herrschaft (1933-1945), Neuss 1993, 358 S., Abb. (Schriftenreihe des Stadtarchivs Neuss. Bd. 12). - Zugl. phil. Diss. Univ. Düsseldorf 1993 (vgl. IMS 94/1, S. 84).
- 1622 **Winkler, Richard**, Herrschafts- und Verwaltungsstrukturen im Gebiet der Stadt und des Altlandkreises Bayreuth von den Anfängen bis zur Gegenwart, phil. Diss. Univ. Erlangen-Nürnberg 1994.
- 1623 **Zwei Städte unter dem Hakenkreuz**. Widerstand und Verweigerung in Hannover und Leipzig 1933-1945, hrsg.v. Hans-Dieter Schmid, Leipzig 1994, Leipziger Universitätsverlag, 262 S.

5. Bevölkerung, soziale Gruppen, Sozialpolitik, Gesundheitswesen

- 1624 **Albertin, Lothar**, Jugendarbeit 1945. Neuanfänge der Kommunen, Kirchen und politischen Parteien in Ostwestfalen-Lippe, München 1992, Juventa-Verlag, 171 S.
- 1625 **Aufbruch in die Neue Welt**. Auswanderer aus Bad Oeynhausen und Umgebung, Red. Heinz Hohenbrink, Hrsg. Stadt Bad Oeynhausen/Volkshochschule, Bad Oeynhausen 1993, 96 S., Abb.
- 1626 **Bachmann, Vera**, Der Traum vom Schwimmpalast. Duschen in der Wellblechhütte. Volksbaden zur Zeit der Industrialisierung am Beispiel Bielefelds, Bielefeld 1993, Westfalen-Verlag, 127 S., Abb. (Schriften der Historischen Museen der Stadt Bielefeld, Bd. 3).
- 1627 **Bauer, Thomas, u.a.**, Vom "stede arzt" zum Stadtgesundheitsamt. Die Geschichte des öffentlichen Gesundheitswesens in Frankfurt am Main, Frankfurt a.M. 1992, Kramer, 212 S., Abb.
- 1628 **Beer, Mathias**, Flüchtlinge und Vertriebene im deutschen Südwesten nach 1945. Eine Übersicht der Archivalien in den staatlichen und kommunalen Archiven des Landes Baden-Württemberg, Sigmaringen 1994, Thorbecke, 414 S. (Schriftenreihe des Instituts für donauschwäbische Geschichte und Landeskunde. Bd. 2).

- 1629 **Bernhardt, Hans-Michael**, Jüdische Kommunalvertreter in Frankfurt am Main in der Mitte des 19. Jahrhunderts. Probleme und Chancen eines Identitätswandels, in: Hessisches Jahrbuch für Landesgeschichte, 43. Bd. (1993), S. 167-204.
- 1630 **Bernhardt, Heike**, Die Anstaltspsychiatrie in Pommern 1939 bis 1946: ein Beitrag zur Aufhellung nationalsozialistischer Tötungsaktionen unter besonderer Berücksichtigung der Landesheilanstalt Ueckermünde, Diss. Univ. Leipzig 1993, 155 S.
- 1631 **Beyer, Jutta**, Schwabach 1945 bis 1950. Not und Tugend - Leben im Vorfrieden. Eine Dokumentation zum gesellschaftlichen und politischen Neubeginn nach 1945, Schwabach 1994, Stadtverwaltung, 472 S., Abb.
- 1632 **Böttger, Christian**, Zum Leben in den genossenschaftlichen Siedlungen "Eden" und "Falkenberg" vom Beginn ihres Bestehens bis 1933: eine vergleichende volkskundliche Untersuchung der Lebensweise und Kultur von Bewohnern zweier Siedlungen im Berliner Raum, phil. Diss. HU Berlin 1993.
- 1633 **Bramann, Wilhelm**, Coppel. Geschichte einer jüdischen Familie in Solingen 1770-1942, Solingen 1994 (Anker und Schwert. 13).
- 1634 **von Brandenstein, Heike**, Geschichte der Apotheken in Salzgitter von ihrer Gründung bis zum Beginn des 20. Jahrhunderts, in: Salzgitter Jahrbuch Bd. 15/16 (1993/93), S. 136-171.
- 1635 **Brüdigam, Heinz**, Massenarbeitslosigkeit in Hamburg zwischen 1918 und 1945. II. Teil: Drittes Reich/Zweiter Weltkrieg, Hamburg 1993, Behörde für Arbeit, Abt. Arbeitsmarktpolitik.
- 1636 **Burkhardt, Martin**, Konstanz im 18. Jahrhundert. Materielle Lebensbedingungen einer landständischen Bevölkerung am Ende des vorindustriellen Zeitalters, phil. Diss. Univ. Stuttgart 1994.
- 1637 **Darscheid, Karl**, In Freiheit, Urbanität und Eintracht. Die Gründung des Casino im Rahmen der Koblenzer Stadtgeschichte. Eine Spurensicherung, in: Casino-Journal, Nr. 3 (1992), H. 2.
- 1638 **Diakonie - Brücke zum Leben**. 125 Jahre Stadtmission Zwickau e.V., Zwickau 1994.
- 1639 **Dussel, Konrad**, Die Alltäglichkeit von Not und Tod im Dorf. Der speyerisch-badische Forst und seine Bevölkerung im 18. und 19. Jahrhundert, in: Zeitschrift für die Geschichte des Oberrheins, 141. Bd. (1993), S. 241-277.
- 1640 **Eder, Ernst Gerhard**, Stadtkultur und Stadthygiene. Wiener und Grazer Beispiele des 18. und 19. Jahrhunderts, in: Die alte Stadt, 21. Jg. (1994), S. 201-225.

- 1641 **Eichmüller, Andreas**, Strukturwandel der Landwirtschaft und Sozialgeschichte der bäuerlichen Bevölkerung in den 1950er und 1960er Jahren. Dargestellt am Beispiel dreier bayerischer Landkreise, phil. Diss. Univ. München 1994.
- 1642 **Erinnerte Geschichte:** Frauen aus Mönchengladbach schreiben über die Kriegs- und Nachkriegszeit 1940-1950, Bearb. Doris Sessinghaus-Reisch, Mönchengladbach 1993, 250 S., Abb. (Beiträge zur Geschichte der Stadt Mönchengladbach; 32).
- 1643 **Eser, Susanne**, Die öffentliche Armenfürsorge der Stadt Augsburg von Ende der reichsstädtischen Zeit bis 1914, phil. Diss. Univ. Augsburg 1994.
- 1644 **Feste und Feiern.** Zum Wandel städtischer Festkultur in Leipzig, Hrsg. Katrin Keller, Leipzig 1994, Edition Leipzig, 352 S., Abb.
- 1645 **Frie, Ewald**, Wohlfahrtsstaat und Provinz. Fürsorgepolitik des Provinzialverbandes Westfalen und des Landes Sachsen 1880-1930, Paderborn 1993, Schönigh, 323 S., Abb. (Forschungen zur Regionalgeschichte. Bd. 8).
- 1646 **Gailus, Manfred**, Beihilfe zur Ausgrenzung. Die "Kirchenbuchstelle Alt-Berlin" in den Jahren 1936 bis 1945, in: Jahrbuch für Antisemitismusforschung, 2. Jg. (1993), S. 255-280.
- 1647 **Gott allzeit sei mit Rheydt.** Rheydt seit der Jahrhundertwende. Alltag und Mentalität im Wandel, Aachen 1994, Alano-Verlag, 182 S., Abb. (Begleitkatalog zu gleichnamigen Ausstellung).
- 1648 **Grolle, Ingeborg**, Kinderschicksal und Armenpolitik. Aus den Akten des Hamburger Waisenhauses, in: Zeitschrift des Vereins für Hamburgische Geschichte, Bd. 79 (1993), S. 37-87.
- 1649 **Guttmann, Gerhard**, Jüdische Lehrer in Berlin nach 1945, Diss. TU Berlin 1994.
- 1650 **von der Haar, Frauke**, Frauenvereine in Geschichte und Gegenwart. Eine vergleichende kulturwissenschaftliche Studie zu Entwicklungsgeschichte, Strukturbesonderheiten und kulturellem Stellenwert von ausgewählten Frauenvereinen in Frankfurt, Marburg und dem Marburger Umland, phil. Diss. Marburg 1994.
- 1651 **Handfest-Müller, Irene (Hrsg.)**, "Es kommen auch wieder einmal andere Zeiten ...". Leben in Trümmern - Schweinfurt 1939-1949. Zeitzeugenberichte und Dokumente, Schweinfurt 1994, Volkshochschule, 159 S.
- 1652 **Hanf, Maike**, Frauenleben in einer Stadt. Studien zu den Lebenschancen von Flensburgerinnen vom Mittelalter bis ins 20. Jahrhundert unter besonderer Berücksichtigung der Entstehung und Entwicklung der ersten organisierten Flensburger Frauenbewegung, Flensburg 1992 (Schriften der Gesellschaft für Flensburger Stadtgeschichte. Nr. 45).

- 1653 **Head-König, Anne-Lise, und Albert Tanner (Hrsg.)**, Frauen in der Stadt. Les femmes dans la ville, Zürich 1993, Chronos, 216 S.
- 1654 **Herres, Jürgen**, "Die geringen Klassen und der Mittelstand gehen täglich mehr der Verarmung entgegen". Zur Sozialgeschichte der "Fabrikstadt" Aachen in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts, in: Zeitschrift des Aachener Geschichtsvereins, Bd. 88/89 (1992/93), S. 381-446.
- 1655 **Hettinger, Ulrich Gerhard**, Passau als Garnisonstadt im 19. Jahrhundert (1802/03-1914), phil. Diss. Univ. Augsburg 1994.
- 1656 **Heusler, Andreas**, Leistungsträger und Aussenseiterexistenz. Der Arbeitseinsatz ausländischer Männer und Frauen in München 1929-1945, phil. Diss. Univ. München 1994.
- 1657 **Höpfinger, Renate**, Die Judengemeinde von Floß 1684-1942. Die Geschichte einer jüdischen Landgemeinde in Bayern, Kallmünz 1993, Laßleben, 560 S. (Regensburger historische Forschungen. 14) - Zugl. phil. Diss. Univ. Regensburg 1991; vgl. hierzu IMS 91/2, S. 78.
- 1658 **Hofmann, Klaus**, Die Verdrängung der Juden aus öffentlichem Dienst und selbständigen Berufen in Regensburg 1933-1939, Frankfurt a.M. 1993, Lang, 208 S. (Rechtshistorische Reihe. 110). - Zugl. iur. Diss. Univ. Regensburg 1992 (vgl. IMS 92/1, S. 53).
- 1659 **Jans, Hans-Peter**, Sozialpolitik und Wohlfahrtspflege in Ulm 1870-1930, Ulm 1994 (Forschungen zur Geschichte der Stadt Ulm. Bd. 25). - Zugl. phil. Diss. Univ. Tübingen 1993 (vgl. IMS 93/2, S. 95).
- 1660 **Jeksties, Angela B.**, "Denn nicht allein, daß aus jenen Häusern des Nachts der Spectakel von wüsten Gelagen zu ihm herüber schallt." Zur organisierten Prostitution in Kiel von 1864-1905, phil. Diss. Univ. Augsburg 1994.
- 1661 **Jüdisches Leben in Essen 1800-1933**, Red. Michael Zimmermann und Claudia Conieczek, Hrsg. Alte Synagoge, Essen 1993, Klartext, 210 S. (Studienreihe der Alten Synagoge. 1).
- 1662 **Kommer, Björn R.**, Das Buddenbrookhaus in Lübeck. Geschichte, Bewohner, Bedeutung, Lübeck 1993, Coleman Druck, 118 S.
- 1663 **Kopitzsch, Franklin**, Ein Blick auf Altona zu Zeiten Rainvilles, in: Bärbel Hedinger (Hrsg.), Rainvilles Fest. Panorama-Promenade-Tafelfreuden. Ein französischer Lustgarten im dänischen Altona, Hamburg 1994, S. 67-75.
- 1664 **Kroll, Stefan**, Stade um 1700. Sozialtopographie einer deutschen Provinzhauptstadt unter schwedischer Herrschaft, Stade 1992, Selbstverlag Stadt Stade, 166 S. (Veröffentlichungen aus dem Stadtarchiv Stade. Bd. 16).

- 1665 **Das Leben geht weiter.** Magdeburger Frauen bewältigen die Probleme der Nachkriegszeit (1945-1949/50), Hrsg. Landeshauptstadt Magdeburg. Amt für Gleichstellungsfragen/Frauenbüro, Magdeburg 1993.
- 1666 **Lüttig, Andreas,** Fremde im Dorf. Flüchtlingsintegration im westfälischen Wewelsburg, 1945-1958, Essen 1993, Klartext-Verlag, 247 S. (Historische Schriften des Kreismuseums Wewelsburg. 1).
- 1667 **Maaß, Michael Ernst,** Kultur und Freizeit in Nürnberg 1930-1945. Eine Studie zu Alltag und Herrschaftsausübung im Nationalsozialismus, phil. Diss. Univ. Augsburg 1994.
- 1668 **Mettele, Gisela,** Das Kölner Bürgertum vom Ende der reichsstädtischen Zeit bis zum Vorabend der Revolution (1775-1846), phil. Diss. Univ. Frankfurt a.M. 1994.
- 1669 **Meumann, Markus,** Findelkinder, Waisenhäuser, Kindsmord - Unversorgte Kinder in der frühneuzeitlichen Gesellschaft (Nordwestdeutschland 1680-1813), phil. Diss. Univ. Augsburg 1994.
- 1670 **Mußdorf, Torsten,** Die Verdrängung jüdischen Lebens in Bad Segeberg im Zuge der Gleichschaltung. 1933-1939, Frankfurt a.M. 1992, Lang, 263 S. (Kieler Werkstücke. A, 6).
- 1671 **Neumann, Kurt,** Bielefelder Sport im Wandel der Zeit. Bd. 1: Fußball, Handball, Leichtathletik, Schwimmen und Tennis, Bielefeld 1993, Verlag für Druckgrafik Hans Gieselmann, 220 S., Abb.
- 1672 **Niermann, Mechthild,** Gesetzliche Regelungen des Medizinalwesens in Aachen von 1794-1900, Diss. TH Aachen 1993.
- 1673 **Niklowitz, Fredy,** Armenfürsorge in der Stadt Lünen vom Mittelalter bis zur Gründung einer städtischen Armenpflegekommission 1863, mit Beitr. v. Peter Ilisch u.a., Hrsg. Stadt Lünen, Lünen 1994 (Schriftenreihe des Stadtarchivs Lünen. Bd. 14).
- 1674 **Ohngemach, Ludwig,** Stadt und Spital. Das Rottweiler Hl. Geist Spital bis 1802, phil. Diss. Univ. Augsburg 1994.
- 1675 **Pauseback, Paul-Heinz,** Der Aufbruch in eine "Neue Welt". Die Auswanderung aus den schleswig-holsteinischen Kreisen Husum, Eiderstedt und Tondern in die Vereinigten Staaten in königlich preußischer Zeit (1867-1914), phil. Diss. Univ. Augsburg 1994.
- 1676 **Piatkowiak, Michael,** Die Kinder- und Jugendgesundheitsvor- und -fürsorge in Görlitz in den Jahren 1825-1918, Diss. Med. Akad. Erfurt 1992.
- 1677 **Plantenga, Janneke,** Een afwijkend patroon; honderd jaar vrouwenarbeid in Nederland en (West-)Duitsland, Amsterdam 1993, SUA, 283 S. - Zugl. wirt.wiss. Diss. Groningen 1993 (Frauenarbeit in den Niederlanden und in Westdeutschland am Beispiel von Tilburg und Mönchengladbach).

- 1678 **Pohl, Christina**, Wer nicht arbeitet soll auch nicht essen! Das Strafwerkhaus Detmold als Mittel repressiver Armenpolitik 1801-1820, phil. Diss. Univ. Augsburg 1994.
- 1679 **Radtke, Wolfgang**, Armut in Berlin. Die sozialpolitischen Ansätze Christian von Rothers und der königlichen Seehandlung im vormärzlichen Preußen, Berlin 1993, Akademie Verlag, 290 S.
- 1680 **Reich, Uwe**, Die Auswanderung aus dem Regierungsbezirk Frankfurt/Oder im 19. Jahrhundert unter besonderer Berücksichtigung der Kreise Cottbus und Arnswalde, Diss. Univ. Potsdam 1992. (Vgl. IMS 2/93, S. 98).
- 1681 **Scharrer, Werner**, Topographie und Ethnographie der Stadt Kempten nach dem Physikatsbericht von Dr. Karl Hartmann, in: Allgäuer Geschichtsfreund, 93 (1993), S. 15-54.
- 1682 **Scherg, Leonhard, und Martin Harth**, Juden im Landkreis Marktheidenfeld, Hrsg. Historischer Verein Marktheidenfeld, Marktheidenfeld 1993, Selbstverlag, 176 S.
- 1683 **Schmitt, Roland**, Kooperationsbeziehungen in der Sozialverwaltung: Geschichte und Gegenwart der institutionellen Zusammenarbeit von öffentlichen und freien Trägern der kommunalen Wohlfahrtspflege, phil. Diss. Univ. Konstanz 1993. Mikrofiche.
- 1684 **Schröder, Christiane, und Monika Sonneck (Hrsg.)**, Außer Haus. Frauengeschichte in Hannover, Hannover 1994, Reichold-Verlag, 216 S., Abb.
- 1685 **Schüler-Springorum, Stefanie**, Die jüdische Minderheit in Königsberg/Pr. 1871-1945, phil. Diss. Univ. Bochum 1993.
- 1686 **Steinmetz, Horst, und Helmut Hofmann**, Die Juden in Windsheim nach 1871, Bad Windsheim 1992, Selbstverlag, 472 S.
- 1687 **Stieleke, Michael**, Vertriebene und Flüchtlinge in Neuss 1945-1961, Neuss 1992, 96 S., Abb. (Schriftenreihe des Stadtarchivs Neuss. Bd. 11).
- 1688 **Die unbeachtete Mehrheit**. Stader Frauenleben, Red. Jürgen Bohmbach, Stade 1994, Selbstverlag Geschichtswerkstatt Stade (c/o Stadtarchiv Stade), 104 S., Abb.
- 1689 **Vögel, Bernhard**, unter Mitarbeit von Andreas Ehrhardt, Entwurzelt. Displaced Persons im Salzgittergebiet, Hrsg. Arbeitskreis Stadtgeschichte, Salzgitter 1994, Selbstverlag, 202 S.
- 1690 **Weiber, Uwe**, Flüchtlingssituation und Flüchtlingspolitik. Untersuchungen zur Eingliederungsproblematik im Lande Bremen, phil. Diss. Univ. Augsburg 1994.
- 1691 **Weichel, Thomas**, Bürgerschaft und bürgerliche Elite in Wiesbaden 1800-1914, phil. Diss. Univ. Frankfurt a.M. 1994.

- 1692 **Wiehle, Martin**, Magdeburger Persönlichkeiten, Hrsg. Magistrat der Stadt Magdeburg. Kulturdezernat, Calbe 1993 (Magdeburger Schriftenreihe).
- 1693 **Wiswe, Mechthild**, Soziale Realität und Mythos - Eine Helmstedter Einbrecherbande um 1840, in: Braunschweigisches Jahrbuch, Bd. 74 (1993), S. 129-146.
- 1694 **Zahnow, Gregor**, Judenverfolgung in Münster, Münster 1993, agenda Verlag, 155 S. (agenda Geschichte. 1).
- 1695 **Das zweite Leben**. Darmstädter Juden in der Emigration. Ein Lesebuch, Hrsg. Moritz Neumann und Eva Reinhold-Postina im Auftrag des Magistrats der Stadt Darmstadt und der Jüdischen Gemeinde Darmstadt, Darmstadt 1993, Roether, 235 S.
- 1696 **100 Jahre Nordstädter Bürgerverein Barmen e.V.**, Wuppertal 1993, 82 S.

6. Geographie und Standortfragen

- 1697 **Brans, Martin**, Die Entwicklung eines Dorfes zur Industriestadt Dormagen. Der Einfluß eines industriellen Großbetriebes auf die Stadtentwicklung, die Stadtmorphologie und den Wohnungsbau (von 1915 bis 1985), Dormagen 1993, Der Stadtdirektor, 226 S., Abb. (Historische Schriftenreihe der Stadt Dormagen. Nr. 8). - Zugl. Diss. TH Aachen 1992.
- 1698 **Breier, Thomas**, Eine Stadt wird gebaut - Ludwigshafen am Rhein von der Gründung bis zum Zweiten Weltkrieg, Ludwigshafen a. Rh. 1994, 103 S., Abb. (Veröffentlichungen des Stadtarchivs Ludwigshafen a. Rh. Bd. 18).
- 1699 **Durth, Werner**, Die Stadtlandschaft als Konzept im Wiederaufbau niedersächsischer Städte, in: Niedersächsisches Jahrbuch für Landesgeschichte, Bd. 65 (1993), S. 1-16.
- 1700 **Hartmann, Walter**, Alten. Vom Dorf zum Stadtteil, Dessau 1993, 54 S., Abb. (Zwischen Wörlitz und Mosigkau. Schriftenreihe zur Geschichte der Stadt Dessau und Umgebung. H. 38).
- 1701 **Leuschner, Jörg**, Salzgitter - Die Entstehung einer nationalsozialistischen Neustadt von 1937 bis 1942, in: Niedersächsisches Jahrbuch für Landesgeschichte, Bd. 65 (1993), S. 33-48.
- 1702 **Die Napoleonischen Gründungen Magdeburgs**. Sozio-urbane Untersuchungen der Neuen Neustadt und der Sudenburg, Magdeburg 1994 (Schriftenreihe des Stadtplanungsamtes Magdeburg).

- 1703 **Reuber, Paul**, Heimat in der Großstadt. Eine sozialgeographische Studie zu Raumbezug und Entstehung von Ortsbindung am Beispiel Kölns und seiner Stadtviertel, Köln 1993, Selbstverlag des Geographischen Instituts, 154 S. (Kölner geographische Arbeiten. 58) - Zugl. geogr. Diss. Univ. Köln 1993.
- 1704 **Schmid, Hans-Dieter (Hrsg.)**, Hannover - Am Rande der Stadt, Bielefeld 1992, Verlag für Regionalgeschichte, 268 S., Abb. (Hannoversche Schriften zur Regional- und Lokalgeschichte. Bd. 5).
- 1705 **Teutsch, Friedrich**, Stadt und Standort, Bau und Bauherren der Baden-Württembergischen Bank, Mannheim 1994, Stadtarchiv.

7. Städtebau und Planung, Verkehr, Wohnen

- 1706 **Ahrendt, Dorothee, und Gertraud Aepfler**, Goethes Gärten in Weimar, Hrsg. Stiftung Weimarer Klassik, Leipzig 1994, Verlag Edition Leipzig, 130 S., Abb.
- 1707 **Architektur in Mannheim 1918-1939**, Hrsg. Stadtarchiv Mannheim und Mannheimer Architektur- und Bauarchiv, Mannheim 1994, 250 S., Abb. (Beiträge zur Mannheimer Architektur- und Baugeschichte, Nr. 2).
- 1708 **Bach, Wolfgang, und Hans Vicari**, Straubinger Donaubrücken. Ein Beitrag zur Stadt- und Baugeschichte, Straubing 1994, Verlag Attenkofer, 492 S.
- 1709 **Die Bauhaus-Debatte 1953**, Hrsg. Ulrich Conrads u.a., Wiesbaden und Braunschweig 1994, Vieweg Verlag, 263 S. (Bauwelt Fundamente. Bd. 100).
- 1710 **Beeck, Anneliese**, So entstand das neue Hamm. Kriegsende und Wiederaufbau, Hrsg. Westfälischer Anzeiger Hamm, 2. verb. Aufl. Hamm 1994, 346 S.
- 1711 **Behrend, Hans-Jürgern**, Eisenbahnstrecken im Salzgittergebiet, in: Salzgitter Jahrbuch, Bd. 15/16 (1993/93), S. 188-210.
- 1712 **Blunck, Jürgen**, Leinen los an Trave und Wakenitz! Geschichte der Lübecker Fahrgastschiffahrt, Lübeck 1994, Schmidt-Römhild, 320 S. (Kleine Hefte zur Stadtgeschichte, H. 10).
- 1713 **Bohlmann, Heinz, u.a.**, Büchen und die Eisenbahn. Eine Ortsentwicklung am Schienenstrang 1846-1939, Hrsg. Gemeinde Büchen, Büchen 1993.
- 1714 **Fischer, Manfred F.**, Fritz Schumacher. Bauten und Planungen in Hamburg (Stadtführer), Hamburg 1994, Christians Verlag, 110 S., Abb.
- 1715 **Fleckner, Sigurd**, Reichsforschungsgesellschaft für Wirtschaftlichkeit im Bau- und Wohnungswesen 1927-1931. Entwicklung und Scheitern, Diss. TH Aachen 1993.

- 1716 **Geißler, Ute**, Die Stadt Rheinberg am Niederrhein und ihre Befestigungsanlagen, phil. Diss. TH Aachen 1993.
- 1717 **Gruhn-Zimmermann, Antonia**, Schulbaureform der Weimarer Republik in Berlin, Diss. TU München 1993.
- 1718 **Die Hamburg-Bergedorfer Eisenbahn von 1842**, Hrsg. Kultur- und Geschichtskontor, Hamburg 1992.
- 1719 **Hamrosi, Donatus**, Der Elbe-Lübeck-Kanal. Ein technisches Denkmal, Hrsg. Hansestadt Lübeck in Zusammenarbeit mit dem Amt für Denkmalpflege, Lübeck 1993, Dräger-Druck, 40 S., Abb.
- 1720 **Hauschild-Thiessen, Renate**, Die Hamburger Katastrophe vom Sommer 1943 in Augenzeugenberichten, Hamburg 1993 (Veröffentlichungen des Vereins für Hamburgische Geschichte. Bd. 38).
- 1721 **Hilscher, Elke**, "...die Liebe kann nicht untergehen...". Jüdischer Friedhof in Hamm. Eine Dokumentation in Bildern, Hrsg. Der Oberstadtdirektor. Stadtarchiv, Hamm 1994, 330 S., Abb.
- 1722 **Historische Theaterbauten** (Bd. 3: alte Bundesländer, Bd. 4: neue Bundesländer), Bad Homburg 1991/1994, Verlag Ausbildung und Wissen (Berichte zu Forschung und Praxis der Denkmalpflege in der Bundesrepublik Deutschland, Bde. 3 und 4).
- 1723 **Hoffmann, Wolfgang**, Rückblick auf ein Jahrhundert genossenschaftlicher Bautätigkeit. Der Wohnungsverein Münster von 1893 eingetragene Genossenschaft, Münster o.J. (1993).
- 1724 **Karich, Christoph**, Die Altona-Kieler Eisenbahn. Planung - Bau - Eröffnung, in: Zeitschrift der Gesellschaft für Schleswig-Holsteinische Geschichte, Bd. 119 (1994), S. 149-194.
- 1725 **Koelges, Michael**, "Friede, Freiheit, Arbeit". Pläne zur Umgestaltung des Deutschen Ecks 1945-1958, in: Koblenzer Beiträge zur Geschichte und Kultur, N.F. 3 (1993), S. 92-105.
- 1726 **Kruse, Karl-Bernhard**, Die Baugeschichte des Heilig-Geist-Hospitals in Lübeck, phil. Diss. Univ. Augsburg 1994.
- 1727 **Lamberts, Brigitte Renate Vera**, Das Frühwerk von Bruno Taut (1900-1914) unter besonderer Berücksichtigung seiner Berliner Arbeiten: Architektur zwischen Tradition und Moderne, Diss. Univ. Bonn 1992.
- 1728 **Langner, Bernd**, Die Bauten des Stuttgarter Vereins für das Wohl der arbeitenden Klassen unter Eduard Pfeiffer durch den Architekten Karl Hengerer von 1891 bis 1914, phil. Diss. Univ. Augsburg 1994.
- 1729 **Lenuck, Bärbel, Peter Lubs und Franz Scherer**, Die Wiecker Klappbrücke - ein technisches Denkmal. Zur Geschichte der Brücke, Wolgast 1994, Vorpommerscher Stadtplanverlag.

- 1730 **Matthes, Isabel Maria**, Der allgemeinen Vereinigung gewidmet. Öffentlicher Theaterbau in Deutschland zwischen Aufklärung und Vormärz, phil. Diss. Univ. Augsburg 1994.
- 1731 **Mayer, Bernd, Henning Winter und Werner Wirth**, 90 Jahre Bauverein Bayreuth, Bayreuth 1993, Druckhaus Bayreuth, 464 S., Abb.
- 1732 **Pick, Robert**, Das Berliner Massenmiethaus: Architektur im Kaiserreich (1870-1914) zwischen Spekulation und Gemeinnützigkeit, Diss. TU Berlin 1993. Mikrofiche.
- 1733 **Recker, Marie-Luise**, Wolfsburg im Dritten Reich. Städtebauliche Planung und soziale Realität, in: Niedersächsisches Jahrbuch für Landesgeschichte, Bd. 65 (1993), S. 17-32.
- 1734 **Rüter, Jörg**, Stadthallen in der Bundesrepublik Deutschland und West-Berlin. Eine gesellschaftliche Architekturleistung der Nachkriegszeit, phil. Diss. Univ. Köln 1994.
- 1735 **Schmidt, Alfons**, Architektur und Städtebau der obersten Landesbehörden Niedersachsens in der Landeshauptstadt Hannover von 1945 bis 1992, phil. Diss. Univ. Augsburg 1994.
- 1736 **Schumann, Dirk**, Architektur und Bauplastik in Hannover zwischen den Weltkriegen, phil. Diss. Univ. Augsburg 1994.
- 1737 **Schwager, Bärbel**, Das Göttinger Auditorium-Gebäude von 1862/65. Ein Beitrag zur Universitätsarchitektur im 19. Jahrhundert und zur Hannoverschen Variante des Rundbogenstils, phil. Diss. Univ. Göttingen 1994.
- 1738 **Schwieder, Rolf**, Die kommunale Wohnungsbaupolitik in den Städten Essen, Duisburg und Hamborn 1924-1933, phil. Diss. Univ. Düsseldorf 1994.
- 1739 **Voglmaier, Edelgard**, Hans Grässel. Architekt und städtischer Baubeamter in München, Diss. Techn. Univ. München 1993.
- 1740 **Werner, Josef**, Bauen und Wohnen. 75 Jahre Hardtwaldsiedlung Karlsruhe, Hrsg. Hardtwaldsiedlung Karlsruhe, Karlsruhe 1994.
- 1741 **Wohnungsbau der 40er Jahre in Wolfsburg**, Braunschweig 1993, 488 S., Abb. (Schriftenreihe der StadtDenkmalpflege Wolfsburg. Bd. 2).
- 1742 **Zimmermann, Claudia**, Die Siedlung Lindenhof als Impuls für sozialen Siedlungsbau in Berlin, Diss. FU Berlin 1992.
- 1743 **85 Jahre Gemeinnütziges Wohnungsunternehmen Gartenheim**. 1909-1994. Älteste Genossenschaft der Stadt Schwabach, Treuchtlingen 1994, Heinikel, 40 S., Abb.
- 1744 **1894-1994**. 100 Jahre elektrischer Straßenbahnbetrieb in Zwickau. Festschrift, Zwickau 1994.

8. Wirtschaft, Finanzen, kommunale Einrichtungen

- 1745 **Albrecht, Ulrike**, Das Gewerbe Flensburgs von 1770 bis 1870. Eine wirtschaftsgeschichtliche Untersuchung auf der Grundlage von Fabrikberichten, Neumünster 1993, Karl Wachholtz Verlag, 312 S. (Studien zur Wirtschafts- und Sozialgeschichte Schleswig-Holsteins und Gesellschaft für Schleswig-Holsteinische Geschichte. Bd 24). - Zugl. phil. Diss. Univ. Göttingen 1992 (vgl. IMS 92/2, S. 103).
- 1746 **Bartolosch, Thomas A.**, Das Siegerländer Textilgewerbe: Aufstieg, Krisen und Niedergang eines exportorientierten Gewerbes im 18. und 19. Jahrhundert, St. Katharinen 1992, Scripta- Mercaturae-Verlag, 771 S., Ill. (Sachüberlieferung und Geschichte. Bd. 12). - Zugl. phil. Diss. Univ. Siegen 1992.
- 1747 **Fischer, Andrea**, Mechanismen kommunaler Leistungsverwaltung. Gas, Müll, Quellwasserleitung und Markthalle in Frankfurt unter Mumm von Schwarzenstein 1868 bis 1880, iur. Diss. Univ. Frankfurt a.M. 1994.
- 1748 **Fischer, Wolfram**, Henning Berlin. Die Geschichte eines pharmazeutischen Unternehmens 1913-1991, Berlin 1992, Duncker & Humblot, 403 S. (Schriften zur Wirtschafts- und Sozialgeschichte. 40).
- 1749 **Försterling, Reinhard**, Die Auswirkungen des Aufbaus der "Reichswerke Hermann Göring" auf Stadt und Kreis Wolfenbüttel, in: Salzgitter Jahrbuch, Bd. 15/16 (1993/93), S. 239-247.
- 1750 **Frilling, Hildegard, und Olaf Mischer**, Pütt un Pann'n. Geschichte der Hamburger Hausmüllbeseitigung, Hamburg 1994, Ergebnisse Verlag, 239 S.
- 1751 **Funke, Ulf-Norbert**, Der Dresdner Großindustrielle Karl August Lingner (1861-1916) und sein gemeinnütziges Wirken, Diss. Med. Akad. Dresden 1993.
- 1752 **Hegermann, Günter**, Die technische und wirtschaftliche Entwicklung des Bergbaus und ihre Auswirkungen auf die Kommunen, dargestellt am Beispiel der Stadt Oberhausen, phil. Diss. Bochum 1993.
- 1753 **Herrmann, Peter**, Zur Geschichte der Post in Potsdam, Frankfurt a.M. 1993, Gesellschaft für deutsche Postgeschichte, 71 S., Abb.
- 1754 **Homburg, Heidrun**, Rationalisierung und Industriearbeit: Arbeitsmarkt, Management, Arbeiterschaft im Siemens-Konzern Berlin 1900-1939, Berlin 1991, Haude und Spener, 806 S. (Schriften der Historischen Kommission zu Berlin. Beiträge zu Inflation und Wiederaufbau in Deutschland und Europa 1914-1924. Bd. 1). - Zugl. Diss. Univ. Bielefeld 1982 (vgl. IMS 82/2, S. 58).
- 1755 **Kleinfeld, Martin**, Die Geschichte der Zündholzindustrie in der Stadt Lauenburg/Elbe, in: Lauenburgische Heimat (Teil I: Die Anfänge 1860-1880), Nr. 134, März 1993, S. 71-78, (Teil II: Expansion oder Untergang 1880-1912), Nr. 137, April 1994, S. 23-53.

- 1756 **Koelges, Michael**, Die kulturhistorische Vergangenheit. Viel auf und ab in der Geschichte des Koblenzer Stadtwaldes, in: Unser Stadtwald. Die grüne Lunge von Koblenz, Hrsg. Stadt Koblenz, Bad Ems 1993, S. 47-55.
- 1757 **Leeser, Ulrich**, Kleine Mönchengladbacher Wassergeschichte. 100 Jahre Wasserwerk Helenabrunn, Hrsg. Stadtwerke, Mönchengladbach 1994, 575 S., Abb.
- 1758 **Lindemann, Carmelita**, Chancen und Grenzen kommunaler Elektrizitätspolitik - Die Entwicklung des Elektrizitätswerkes Aachen und der Rurtalsperren-Gesellschaft 1893 bis 1928, phil. Diss. TH Aachen 1994.
- 1759 **Der Lübecker Kaufmann**. Aspekte seiner Lebens- und Arbeitsweise vom Mittelalter bis zum 19. Jahrhundert, hrsg. v. Gerhard Gerkens u. Antjekathrin Graßmann, Lübeck 1993, 160 S. (Ausstellungskatalog).
- 1760 **Müll von gestern?** Eine umweltgeschichtliche Erkundung in Berlin und Umgebung 1880-1945, hrsg. für das Projekt Umweltgeschichte am Institut für Geschichtswissenschaft der TU Berlin von Susanne Köstering und Renate Rüb, Berlin 1993, TU Berlin, 148 S.
- 1761 **Murken, Axel Hinrich**, Zur Heilung und zum Vergnügen. Grundzüge der historischen Entwicklung Aachens als Heilbad von der Römerzeit bis zum Ersten Weltkrieg, in: Zeitschrift des Aachener Geschichtsvereins, Bd. 88/89 (1992/93), S. 351-378.
- 1762 **Nabrings, Arie**, Geschichte des Bäckerhandwerks im Kreis Viersen, in: Vom Korn zum Brot. Getreideanbau, Mühlen und Bäckereien am Niederrhein, Viersen 1994, S. 66-98.
- 1763 **Nienaber, Gerhard**, Die Brau- und Bannrechte der Brauergilde Hannover im 19. Jahrhundert, Hannover 1993, 211 S.
- 1764 **Schinzinger, Francesca**, Die Steuerreform in Preußen 1891/93 und ihre Auswirkungen auf die Finanzen der Stadt Aachen, in: Zeitschrift des Aachener Geschichtsvereins, Bd. 88/89 (1992/93), S. 507-532.
- 1765 **Schraudolph, Erhard**, Vom Handwerkerort zur Industriemetropole. Industrialisierung in Fürth vor 1870, Ansbach 1993, Historischer Verein für Mittelfranken, 281 S., Abb. (Mittelfränkische Studien. Bd. 9). - Zugl. phil. Diss. Univ. Bayreuth 1992.
- 1766 **Schwensen, Broder**, 175 Jahre Stadtparkasse Flensburg, Flensburg 1994, 164 S.
- 1767 **Sengebusch, Rüdiger**, Zeitenwende - Fabriken in Lübeck. Entwicklungsmerkmale moderner Fabrikarbeit im Stadtstaat Lübeck 1828-1914, Lübeck 1993, Schmidt-Römhild, 384 S., Abb. (Dokumentationen und Forschungen zur Stadtgeschichte 3).

- 1768 **Von Postboten, Briefen und Dukaten.** Aus acht Jahrhunderten Lübecker Post- und Münzgeschichte, hrsg.v. Antjekathrin Graßmann u.a., Lübeck 1993, Schmidt-Römhild, 181 S., Abb.
- 1769 **100 Jahre zentrale Trinkwasserversorgung 1892-1992,** Hrsg. Stadtwerke Ingolstadt, Red. Marlies Gierth und Karl Händel, Ingolstadt 1992, 63. S., Abb.
- 1770 **110 Jahre Planitzer Feuerwehr,** Zwickau 1994 (Zwickauer Heimatjournal. Sonderheft).
- 1771 **150 Jahre Kreiskrankenhaus Kempten,** Hrsg. Krankenhaus-Zweckverband Kempten-Oberallgäu, Altusried 1993.

9. Kunst und Kultur, Schul- und Bildungswesen, Kirche, Presse

- 1772 **Armbrüster, Ingeborg,** Frühe Photographie in Rosenheim - Der Hofphotograph Franz Xaver Simson, Rosenheim 1994 (Beiträge zur Stadtgeschichte III).
- 1773 **Arndt, Klaus,** Die evangelische Kirche Hildesheims im Jahre der nationalsozialistischen Machtergreifung 1933, in: Jahrbuch für Stadt und Stift Hildesheim, Bd. 64 (1993), S. 133-190.
- 1774 **Bender, Otto,** Swing unter dem Hakenkreuz in Hamburg 1933-1943. Mit Texten von Kurt Frischmuth u.a., Hamburg 1993, Christians, 91 S.
- 1775 **Blesing, Elmar,** Die Evakuierung der Stuttgarter Schulen im Zweiten Weltkrieg. Unter besonderer Berücksichtigung der Mittelschule Ostheim, in: Jahrbuch für württembergische Landesgeschichte, 53. Jg.(1994), S. 301-340.
- 1776 **Demokratie braucht Bildung.** Bildung braucht Demokratie. 75 Jahre (Universität/Volkshochschule/Volksbühne) Hamburg, mit einer Einführung von Silke Jendrowiak, Hamburg 1994, Landeszentrale für politische Bildung, 128 S.
- 1777 **Dobbelmann, Hanswalter,** Eine gemeine Schule für die Jugend. 450 Jahre Stadtgymnasium Dortmund, Essen 1993, 216 S., Abb. (Schriftenreihe des Westfälischen Schulmuseums Dortmund. 2).
- 1778 **Düwell, Kurt,** Stadt und Hochschule - Aachen als Standort der zweiten Gründung einer Technischen Hochschule in Preußen, in: Zeitschrift des Aachener Geschichtsvereins, Bd. 88/89 (1992/93), S. 533-546.
- 1779 **Exodus von Wissenschaften aus Berlin.** Fragestellungen - Ergebnisse - Desiderate. Entwicklungen vor und nach 1933, Hrsg. Wolfram Fischer u.a., Berlin 1994, de Gruyter, 676 S. (Forschungsbericht. Akademie der Wissenschaften zu Berlin. 7).
- 1780 **Flick, Andreas,** Die Geschichte der Deutsch-Reformierten Gemeinde in Celle 1709-1805 von ihren Anfängen bis zum Zusammenschluß mit

der Französisch-Reformierten Gemeinde, Bad Karlshafen 1994, Deutscher Hugenottenverein, 178 S., Abb.

- 1781 **Friedmann, Michael, und Gernot Kreutz**, Verborgen und vertraut. Kleindenkmale in Offenburg, Hrsg. Stadtarchiv Offenburg, Offenburg 1994, Reiff Schwarzwaldverlag, 240 S., Abb. (Veröffentlichungen des Kulturamtes/Stadt Offenburg. Bd. 19).
- 1782 **Helmich, Hans**, Die Gemeinde Wichlinghausen in Wuppertal 1744-1994. Ein Beitrag zu Pietismus und Erweckung im Wuppertal, St. Augustin 1994, Richarz Publikations-Service, 280 S., Abb.
- 1783 **Hunger, Gisela**, Die Dresdner Schulkonzerte von den Anfängen bis zur Gegenwart in ihrer Bedeutung für die Entfaltung der Musikkultur im Dresdner Raum, Diss. Techn. Univ. Dresden 1993.
- 1784 **Kerner, Max, und Klaus Ricking**, Aachen und das Polytechnikum. Aspekte der frühen Beziehung von Stadt und Hochschule, in: Zeitschrift des Aachener Geschichtsvereins, Bd. 88/89 (1992/93), S. 547-598.
- 1785 **Klotzbücher, Alois**, Bibliothek und literarisches Leben in der Stadt. Kommunale und private Literaturförderung in Dortmund in den zwanziger Jahren, in: Die alte Stadt, 21. Jg. (1994), S. 226-244.
- 1786 **Köhler, Christoph**, Gotha - eine thüringische Residenz zur Aufklärungszeit. Studien zum geistig-kulturellen Leben unter Ernst II. (1745-1804), Habil-Schrift Univ. Jena 1992.
- 1787 **Koep, Philipp**, Thalia - Ein Hauch von Großstadt. Die Geschichte des Thalia-Theaters in Wuppertal, Wuppertal 1993, Verlag Müller+Busmann, 160 S., Abb.
- 1788 **Kramer, Sabine**, Die Schulgemeinde Marten. Ein Beispiel für westfälische Schulgeschichte, Dortmund 1992, 96 S., Abb. (Schriftenreihe des Westfälischen Schulmuseums Dortmund. 1).
- 1789 **Leitgeb, Hanna**, Der vorbildliche Autor. Städtische Literaturpreise und Kulturpolitik. Von der Weimarer Republik bis zur Bundesrepublik, phil. Diss. Univ. Köln 1994.
- 1790 **Lüttgen, Franz**, Adolph Kolping als Schustergeselle in Köln. Autobiographische Elemente in seinen Volkskalendern, in: Jahrbuch des Kölner Geschichtsvereins, 64 (1993), S. 149-161.
- 1791 **Martens, Katrin**, Die neue Rhein-Ruhr-Zeitung in Essen von 1946 bis 1949. Entstehung und Entwicklung einer Lizenzzeitung, Bochum 1993, Brockmeyer, 271 S., Abb. (Bochumer Studien zur Publizistik- und Kommunikationswissenschaft. Bd. 72).
- 1792 **Mayrhofer, Wolfgang (Hrsg.)**, Die alte und die neue Wilhelm-Raabe-Schule in Magdeburg. 175 Jahre Schulgeschichte, Magdeburg 1994 (Magdeburger Beiträge zur Bildungs- und Kulturgeschichte. Schriftenreihe des Lehrstuhls Historische und Vergleichende Erziehungswissenschaft an der Universität Magdeburg).

- 1793 **Mittelstadt.** Eine Kirchchronik, Hrsg. Evangelische Kirchengemeinde Mittelstadt, Red. Kurt Müller, Reutlingen 1993.
- 1794 **Pieler, Peter-Hubertus,** Anfänge der Hamburger Öffentlichen Büchereien und ihre Entwicklung bis 1933, Hamburg 1992 (Schriften der Hamburgischen Gesellschaft zur Beförderung der Künste und nützlichen Gewerbe - Patriotische Gesellschaft von 1765. Bd. 5).
- 1795 **Sauer, Paul,** 500 Jahre Hospitalkirche, Stuttgart 1993, Klett-Cotta, 81 S. (Veröffentlichungen des Archivs der Stadt Stuttgart. Bd. 62).
- 1796 **Schepers, Petra,** Kultureller Neubeginn 1945-1949, Hameln 1994, Stadtarchiv, 121 S. (Beiträge zur Stadtgeschichte. Bd. 11).
- 1797 **Schultradition in Barmen.** Von der Barmer Amtsschule zum Gymnasium Sedanstraße 1579-1994, hrsg. v. Hans Joachim de Bruyn-Ouboter u.a., Wuppertal 1994, Selbstverlag, 268 S., Abb.
- 1798 **Tasch, Dieter,** Zeuge einer stürmischen Zeit. Hundert Jahre Verlagsgesellschaft Madsack, Hannover 1993, Madsack 196 S., Abb.
- 1799 **Thieme, Hans-Bodo,** Geschichte der Evangelischen Kirchengemeinde Olpe von 1842 bis 1946 im Zusammenhang örtlicher und überörtlicher profan- und kirchengeschichtlicher Bezüge. Ein Beitrag zur Kirchengeschichte Südwestfalens, Kreuztal 1993, Verlag Die Wielandschmiede, 720 S., Abb. (Schriftenreihe des Kreises Olpe. Nr. 22). - Zugl. phil. Diss. Univ. Siegen 1993 (vgl. IMS 93/2, S. 112).
- 1800 **Die Universitätskirche zu Leipzig.** Dokumente einer Zerstörung, Hrsg. Clemens Rosner, Leipzig 1992, Forum Verlag, 112 S.
- 1801 **Voigt, Günther,** Johann Theodor Vogel (1766-1837). Lehrer und Schule im frühindustriellen Zeitalter, Bochum 1994, Universitätsverlag Brockmeyer, 320 S. (Dortmunder Arbeiten zur Schulgeschichte und zur historischen Didaktik, Bd. 23).
- 1802 **Vormweg, Heinrich,** Köln als Literaturstadt, in: Jahrbuch des Kölnischen Geschichtsvereins, 64 (1993), S. 163-171.
- 1803 **Wendehorst, Michael,** Geschichte der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg 1743-1993, München 1993, Beck, 296 S.

Ortsregister zur Bibliographie:

a) lokal

Aachen 1575, 1580, 1592, 1609,
1654, 1672, 1758, 1761, 1764,
1778, 1784
Altona 1663, 1724
Arnsberg 1610
Arnswalde 1680
Augsburg 1643
Bad Oeynhausen 1625
Bad Segeberg 1670
Bamberg 1582
Barmen 1696, 1797
Bayreuth 1622, 1730
Bergheim 1518
Berlin 1485, 1489, 1511, 1538,
1584, 1593, 1601, 1602, 1605,
1632, 1646, 1649, 1679, 1717,
1727, 1732, 1734, 1742, 1754,
1760, 1779
Bielefeld 1486, 1626, 1671
Brandenburg 1478
Braunschweig 1576, 1598
Bremen 1690
Brixen 1532
Büchen 1713
Celle 1568, 1780
Chemnitz 1479, 1480, 1602
Cottbus 1680
Dachau 1614
Darmstadt 1695
Delmenhorst 1618
Dessau 1700
Detmold 1678
Dormagen 1697
Dortmund 1541, 1777, 1785
Dresden 1562, 1751, 1783
Duisburg 1511, 1616, 1738
Düren 1612
Eiderstedt 1675
Eisenach 1533
Erfurt 1477, 1525
Erlangen 1803
Essen 1661, 1738, 1791
Flensburg 1652, 1745, 1766
Floß 1657
Forchheim 1550
Frankfurt/M. 1482, 1627, 1629,
1650, 1747
Frankfurt/O. 1526, 1680
Fürth 1765

Gelsenkirchen 1547, 1599
Gerresheim 1572
Görlitz 1676
Gotha 1786
Göttingen 1577, 1737
Graz 1640
Greifswald 1539
Hagen 1615
Hamborn 1738
Hamburg 1511, 1553, 1560, 1566,
1569, 1570, 1578, 1606, 1635,
1648, 1663, 1714, 1718, 1720,
1750, 1774, 1776, 1794
Hameln 1567, 1796
Hamm 1595, 1710, 1721
Hannover 1497, 1623, 1684, 1704,
1735, 1736, 1763, 1798
Helmstedt 1693
Herford 1490
Hildesheim 1484, 1773
Hof 1487, 1534
Hürth 1573
Husum 1675
Ingolstadt 1496, 1769
Karlsruhe 1740
Kempten 1563, 1681, 1771
Kiel 1660, 1724
Koblenz 1527, 1535, 1600, 1637,
1725, 1756
Köln 1517, 1668, 1703, 1790, 1802
Königsberg/Pr. 1685
Konstanz 1548, 1636
Krefeld 1536, 1585
Langenfeld 1543
Lauenburg 1755
Leipzig 1623, 1644, 1800
Lenzfried 1521
Linn 1536
London 1584
Lövenich 1596
Lübeck 1494, 1662, 1712, 1719,
1726, 1759, 1767, 1768
Lüdenscheid 1611
Ludwigshafen 1492, 1604, 1698
Lünen 1673
Magdeburg 1523, 1665, 4692, 1702,
1792
Mannheim 1583, 1591, 1705, 1707
Marburg 1650

Marktheidenfeld 1682
Marl 1542, 1565
Marten 1788
Mengede 1537
Mittelstadt 1793
Mönchengladbach 1564, 1642, 1677,
1757
Mühlheim a.d. Ruhr 1559
München 1594, 1656, 1739
Münster 1530, 1561, 1581, 1597,
1694, 1723
Neuss 1529, 1621, 1687
Nürnberg 1667, 1803
Oberhausen 1752
Oberschelden 1545
Offenburg 1781
Olpe 1799
Paris 1584
Passau 1655
Pforzheim 1571
Potsdam 1753
Rapen 1544
Ravensburg 1531
Recklinghausen 1557
Regensburg 1607, 1658
Rheinberg 1716
Rheydt 1564, 1647
Ronsdorf 1524
Rosenheim 1587, 1772
Rostock 1519, 1520, 1522
Rottweil 1674
Salzgitter 1634, 1689, 1701, 1711
Schwabach 1631, 1743
Schweinfurt 1549, 1651
Schwennigen 1540
Siegen 1574
Solingen 1633
Stade 1552, 1589, 1664, 1688
Straubing 1551, 1708
Stuttgart 1728, 1775, 1795
Tilburg 1677

Tondern 1675
Traunstein 1588
Ulm 1555, 1603, 1659
Versmold 1556
Viersen 1508, 1762
Villingen-Schwenningen 1540
Warburg 1620
Weimar 1706
Weingarten 1531
Wewelsburg 1666
Wieck 1729
Wien 1640
Wiesbaden 1691
Windsheim 1686
Wismar 1528, 1554
Wolfenbüttel 1749
Wolfsburg 1733, 1741
Wolgast 1729
Wuppertal 1619, 1696, 1782, 1787,
1797
Zwickau 1546, 1638, 1744, 1770

b) regional

Baden 1590, 1617
Baden-Württemberg 1628
Bayern 1641
Hessen 1483, 1491
Niedersachsen 1699
Oberrhein 1639
Ostwestfalen-Lippe 1624
Pommern 1630
Rheinland-Pfalz 1507
Ruhrgebiet 1516
Sachsen 1645
Schleswig-Holstein 1579
Siegerland 1746
Westfalen 1645

